

Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 181, 2018: Polyamorie im filmischen Diskurs.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Ludger Kaczmarek u. Eva Maria Schmitt.

ISSN 2366-6404.

URL: http://berichte.derwulff.de/0181_18.pdf.

Letzte Änderung: 20.05.2018.

Polyamorie/*polyamory* im filmischen Diskurs. Mit einer Bibliografie zur Theorie und Praxis der Polyamorie von Eva Maria Schmitt & Ludger Kaczmarek

Inhalt:

1. Polyamorie und konsensuelle Nicht-Monogamien im Film [1]
 - 1.1 Einleitung [1]
 - 1.2 Polyamor und darüber hinaus [2]
 - 1.3 Nicht-Monogamie als Ausnahmeerscheinung [3]
2. Filmografie [6]
 - 2.1 Spielfilme [6]
 - 2.2 Fiktionale Serien und Serienepisoden [34]
 - 2.3 Dokumentarfilme und dokumentarische Serien [38]
3. Literatur zur Theorie und Praxis der Polyamorie [46]

1. Polyamorie und konsensuelle Nicht-Monogamien im Film

1.1 Einleitung

„Hanna: Ich vermisse dich. / Simon: Ich dich auch. / Hanna: Aber ich vermisse auch Adam. / Simon: Ich auch.“ Dieser kurze Wortwechsel aus Tom Tykwers Film *Drei* (Deutschland 2010) gehört sicherlich zu den herausragenden Filmdialogen, wenn es darum geht, in möglichst wenigen Worten möglichst viel zu sagen. Was zunächst als Wiederannäherung eines zerstrittenen Paares erscheint, wird durch nur zwei weitere Sätze zum Wegbereiter einer ungeahnten Möglichkeit: Was wäre, wenn ein Dritter Teil des Liebesbundes sein könnte?

Diese und andere Fragen rund um das Phänomen der *Polyamorie* stellt eine wachsende Anzahl von Spiel- und Dokumentarfilmen sowie Serien, unter denen *Drei* (nicht nur im deutschsprachigen Raum) mit zu den bekanntesten Exemplaren gehört. Deren Historie reicht überraschend weit zurück: Obwohl romantische, im allseitigen Konsens geschlossene Mehrfachbeziehungen erst seit den frühen 1990er Jahren unter der Bezeichnung *Polyamorie* – eingedeutscht vom amerikanischen Kunstterminus *polyamory* – an Popularität gewonnen haben, sind ihre filmischen Vorläufer schon in den 1960er Jahren in der französischen Nouvelle Vague (*Jules et Jim*, Frankreich 1962, François Truffaut[*]; *Le Bonheur*, Frankreich 1965, Agnes Varda) offenkundig und haben auch in den folgenden Jahrzehnten ihre spezifische Ausformung gefunden. Zuletzt reihten sich Produktionen deutscher öffentlich-rechtlicher Sender (siehe etwa *Tatort: Die Liebe, ein seltsames Spiel*; Deutschland 2017, Rainer Kaufmann) und aus den Studios von Hollywood (*Professor Marston and the Wonder Woman*; USA 2017, Angela Robinson) ein. Zusammen mit anderen Mainstream-Erzeugnissen wie der von John Scott Shepherd entworfenen Netflix-Serie *You Me Her* (USA/Kanada 2016–2018 ff.) lassen sie kaum einen Zweifel daran, dass Polyamorie, wie auch die Anthropologin Barbara J. King (2017) feststellt, langsam aber sicher aus ihrem Nischendasein austritt und einem kulturellen Höhepunkt entgegensteuert. Gründe genug, um aus den unzähligen Filmen über Liebe denjenigen Erwähnung zu

verschaffen, in denen Liebes- und Beziehungskonzepte abseits der monogamen Norm westlicher Zivilisationen ausgedeutet werden.

Für alle, die sich das Themengebiet „Polyamorie im Film“ erschließen wollen, haben wir im Anschluss an einige kontextualisierende Bemerkungen eine chronologische Titelliste mit Spiel- und Dokumentarfilmen, einschlägigen Fernseh- und Webserien bzw. Serienfolgen sowie eine Sammlung überwiegend theoretischer Literatur zusammengestellt.

1.2 *Polyamor und darüber hinaus*

Nach Christian Klesse (2007b, S. 316), einem wichtigen und produktiven Forscher auf diesem Gebiet, lässt sich Polyamorie als eine Beziehungsform definieren, welche die Möglichkeit bietet, im Wissen und Einvernehmen aller Beteiligten sexuelle und/oder Liebesbeziehungen zu mehreren Partner*innen gleichzeitig einzugehen. Mehrheitlich beziehen sich polyamor lebende Menschen dabei auf ein romantisches Liebesverständnis als Grundlage dieser Beziehungen (Klesse, 2013): die *vielen Lieben/Geliebten* – so die wörtliche Übersetzung von griech. *poly-* (πολυ-) + lat. *amor* – verstehen sich demnach als zwischenmenschliche Bindungen, die neben einer anfänglichen Verliebtheitsphase eine starke emotionale Bindung und sexuell-körperliche Intimität umfassen. Bedürfnisorientierte Kommunikation (sowie die dazugehörige Selbst(er)kenntnis), potentielle Langfristigkeit und Verbindlichkeit der Beziehungen gehören zum ethischen Verhaltenskanon der Polyamoren (Schroedter & Vetter, 2010) und machen deutlich, warum die Beziehungsform manchmal noch als „verantwortungsvolle Nicht-Monogamie“ beschrieben wird. Letztere Bezeichnung, die eher in den 1980er Jahren populär war und dann vom Begriff der Polyamorie abgelöst wurde (Anapol, 2010), weist auf die produktive praktische und theoretische Auseinandersetzung mit diesen neuartigen Formen der L(i)ebensgestaltung hin, die von Vertreter*innen einvernehmlicher Nicht-Monogamien (*consensual non-monogamies*, im Folgenden: CNM) bis heute intensiv gepflegt wird.

Von dieser Definition ausgehend eine Liste audiovisueller Produkte mit und über Polyamorie zu erstellen, war zunächst unser erklärtes Ziel; es wurde jedoch schnell deutlich, dass wir so auf keinen Fall der Komplexität des Diskurses gerecht werden könnten. Wir würden verkennen, dass die Übergänge zwischen Polyamorie und anderen Formen von CNM fließend sind und dass selbst praktizierende Polyamorist*innen sich nicht völlig einig sind, wo die Grenzen verlaufen. Wir würden außerdem ignorieren, dass Polyamorie sich in ihren spezifischen Erscheinungsweisen in einem historischen Prozess herausgebildet hat, in welchem schrittweise typische Prinzipien wie der unbedingte und freiwillige Konsens inkorporiert worden und eine Verschiebung von nicht-monogam gelebter Sexualität zu nicht-monogam gelebter (romantischer) Liebe eingetreten ist – und so eine diachrone Vergleichbarkeit von Erzählmustern, Figuren und Milieus etc. verunmöglichen. Und schließlich würden wir alle Filme aussieben, die sich nicht im Bereich des Eindeutigen verorten lassen und die filmische Neigung hin zum Unrealistischen, Unwahrscheinlichen, Unplausiblen und Fantastischen ignorieren, die zu Konstellationen führt, die sich mit wirklich gelebten polyamoren Beziehungen nur schwer vergleichen lassen. Filme lassen sich nicht auf die gleiche Art und Weise wie ein Mensch danach befragen, ob sie denn polyamor „sind“ – und sie weisen sich kaum je explizit als polyamor aus (vgl. Pallotta-Chiarolli, Haydon & Hunter, 2013, S. 128).

Wir haben uns deshalb entschieden, eine erweiterte Liste zu veröffentlichen, die diesen Punkten weitgehend Rechnung trägt. Im *Zentrum* stehen Filme, die dem am weitesten verbreiteten Verständnis von Polyamorie entsprechen: Als *polyamore Filme* verstehen wir solche, in denen mindestens eine Figur mehr als eine romantisch-liebevollen (also auch sexuelle) Beziehung zu anderen Figuren unterhält. Um einen gewissen Freiraum bei der narrativen Gestaltung des filmischen Werks zuzulassen, müssen beteiligte Figuren zumindest an einem Zeitpunkt der Handlung mit allen Umständen vertraut und einverstanden sein. Als *peripher* verstehen wir dagegen all jene filmischen Werke, welche diesen Kriterien nicht in Gänze entsprechen, unserer Ansicht nach jedoch trotzdem zum filmischen Diskurs um Polyamorie gehören.

Die *Peripherie* des Samples bietet also ein Sammelbecken für bestimmte Arten von Abweichung. Ein relevantes Kriterium ist, dass der Film die *Möglichkeit* polyamoren Begehrens und Liebens inszeniert und nachdrücklich betont. Das illustrieren beispielsweise Filme wie *Jules et Jim* und daran an-

gelehnte Hommagen (*Lovin' Molly*, USA 1974, Sidney Lumet; *Willie and Phil*, USA 1980, Paul Mazursky), in denen zwei Freunde offen von derselben Frau geliebt werden, welche mit dieser Situation zwar nie glücklich sind, sie aber dennoch akzeptieren; auch Filme wie *Same Time, Next Year* (USA 1978, Robert Mulligan) verletzen das strikte Konsensprinzip, zeigen aber trotzdem beständige und tiefgehende (parallel bestehende) Beziehungen.

Ebenso schließt die Peripherie Filme mit ein, in denen andere CNM gezeigt werden. Besonders in älteren Filmen weisen sie sich als historische Vorläufer von Polyamorie aus. Hier sei auf *Bob and Carol and Ted and Alice* (USA 1969) verwiesen, eine von Paul Mazursky verfilmte Komödie mit Natalie Wood in der Hauptrolle, in der sich zwei mittelständische Paare von der freien Liebe ihrer Zeit inspiriert am Swinging erproben. Als jüngeres Beispiel operiert *Happy Few* (Frankreich 2010) von Antony Cordier schon deutlich näher an der Grenze zwischen Swinging und Polyamorie. Ähnlich wie dieser Film beleuchtet *The Happy Sad* (USA 2013, Rodney Evans) die Stolpersteine von offenen Beziehungen, in denen Sexualität nicht-exklusiv gestaltet wird, emotionale Treue jedoch einer Person zukommt.

Wichtig waren uns auch Filme, die sich am ehesten über das Konzept der Beziehungsanarchie oder *relationship anarchy* (Nordgren, 2011) fassen lassen. Sie hinterfragen die Notwendigkeit von romantischer Liebe und damit einhergehender sexueller Intimität als Fundament intensiver, verlässlicher und beständiger Beziehungen. In *The Object of My Affection* (USA 1998, Nicholas Hytner) trennt sich Nina vom Vater ihres zukünftigen Kindes und zieht ihr Kind gemeinsam mit ihrem schwulen besten Freund (und zwischenzeitlichem *love interest*) George sowie einem neuen Lebenspartner auf. Auch in *A Home at the End of the World* (USA/Kanada 2004, Michael Mayer) werden hegemoniale Vorstellungen von Liebe und Beziehungen dekonstruiert: Als Jonathans engster Jugendvertrauter Bobby nach NYC kommt, wo Jonathan mit Clare zusammenlebt, zieht Bobby bei den beiden ein und sorgt dafür, dass der homosexuelle Jonathan und Clare ihr ersehntes Kind bekommen können. Bis zu Jonathans frühem AIDS-Tod bleiben die drei fast konstant zusammen. Als weiteres Beispiel – aus dem Künstler- und Schriftstellermilieu – wäre hier *Carrington* (Großbritannien/Frankreich 1995, Christopher Hampton) zu nennen.

Darüber hinaus haben wir auch einschlägige Filme mit dem Fokus auf Polygamie einbezogen. Die so genannte Mehr- oder Vielehe ist in der (westlichen) öffentlichen Wahrnehmung noch eher von Ächtung betroffen, weist jedoch nicht von der Hand zu weisende Parallelen zu Polyamorie auf, wie Nathan Rambukkana (2015) in seinen diskursanalytischen Untersuchungen anschaulich dargelegt hat. Hier seien *Bal Poussière* (Elfenbeinküste 1989, Henri Duparc) und die HBO-Serie *Big Love* (USA 2006–2011, Mark V. Olsen & Will Scheffer) genannt.

Schließlich sind auch Filme wie *The Dreamers* (Großbritannien/Frankreich/Italien 2003, Bernardo Bertolucci) und *Les rencontres d'après minuit* (Frankreich 2012, Yann Gonzalez) Teil der Peripherie. *The Dreamers* baut, wie einige andere Filme unseres Samples, auf die ohnehin spannende Phase erkundender Sexualität während der Adoleszenz und des frühen Erwachsenenlebens – mit einer Besonderheit: Die hier gezeigte Dreiecksbeziehung im umstürzlerischen Paris von 1968 umfasst neben dem jungen US-Amerikaner Matthew das Zwillingsspaar Isabelle und Théo, zeigt also eine inzestuöse Konstellation. Auch *Les rencontres d'après minuit* passt mit seiner fantastisch-abstrakten Ausgangslage und der als Teil eines Wiederauferstehungspaktes zustande gekommenen Ménage-à-trois kaum in ein übliches Verständnis von Polyamorie. Ebenfalls eine gesonderte Bemerkung verdient *Her* (USA 2012, Spike Jonze), in der ein polyamor anmutendes Begehren der künstlichen Intelligenz namens Samantha erst auf den zweiten Blick sichtbar wird (Cochrane, o.J.).

1.3 Nicht-Monogamie als Ausnahmeerscheinung

Allein die Tatsache, dass diese unsere Liste überhaupt besteht, zeigt, dass Polyamorie und andere CNM in Filmen eine Ausnahmeerscheinung sind. Wenn man bedenkt, dass kaum ein Film ohne die dramaturgische Antriebskraft einer romantischen Liebesgeschichte auskommt (Koebner, 2007), und sei es nur im Nebenhandlungsstrang, erscheint das erstaunlich. Es verwundert allerdings weniger, wenn wir die jahrhundertalte kulturelle Hegemonialstellung der Monogamie im Westen berücksichtigen, welche als Norm heute auch durch die Darstellungen in Filmen weiterhin gefestigt, je-

doch genauso beständig modifiziert wird. Marianne Pieper und Robin Bauer haben dafür 2005 den Begriff der Mono-Normativität geprägt.

Auf den Film bezogen äußert sich diese Prägung in mehrfacher Hinsicht. So zeigt sie sich darin, dass einvernehmliche Nicht-Monogamien, besonders in der Vergangenheit, deutlich weniger repräsentiert wurden oder – wie Ani Ritchie und Meg-John Barker es noch 2006 (vgl. S. 588) formulierten – in medialen Darstellungen unsichtbar seien. Spätestens seit den 2000er Jahren gibt es hier jedoch auch einen deutlichen Zuwachs an filmischen Darstellungen.

Mono-Normativität äußert sich ebenfalls in der Tendenz, polyamor oder anderweitig nicht-monogam lebende Menschen als unreif, kindisch oder sogar neurotisch bzw. krankhaft darzustellen. Poly-Beziehungen im Film seien bestenfalls instabil und typischerweise schmerz erfüllt, statuierte Wayne M. Bryant im Jahr 2004 (S. 226) und befand: "From the evidence, I believe it is safe to say that filmmakers in general simply do not understand polyamorous relationships." Nichtmonogame Beziehungsformen würden mitunter als Krisensymptome begriffen, nichtmonogam lebende Menschen als verantwortungslos, oberflächlich und beziehungsunfähig eingeordnet (vgl. Gesa Mayer in Mayer/Bauer 2011). Auch wenn derartige Aussagen bezogen auf die vielfältigen Darstellungen der letzten Jahre sicher zu verallgemeinert sind, ist doch auffällig, wie häufig die Figuren und die gezeigten Milieus auch in anderen Aspekten als Normabweichler*innen dargestellt werden, teils sogar als delinquent. Bertrand Blier hat mit *Les Valseuses* (Frankreich 1974) und *Tenue de soirée* (Frankreich 1986) gleich zweimal verbrecherische „polyamore“ Geschichten geschaffen; auch in *Bandits* (USA 2001, Barry Levinson) und *Savages* (USA 2012, Oliver Stone) sind die Männer in der jeweiligen Beziehung Bankräuber bzw. Drogenbosse.

Mehr oder – meist – weniger explizit ausgehandelte Nicht-Monogamie findet sich auch häufig in Coming of Age-Filmen wie *Douches Froides* (Frankreich 2005, Antony Cordier), *Dare* (USA 2009, Adam Salky) oder *Glue* (Argentinien/Großbritannien 2006, Alexis Dos Santos), in denen Nicht-Monogamie in den Kontext des Sichausprobierens und Herumexperimentierens in der Adoleszenz gestellt wird oder wie in *Threesome* (USA 1994, Andrew Fleming) als eine Art vorübergehende Phase (hier im College) gezeigt wird, die mit dem Eintritt ins Berufsleben ihr Ende findet. Ebenfalls mit jungem Figurenensemble warten Gregg Arakis *The Doom Generation* (USA/Frankreich 1995) und *Ken Park* (USA/Niederlande/Frankreich, 2002, Larry Clark, Ed[ward] Lachman) auf, in denen der Sex zu dritt als eskapistische Strategie aus dysfunktionalen Familien- und Gesellschaftsverhältnissen erscheint.

Zum Teil sind mono-normative Tendenzen auch in polyamoren Beziehungsdynamiken oder Motivationen der Figuren erkennbar. So wird die Öffnung einer monogamen Beziehung mitunter nur initiiert, um eine kränkelnde Beziehung wiederzubeleben (*Love a la Carte*; USA 2014, Tim McSpadden) oder um noch einmal Sex mit einer anderen Person haben zu können, bevor es in den sicheren Hafen der Ehe zurück geht (*Seeing other People*; USA 2004 [2003], Wallace "Wally" Wolodarsky). In der Serie *You Me Her* (2016–2018 ff.) wird das im polyamoren Umfeld als *couple privilege* bekannte Phänomen eingehend thematisiert und problematisiert, als die Collegestudentin Lizzie nicht mehr Spielball der Entscheidungen „ihres Ehepaars“ sein will. Die implizite Annahme, dass polyamore Beziehungen im Grunde nur eine erweiterte Form der Monogamie seien, lässt sich erahnen, wenn eine bestimmte dyadische Beziehung als „das eigentliche Paar“ innerhalb eines polyamoren Beziehungsgeflechts hervorgehoben wird: So beispielsweise Maria Elena und Juan Antonio mit ihrer schwierigen, aber leidenschaftlichen Liebe in *Vicky Cristina Barcelona* (Spanien/USA 2008, Woody Allen), die durch Cristina als Bindemittel noch einmal wiederaufersteht (viel besser weg kommen in dem Film monogame „verzweckte“ Beziehungen aber auch nicht).

Allein die Sichtbarkeit alternativer Beziehungsmodelle garantiert also nicht, dass Monogamie als Norm radikal in Frage gestellt wird (Willey, 2014, S. 621). Und ob sie nun bekräftigt oder hinterfragt wird – irgendeine Positionierung ist immer gefragt. Stellen sich die Filme moralisch auf die Seite ihrer Protagonist*innen, rücken sie gerne den Außenseiter*innenstatus der Figuren ins Licht und zeigen, wie diese sich mit Vorurteilen, Beleidigungen, Kontaktabbrüchen und schwerwiegenden Diskriminierungen schlagen. In *Group Marriage* von 1973 (USA, Stephanie Rothman) wird die 6-er Konstellation in der Folge medialer Sensationslust zum Ziel von Drohanrufen, Vandalismus und schließlich sogar Festnahmen. „Wir gegen den Rest der Welt“ funktioniert nicht nur als monogamer My-

thos, sondern schweißt auch polyamore Beziehungsgeflechte enger zusammen (*Castillos de cartón*, Spanien 2009 [2008], Salvador García Ruiz). Man beobachtet ebenso ein bewusstes Herausnehmen der Handlung aus ihrem persönlich-sozialen und weiteren gesellschaftlichen Kontext. Verschoben in Heterotopien lassen sich Liebe und Sexualität „ungestört“ entfalten – so beispielsweise im Film *Shortbus* (USA 2006, John Cameron Mitchell) und im engeren Sinne in dem titelgebenden Sexclub *Hide and Seek* von Joanna Coates (Großbritannien 2014) und *Das rote Zimmer* (Deutschland 2010) von Rudolf Thome sind nur zwei der vielen Filme, in denen ein von den üblichen Gesetzmäßigkeiten der Welt enthobener Ort zum Schauplatz polyamorer Liebe wird. Heterotope Situierungen lassen sich bei genauerem Hinsehen nicht nur durch räumliche Trennungen und Grenzziehungen erkennen, sondern werden auch narrativ und symbolisch stabilisiert; sie sind keineswegs ausschließlich als Schutzräume zu verstehen, sondern können ebenso Ausschlüsse außenstehender Interessierter erzeugen (Rambukkana, 2015; Schmitt, 2017).

Aus dramaturgischer Perspektive ist die Außergewöhnlichkeit von CNM interessant, denn sie bietet die Möglichkeit, Sehgewohnheiten und kulturell geprägte Erwartungen des Publikums zu brechen, umfassende Spannungsbögen aufzubauen und Überraschungseffekte zu nutzen. Geheimgehaltene Affären, die sonst unmöglich mit einem Happy End vereinbar wären, werden so zum Ausgangspunkt eines (möglicherweise) authentischeren Zugangs zum eigenen Begehren, welches häufig auch das Entdecken oder Aussöhnen (mit) einer homo- oder bisexuellen Neigung beinhaltet. Zu beobachten ist dies im eingangs erwähnten Film *Drei*, in dem auffallend ähnlichen konstruierten *A trois, on y va* (Frankreich/Belgien 2015, Jérôme Bonnell) sowie, neben anderen, in *Crustacés et Coquillages* (Frankreich 2005 [2004], Olivier Ducastel & Jacques Martineau).

Wie stark etablierte Erzählmuster beeinflussen, welche Beziehungskonstellationen auf der Leinwand zu sehen sind, zeigt sich an der außerordentlichen Beliebtheit der Dreiecksbeziehung (in „Polysprache“: Triade) mit ihrer hohen erzählerischen Funktionalität (Anderlini-D’Onofrio, 2009; Fischer, 2014) als Blaupause für polyamore Beziehungen. Jedoch ist natürlich nicht jede *Ménage-à-trois* polyamor und (bei weitem) nicht jedes polyamore Lieben eine *Ménage-à-trois*. Der filmische Diskurs zeichnet hier also ein etwas reduktionistisches Bild aus einer Fülle von möglichen Konstellationen. Nennenswerte Ausnahmen wären hier *Peindre ou faire l’amour* (Frankreich 2005, Arnaud Larrieu & Jean-Marie Larrieu) oder Spike Lees *She’s Gotta Have It* aus dem Jahre 1986 bzw. das Serien-Remake von 2017 desselben US-Regisseurs.

Dreiecksbeziehungen lassen sich grob in zwei Kategorien aufteilen: so genannte V-Konstellationen (in „Polysprache“, engl.: ‘Vee’), in denen eine Person zwei Partner*innen hat, und geschlossene Triaden (engl.: *triangle*), in denen jede Person mit jeder anderen in einer Liebesbeziehung steht. Aus filmisch-dramaturgischer Perspektive eignen sich V-Konstellationen besonders, um die speziellen Anforderungen an die emotionalen Kapazitäten der Figuren auszuloten, die aus einer (gefühlten) Konkurrenzsituation erwachsen können – Eifersucht, Verlustangst und Neid sind schließlich nicht per se aus polyamoren Beziehungen herauszuhalten (*Pas de café, pas de télé, pas de sexe* [IT: *No Coffee, No TV, No Sex*]; Schweiz 1999, Romed Wyder).

Geschlossene Triaden verweisen hingegen auf die enge Verwobenheit von CNM und *queerem Begehren*. Damit eine solche Dreieckskonstellation funktioniert, müssen mindestens zwei der Beteiligten bisexuell sein – oder gleich alle homo- bzw. pansexuell. Nicht-Heterosexualität ist in den Filmen unserer Liste daher nicht zufällig überdurchschnittlich häufig anzutreffen. Filme wie *Shortbus* (USA 2006, John Cameron Mitchell) oder die Webserie *Unicornland* (USA 2017, Nick Leavens) sind direkt aus dem Umfeld der New Yorker sexpositiv-queerfeministischen Communities entstanden und können als symptomatisch für die Prominenz von CNM- Lebensentwürfen innerhalb dieser Communities gelesen werden. Es ist nicht zu vergessen, dass CNM ganz wesentlich innerhalb von LGBT-Gemeinschaften erprobt, entwickelt und durch sie popularisiert wurden, auch wenn die Mehrheit der Spielfilme explizite Verweise in dieser Richtung vermissen lassen. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang noch *Wild Side* (Frankreich/Belgien/Großbritannien 2004, Sébastien Lifshitz), *The Velocity of Gary* (dt.: *Schrille Nächte in New York*; USA 1998, Dan Ireland) und einige dokumentarische Formate wie beispielsweise *Women in Love* von Karen Everett (USA 2007) oder *Daddies* von Antonio Da Silva (Großbritannien/Portugal 2014).

Die angefügte Filmliste ließe sich noch aus zahlreichen weiteren Perspektiven betrachten. Einige davon könnten sein: Welchen Stellenwert nehmen Kinder und Familie in den Filmen ein und wie sind sie dargestellt? Welche Freiheiten und Entfaltungsmöglichkeiten, Abhängigkeits- und Machtverhältnisse offenbaren sich in den dargestellten L(i)ebensformen? Welche dargestellten Milieus finden sich weiterhin? Welche Produktionsorte bzw. Kulturräume bringen besonders viele oder besonders wenige Filme dieser Art hervor? Diese und andere Fragen können Ankerpunkte sein für ein umfassenderes Verständnis herrschender und auch marginalisierter Wissensvorräte rund um die Begriffsfelder Liebe, Sexualität und Beziehungen, insbesondere natürlich im Hinblick auf Polyamorie und CNM. Wir belassen es damit vorerst bei diesem kursorischen Überblick und überlassen es den Leser*innen nun selbst, sich genauer mit der Materie zu befassen [‡].

[*] Truffauts Film von 1962 wird immer wieder als der wichtigste erste Referenzpunkt für Darstellungen von Polyamorie bzw. konsensueller Nicht-Monogamie (CNM) genannt (vgl. Köhneemann 2014, S. 12; Willey 2014, S. 3).

[‡] Nicht jeden Film kann man kennen, manche Serie ist einem entgangen oder gar nicht erst bei uns gelaufen. Wir bitten daher interessierte Leser- und Nutzer*innen dieser Sammlung, uns Film- und Serientitel, die sie vermissen oder von denen sie erst später Kenntnis erhalten, für eine aktualisierte Neuauflage dieser Liste über *Medienwissenschaft: Berichte und Papiere* nachzumelden.

2. Filmografie

- 2.1 Spielfilme
- 2.2 Fiktionale Serien und Serienepisoden
- 2.3 Dokumentarfilme und dokumentarische Serien

Anm.: Titel von Filmen, in denen das Thema Polyamorie unserer Ansicht nach eher *peripher* denn *zentral* verortet ist, erscheinen *in kursiver Schrift*. Aufgenommen sind auch einige wenige Filme, in denen Polyamorie zwar nur mit Nebenfiguren in Verbindung gebracht wird, diese Filme jedoch in der (Fach-)Literatur als dem Thema zugehörig genannt werden.
– Die Titelaufnahme erfolgt alphabetisch nach dem Originaltitel, bei nicht-lateinischen Originaltiteln nach dem internationalen Titel, sofern ein solcher vorhanden ist, ansonsten nach der lateinischen Umschrift des originalen Titels.

2.1 Spielfilme

1933

Design for Living (dt.: *Serenade zu dritt*); USA 1933, Ernst Lubitsch.

88 min. S/W. B: Ben Hecht nach einem Stück von Noel Coward. K: Victor Milner. M: Nathaniel Finston.

Mit: Miriam Hopkins (Gilda), Gary Cooper (George Curtis), Fredric March (Tom Chambers),

Edward Everett Horton (Max Plunkett), Franklin Pangborn (Mr. Douglas), Isabel Jewell, Harry Dunkinson, Helena Phillips.

– Eine Werbezeichnerin, ein Maler und ein angehender Dramatiker gehen eine unkonventionelle Bindung zu dritt ein. Aus den entstehenden Liebeskonflikten flüchtet sich die Frau in eine bürgerliche Ehe, aus der sie zu erneutem Glück zu dritt befreit wird (*Flex*).

1962

Jules et Jim (dt.: *Jules und Jim*); Frankreich 1962, François Truffaut.

105 min. S/W. B: François Truffaut, Jean Gruault nach dem Roman von Henri-Pierre Roché. K: Raoul Coutard. Musik: Georges Delerue.

Mit: Oskar Werner (Jules), Henri Serre (Jim), Jeanne Moreau (Catherine), Marie Dubois (Thérèse), Boris Bassiak (Albert), Vanna Urbino (Gilberte), Sabine Haudepin (Sabine), Kathe Noelle (Birgitta).

– Zwei sehr gut befreundete Männer (in Paris) sind von derselben Frau angezogen, mit der sie gemeinsam viel Zeit verbringen. Eine romantische Beziehung entspinnt sich jedoch nur mit Jules, den Catherine auch heiratet und mit ihm eine Tochter bekommt. Nach dem Ersten Weltkrieg trifft Jim die Freunde in ihrem neuem

Heim im Schwarzwald wieder, die Ehe ist am Ende. Catherine betrügt Jules offensichtlich mit anderen Männern, was dieser weiß und akzeptiert. Genauso akzeptiert er, dass sich zwischen Jim und Catherine eine Liebe entspinnt, die sogar im selben Haus ausgetragen wird. Die Beziehung scheitert aber ebenso und Jim heiratet schließlich seine Langzeitgeliebte Gilbert. Nach Jahren treffen sich die drei Freunde wieder, Catherine ist noch mit Jules zusammen, hat aber wieder andere Geliebte – und sie stürzt sich mit Jim zusammen in den Tod.

1965

Le Bonheur (dt.: Le Bonheur (Glück aus dem Blickwinkel des Mannes); aka: Das Glück aus dem Blickwinkel des Mannes; Das Glück [TV-Titel]); Frankreich 1965, Agnès Varda.

80 [79] min. Farbe. B: Agnès Varda. K: Jean Rabier, Claude Beausoleil. M: Mozart.

Mit: Jean-Claude Drouot (François), Claire Drouot (Therese), Marie-France Boyer (Emilie), Sandrine Drouot (Gisou), Oliver Drouot (Pierrot).

– Die Kunst des jungen Mannes François besteht darin, zwei Frauen gleichzeitig zu lieben, seine sanfte Ehefrau Thérèse und die junge Postangestellte Émilie. – Jenseits aller Moralität stellt der Film hinter der Poesie seiner male-rischen Bildfolgen die Frage nach einem Glück zu dritt und beantwortet sie mit einer Apotheose auf den jungen Ehemann, dessen Glücksbegabung ausreicht, zwei Frauen zu lieben (*Filmlexikon*).

1969

Bob and Carol and Ted and Alice (aka: Bob & Carol & Ted & Alice); USA 1969, Paul Mazursky.

105 min. Farbe. B: Paul Mazursky, Larry Tucker. K: Charles E. Lang. M: Quincy Jones.

Mit: Natalie Wood (Carol), Dyan Cannon (Alice), Elliott Gould (Ted), Robert Culp (Bob), Horst Ebersberg (Horst).

– Angeregt durch ein therapeutisches Wochenendseminar sucht ein Ehepaar Erfüllung in Seitensprüngen und bedingungsloser Offenheit. Die „Bekehrung“ eines befreundeten Paares endet in einer mißglückten Orgie, in der die anti-bürgerlichen Ambitionen der Beteiligten kläg-

lich scheitern. Weitgehend witzige Satire auf menschliche Unzulänglichkeiten und auf die Ideale der „Love Generation“. [Ein] selbstironisches Porträt der bewegten spätechziger Jahre [...] (*Filmlexikon*).

Lions Love (dt. auch: Lion's Love; USA: Lions Love (... and Lies)); USA/Frankreich 1969, Agnes Varda.

110 min. Farbe. B: Agnes Varda. K: Stevan Lerner. M: Joseph Byrd.

Mit: Viva, Gerome Ragni, James Rado, Shirley Clarke, Carlos Clarens, Eddie Constantine, Max Laemmle, Hal Landers, Steve Kenis, Peter Bogdanovich.

– In der Wohnung der Warhol-Schauspielerin Viva trifft sich eine Gruppe amerikanischer Subkultur-Koryphäen, lebt eine Weile miteinander und reflektiert über Hollywoods Filmpolitik, den Vietnam-Krieg und die Ermordung Robert Kennedys.

Paint Your Wagon (dt.: Westwärts zieht der Wind); USA 1969, Joshua Logan.

166 [164; 137] min. Farbe. B: Paddy Chayefsky, Alan Jay Lerner (Musical, Frederick Loewe. K: William A. Fraker. Musikdirektor: Nelson Riddle.

Mit: Lee Marvin (Ben Rumson), Clint Eastwood (Pardner), Jean Seberg (Elizabeth), Harve Presnell (Rotten Luck Willie), Ray Walston (Mad Jack Duncan), Alan Dexter (Parson), Terry Jenkins (Joe Mooney), Alan Baxter (Mr. Fenty), Robert Easton (Atwell), Sue Casey (Sarah Woodling), Edward Little Sky (Indianer), Roy Jenson (Hennessey).

– Musical-Western. In einer nur von Männern bevölkerten kalifornischen Goldgräberstadt führen ein alter Haudegen, sein jugendlicher Partner und eine junge, [von den Mormonen abgekaufte] Frau einen fidelen Haushalt zu dritt, bis der Ältere vor der sich allmählich ausbreitenden Zivilisation das Weite sucht (*Filmlexikon*).

1970

Monique; Großbritannien 1970, John Bown.

88 min. Farbe. B: John Bown. K: Moray Grant. M: Jacques Loussier.

Mit: David Sumner (Bill), Joan Alcorn (Jean), Sibylla Kay (Monique).

– Nach fünf Jahren Ehe haben Bill & Jean endlich etwas gefunden, was sie gemeinsam ha-

ben ... Monique. Monique ist ein französisches Au Pair-Mädchen, das für das Ehepaar arbeitet. Sie nimmt sich Zeit, um sich um die Kinder zu kümmern, bevor sie Ehemann und Ehefrau näher kennenlernt. Bill bemerkt bald, dass Monique seine Frau sexuell erregt. Nachdem Bill mit Monique geschlafen hat, kommt er eines Tages nach Hause, um die zwei Frauen zusammen im Bett im Bett zu entdecken (nach: IMDb).

1971

Sunday, Bloody Sunday (dt. auch: Diese schrecklichen Sonntage); Großbritannien 1971, John Schlesinger.

110 min. Farbe. B: Penelope Gilliatt. K: Billy Williams. M: Ron Geesin.

Mit: Peter Finch (Dr. Daniel Hirsh), Glenda Jackson (Alex Greville), Murray Head (Bob Elkin), Peggy Ashcroft (Mrs. Greville), Tony Britton (Mr. Harding), Maurice Denham (Mr. Greville), Vivian Pickles, Frank Windsor, Tony Britton, Harold Goldblatt.

– Zeigt nach Bryant (2004) einen authentisch dargestellten bisexuellen polyamoren Charakter. – Streiflichter auf Menschen und Schicksale, Lebens- und Gesellschaftsformen in London, die sich zu einem faszinierenden Milieubild bündeln. Im Mittelpunkt stehen die Konflikte eines homosexuellen jüdischen Arztes (Dr. Hirsh) und einer geschiedenen Frau (Alex), deren gemeinsamer Freund und Bettgenosse Bob sie aus angeblich beruflichen Gründen verläßt. Ein Film, der Toleranz predigt und zur Auseinandersetzung mit den dargestellten Problemen und Konflikten zwingt (nach: *Filmlexikon*).

1973

Group Marriage; USA 1973, Stephanie Rothman.

90 [85] min. Farbe. B: Stephanie Rothman, Charles S. Swartz, Richard Walker, Paul Rapp. K: Daniel Lacambre. M: Michael Andres.

Mit: Victoria Vetri (Jan), Aimée Eccles (Chris), Solomon Sturges (Sander), Claudia Jennings (Elaine), Zack Taylor (Phil), Jeff Pomerantz (Dennis), Norman Bartold (Findley).

– Die technisch versierte Chris, die für eine Mietwagenfirma arbeitet, hat Kommunikationsprobleme mit ihrem Freund Sandor, einem Texter und Drucker von Autoaufklebern. Bewährungshelfer Dennis gerät zwischen die Fronten

und wird versehentlich von Chris getreten. Sie lädt ihn zur Entschuldigung in ihr Haus am Meer ein und beginnt eine Affäre mit ihm, doch liebt sie, wie sie sagt, Sandor trotzdem weiter. Dennis lädt das Paar zum Abendessen mit seiner Ex-Freundin, der Stewardess Jan, ein. Bei einem Picknick am Strand trifft Jan den Rettungsschwimmer Phil, der später mit Chris schläft und zu den anderen zieht. Phil bringt dann noch seine Ehefrau, die Anwältin Elaine, mit. Die unkonventionelle, freundschaftliche „Gruppenehe“ macht nun in den Medien von sich reden. Die Sechs sind entschlossen, für ihr Lebensmodell einzustehen, auch mit Akten zivilen Ungehorsams. Ihre Pläne sind bedroht, als Chris ankündigt, dass sie schwanger ist, was die Fragen aufwirft: Wer ist der Vater (und spielt es eine Rolle)? Wird sie das Baby behalten? Wollen Elaine und Jan Mütter sein oder haben sie andere Ambitionen?

1974

Lovin' Molly (Aus Liebe zu Molly); USA 1974, Sidney Lumet.

98 (95) min. Farbe. B: Stephen J. Friedman nach dem Roman *Leaving Cheyenne* von Larry McMurtry (1962). K: Edward R. Brown. M: Fred Hellerman.

Mit: Blythe Danner (Molly), Anthony Perkins (Gid), Beau Bridges (Johnny), Susan Sarandon (Sarah), Edward Binns (Mr. Fry).

– Die Geschichte einer Dreiecksbeziehung, die in den 20er Jahren beginnt und 1964 endet: Zwei Freunde, Gid und Johnny, Farmer in Texas, sind in dasselbe Mädchen verliebt, was ihrer Freundschaft jedoch keinen Abbruch tut. Das Mädchen heiratet schließlich einen anderen. Auch 20 Jahre später kann Gid sich nicht entschließen, sie zu heiraten. Sie wendet sich Johnny zu, der wiederum zwei Jahrzehnte später, nach dem Tod von Gid, zu Molly zieht, die zwar mit ihm zusammenleben, ihn aber nicht heiraten will (*Filmlexikon*).

Les Valseuses (dt.: Die Ausgebufften; aka: Les Valseuses – Wir sind die Größten); Frankreich 1974, Bertrand Blier.

118 min. Farbe. B: Bertrand Blier, Philippe Dumarçay nach dem Roman von Bertrand Blier. K: Bruno Nuytten. M: Stéphane Grappelli.

Mit: Gérard Depardieu (Jean-Claude), Patrick Dewaere (Pierrot), Miou-Miou (Marie-Ange),

Jeanne Moreau (Jeanne), Christian Alers, Brigitte Fossey, Michel Peyrelon, Gérard Boucaron, Jacques Chailleux, Éva Damien, Isabelle Huppert.

– Zwei dem bürgerlichen Leben entfremdete, kriminelle junge Männer jagen ziellos ihrem gemeinsamen Vergnügen – Autos und Frauen – nach. Marie-Ange, eine abgestumpfte, passive Friseurin auf der Suche nach scheinbar unerreichbarem sexuellen Vergnügen, schließt sich ihnen als Geliebte, Köchin und Beichtmutter an.

1975

Emilienne (aka: Emilienne & Nicole); Frankreich 1975, Guy Casaril.

95 min. Farbe. B: Eric Losfeld, Philippe de Jonas. Nach dem gleichnamigen Roman von Claude Des Olbes (1970). K: Jean Monsigny. M: Nino Ferrer.

Mit: Betty Mars (Emilienne), Pierre Oudrey (Claude), Nathalie Guérin (Nouky).

– Eine Künstlerin hat eine Affäre mit einem verheirateten Mann. Der will seine Frau nicht verlassen, daher beschließt sie, sie zu treffen. Sie verliebt sich in die introvertierte Frau und verführt sie, sodass sich eine Ménage-à-trois entwickelt. Die beiden Frauen erkunden ihre lesbische Seite.

Sérieux comme le plaisir (IT: Serious as Pleasure); Frankreich 1975, Robert Benayoun. 96 [100] min. Farbe. B: Robert Benayoun, Jean-Claude Carrière. K: Jean Badal. M: Michel Berger.

Mit: Jane Birkin (Ariane Berg), Richard Leduc (Bruno), Raymond Bussières (Le pêcheur (Buster Keaton)), Georges Mansart (Patrice).

– Zwei Männer und eine Frau leben zusammen in einer romantischen Liaison. Die Frau scheint wohlhabend zu sein, also kümmert sich das Trio nicht um Geld. Eines Tages machen sie in ihrem verbeulten Auto einen Ausflug und behandeln die ganze Sache auf ihre besondere, unbekümmerte Art. Ihnen folgt ein Polizist, der der Gruppe nicht traut. Als Teil ihres Spiels fesseln die Männer das Mädchen und lassen es scheinbar zurück, aber sie weigert sich hartnäckig, gerettet zu werden und misshandelt jeden, der es versucht, einschließlich des glücklosen Polizisten. Irgendwann verschwindet sie mit einem Monarchen aus dem Osten und lässt ihre Lieben zurück. Sie taucht wieder auf, und bald lauert das

Trio erneut auf verwirrte Eindringlinge und spielt damit, jeden zu verwirren. Später im Film kann man sehen, wie sie ihren Sohn an der Schule absetzen, wo er von zwei jungen Mädchen erwartet wird.

1976

Dona Flor e Seus Dois Maridos (Dona Flor und ihre zwei Ehemänner; aka: Dona Flor und ihre beiden Ehemänner); Brasilien 1976, Bruno Barreto.

110 [106] min. Farbe. B: Bruno Barreto nach dem gleichnamigen Roman von Jorge Amado. K: Murilo Salles. M: Chico Buarque.

Mit: Sônia Braga (Dona Flor 'Florípidas' Guimarães), José Wilker (Valdomiro 'Vadinho' Santos Guimarães), Mauro Mendonça (Dr. Teodoro Madureira), Dinorah Brillanti (Rozilda), Nelson Xavier (Mirandão).

– Nach dem Tod ihres ersten Ehemannes heiratet die attraktive Dona Flor einen Apotheker. Frustriert von diesem Langeweiler, sehnt sie sich die Leidenschaftlichkeit ihres ersten Mannes herbei – so sehr, bis dieser in ihrer Phantasie Gestalt annimmt. Fortan lebt Dona Flor in einer „Dreierbeziehung“ ... – Der brasilianische Schriftsteller Jorge Amado siedelt seine Romanerzählung im einst blühenden Zuckerrohr-Staat Bahia im Nordosten Brasiliens an. Klima und Wetter haben es mit der heute von Touristen bevorzugten Küsten-Region stets gut gemeint. Die Vitalität der weiß und farbig gemischten Bevölkerung und ihre Phantasien hat Jorge Amado in Worte gefasst. Der Film setzt das in üppige Bilder um. Hier Dona Flors erster Ehemann, ein Spieler und Frauenheld, dort der besserwisserische, aber liquide zweite Gatte; dazwischen eine gefühlvolle Frau. Das alles spielt vor dem Hintergrund des Karnevals in San Salvador de Bahia. Eine Zeit, in der die Gesetze von Logik und Rationalität ohnehin außer Kraft gesetzt sind und die Lebenslust regiert. Regisseur Barreto [...] inszenierte eine hitzige Atmosphäre voll burlesker Kontraste, aus denen die Ruhe seiner Hauptdarstellerin Sonia Braga herausragt. Obwohl Barreto den Roman auf sehr eigenständige Weise umsetzte, behielt er doch dessen frivolen Sarkasmus und atmosphärischen Reichtum bei (*prisma*).

1977

Pourquoi pas! (dt.: Warum nicht?; aka: Warum nicht!); Frankreich 1977, Coline Serreau.

96 [93] min. Farbe. B: Coline Serreau. K: Jean-François Robin. M: Jean-Pierre Mas.

Mit: Sami Frey (Fernand), Christine Murillo (Alexa), Mario Gonzales (Louis), Nicole Jamet (Sylvie), Michel Aumont (Inspector).

– Alexa, Fernand und Louis leben gemeinsam in einem Haus in einem Pariser Vorort. Während Alexa das Geld verdient, kümmert sich Fernand um das Haus. Louis komponiert und arbeitet als Jazzmusiker. Alexa liebt Fernand und Louis, Fernand Alexa und Louis und Louis Alexa und Fernand. Alexa und Fernand waren beide verheiratet und so spielen deren Geschichte ebenso eine Rolle wie die Eltern von Louis und dessen Geschichte. Nichts ist einfach, vieles einfach nur schön. Und dann kommt auch Sylvie in deren Leben, wie auch ihre Mutter und ein völlig überforderter Polizeiinspektor (*Wikipedia*).

1978

Same Time, Next Year (Nächstes Jahr, selbe Zeit); USA 1978, Robert Mulligan.

119 min. S/W & Farbe. B: Bernard Slade nach seinem Bühnenstück (1975). K: Robert Surtees. M: Marvin Hamlisch.

Mit: Ellen Burstyn (Doris), Alan Alda (George), Ivan Bonar (Chalmers), Bernie Kuby (Kellner), Cosmo Sardo (Zweiter Kellner).

– Ein Mann und eine Frau treffen sich zufällig in einem Gasthaus beim Abendessen. Obwohl beide mit anderen verheiratet sind, finden sie sich am nächsten Morgen im selben Bett wieder und fragen sich, wie dies geschehen konnte. Sie beschließen, sich jedes Jahr am selben Wochenende zu treffen. In verschiedenen Szenen wird das Paar über 26 Jahre immer im selben Raum gezeigt. Beide halten sich an den Zeitplan, aber im Laufe der Zeit durchlebt jeder eine persönliche Krise, durch die der andere ihm hindurch hilft, oft ohne dass beide verstehen, was eigentlich vor sich geht.

1980

A Small Circle of Friends (Unter guten Freunden); USA 1980, Rob Cohen.

113 min. Farbe. B: Ezra Sacks. K: Michael Butler. M: Jim Steinman.

Mit: Brad Davis (Leo DaVinci), Karen Allen (Jessica), Jameson Parker (Nick Baxter), Shelley Long (Alice), John Friedrich (Haddock).

– Als sie sich in den 1960ern in ihrem ersten Studienjahr in Harvard treffen, werden Leo, Jessica und Nick enge Freunde. Sowohl Nick als auch Leo verlieben sich in Jessica. Gleichzeitig sind die drei Freunde gezwungen, sich mit dem Vietnam-Krieg und politischen Unruhen auseinanderzusetzen, Probleme, die umso existentieller werden, als Leo eingezogen wird. Unterdessen schlägt Jessica eine unkonventionelle Lösung für ihr Problem vor.

– “We do see that Leo’s too egotistical to understand Jessica’s needs, that Nick’s too hesitant to jump in when the going’s good, that jealousy strains their relationship . . . but when there’s a reconciliation and they all three spend the night together, the film very wisely lets that happen behind closed doors. Jessica and Nick eventually do wind up as lovers, but then after something unforeseen happens to Leo, they break up so that the movie can open with a 1979 reunion. Why bother telling the story as a flashback? It’s a distraction” (Roger Ebert; [URL](#)).

Willie and Phil (aka: Willie & Phil; Paul Mazursky’s Willie & Phil); USA 1980, Paul Mazursky.

116 [115] min. Farbe. B: Paul Mazursky. K: Sven Nykvist. M: Claude Bolling, Georges Delerue.

Mit: Michael Ontkean (Phil Kaufman), Margot Kidder (Jeanette Sutherland), Ray Sharkey (Phil D’Amico), Jan Miner (Mrs. Kaufman), Tom Brennan (Mr. Kaufman), Laurence Fishburne (Wilson), Kaki Hunter (Patti Sutherland).

– Eine unmögliche Liebe zu dritt zwischen zwei Freunden aus Greenwich Village und einer jungen Frau, die in unkonventionellen Lebensformen sich selbst und innere Zufriedenheit zu finden versuchen, aber letztlich scheitern. Eine leichthändig inszenierte Komödie, die zu unverbundlich zwischen Unterhaltung und ernstem Soziogramm schwankt. Konzipiert als Hommage auf François Truffauts *Jules und Jim* (*Filmlexikon*).

1982

Summer Lovers; USA 1982, Randal Kleiser.

98 min. Farbe. B: Randal Kleiser. K: Timothy Galfas, Dimitri Papaconstandis. M: Basil Poldouris.

Mit: Peter Gallagher (Michael Papas), Daryl Hannah (Cathy Feathererst), Valérie Quennessen (Lina), Carole Cook (Barbara Foster), Hans van Tongeren (Jan Tolin).

– Ein junger amerikanischer Tourist reist zusammen mit seiner langjährigen Geliebten, einer Fotografin, zum Urlaub auf die griechische Insel Santorini. An einer hübschen französischen Archäologin, die er dort kennen- und liebenlernt, reizt ihn vor allem der charakterliche Gegensatz zu seiner Geliebten. Als die Frauen sich über die Fotografie ebenfalls kennenlernen und anfreunden, entwickelt sich eine Dreiecksgeschichte (nach: *Filmllexikon*).

1984

Micki & Maude (aka: Micki and Maude); USA 1984, Blake Edwards.

118 min. Farbe. B: Jonathan Reynolds. K: Harry Stradling Jr. M: Lee Holdridge.

Mit: Dudley Moore (Rob Salinger), Amy Irving (Maude Salinger), Ann Reinking (Micki Salinger), Richard Mulligan (Leo Brody), George Gaynes (Dr. Eugene Glztsky), Lu Leonard (Schwester Verbeck), Priscilla Pointer (Diana Hutchinson), Wallace Shawn, John Pleshette.

– Ein Mann hat zwei Frauen, die nichts voneinander wissen und beide schwanger werden, so dass er sich von beiden nicht trennen kann und beide heiratet. Als die Ehefrauen den Schwindel herausfinden, bestehen sie auf die Scheidung von der jeweils anderen. Eindeutig aufgelöst wird es nicht, jedoch kann das Ende des Filmes so gedeutet werden, dass beide Beziehungen fortbestanden haben und Rob noch weitere Kinder bekommen hat.

1985

The Berlin Affair (dt.: Leidenschaften); BRD/Italien 1985, Liliana Cavani.

121 [118; 110; 96] min. Farbe. B: Liliana Cavani, Roberta Mazzoni nach *The Buddhist Cross* von Junichiro Tanizaki. K: Dante Spinotti. M: Pino Donaggio

Mit: Gudrun Landgrebe (Louise von Hollendorf), Kevin McNally (Heinz von Hollendorf), Mio Takaki (Mitsuko Matsugae), Hanns Zischler (Wolf von Hollendorf), Massimo Girotti (Werner von Heiden), William Berger (Professor Joseph Benno).

– Melodramatische Dreiecksgeschichte vor der Kulisse der Nazizeit in Berlin 1938. Louise von Hollendorf, die Ehefrau eines jungen Diplomaten, trifft sich mit Mitsuko, einer Künstlerin und Tochter des japanischen Botschafters in Deutschland. Louises Ehemann Heinz findet es bald heraus und versucht, die Verbindung zwischen seiner Frau und Mitsuko zu beenden, um sich dabei schließlich selbst in Mitsuko zu verlieben. Außenstehende wie der Kunstprofessor Joseph Benno, Mitsukos Geliebter, und Heinz' Cousin Wolf, ein Gestapo-Offizier, drohen die Triade für immer zu zerstören. Das Ganze endet für den Mann und die Japanerin tödlich.

Doña Herlinda y su hijo (aka: Dona Herlinda and Her Son); Mexiko 1985, Jaime Humberto Hermosillo.

90 min. Farbe. B: Jaime Humberto Hermosillo nach der gleichnamigen Erzählung von Jorge López Páez. K: Miguel Ehrenberg. S: Luis Kelly. Mit: Arturo Meza (Ramón), Marco Antonio Treviño (Rodolfo), Guadalupe Del Toro (Doña Herlinda), Leticia Lupercio (Olga).

– Rodolfo ist ein junger Arzt und Junggeselle, der eine Liebesbeziehung mit dem jüngeren Musikstudenten Ramón unterhält. Als Rodolfos manipulative Mutter beginnt, ihren Sohn zur Heirat zu drängen, um die guten Sitten zu wahren, bittet er die aufgeschlossene Olga, seine Frau zu werden. Als die Ehe tatsächlich vollzogen wird, führt das bei dem jungen Liebhaber Ramón zu heftiger Eifersucht. Die findige Doña Herlinda hat auch für dieses Problem eine Lösung, die nun alle glücklich machen soll, und bittet Ramón, mit ihr zu leben, ganz in der Nähe von Rodolfo und Olga.

1986

She's Gotta Have It (aka: Nola Darling [TV-Titel]; USA 1986, Spike Lee.

84 min. S/W + Farbe. B: Spike Lee. K: Ernest Dickerson. M: Bill Lee.

Mit: Tracy Camila Johns (Nola Darling), Tommy Redmond Hicks (Jamie Overstreet), John Cana-

da Terrell (Greer Childs), Spike Lee (Mars Blackmon), Ray Dowell (Opal Gilstrap), Joie Lee.
– Die Geschichte einer jungen Frau in Brooklyn, die zwischen drei Liebhabern schwankt und sich zuletzt für keinen von ihnen entscheidet. – Ein New Yorker Low-Budget-Komödie mit ausschließlich schwarzen Darstellern.

Tenue de soirée (dt.: Abendanzug; aka: Der Abendanzug; USA: Ménage); Frankreich 1986 [1985], Bertrand Blier.

84 min. Farbe. B: Bertrand Blier. K: Jean Penzer. M: Serge Gainsbourg.
Mit: Gérard Depardieu (Bob), Michel Blanc (Antoine), Miou-Miou (Monique), Bruno Cremer (Kunstliebhaber), Jean-Pierre Marielle (Der Depressive), Michel Creton (Pedro).
– Der bisexuelle Einbrecher Bob macht die Bekanntschaft von Monique und Antoine, einem Pärchen aus ärmlichen Verhältnissen. Monique verliebt sich in Bob, dieser ist jedoch eher von dem schüchternen Antoine angetan. Zu dritt steigen sie in fremde Villen ein. Dabei verliebt sich der kräftige Bob in den zarten Antoine, erobert ihn mit kerniger Anmache und führt ihn zum Durchbruch seiner homosexuellen Neigungen. Monique dagegen wird von Bob erniedrigt und, als sie aufbegehrt, schließlich an den Zuhälter Pedro verkauft. Doch Pedro hat auch einen jungen attraktiven Stricher, dem Bob nun nachstellt. Nun wird Antoine eifersüchtig und verjagt den Stricher mit dem Messer. In einem Epilog sind Bob, Antoine und Monique wieder vereint und träumen von einem gemeinsamen Kind (nach: *Wikipedia*).

1988

À corps perdu (dt.: A corps perdu – Besinnungslos; aka: Besinnungslos; USA: Straight for the Heart); Kanada/Schweiz 1988, Léa Pool.

92 min. Farbe. B: Léa Pool, Marcel Beaulieu, Michel Langlois nach dem Roman *Kurwenal* von Yves Navarre. K: Pierre Mignot. M: Osvaldo Montes.
Mit: Matthias Habich (Pierre Kurvenal), Johanne-Marie Tremblay (Sarah), Michel Voïta (David), Jean-François Pichette (Quentin), Kim Yaroshevskaya (Noémie), Jacqueline Bertrand.
– Ein Kriegsphotograf kehrt aus Nicaragua nach Montréal zurück, um zu entdecken, dass seine beiden Partner ihn verlassen haben, um ohne

ihn zusammenzuleben. Allein in der Stadt fotografiert er, was er sieht, und versucht mit seine Vergangenheit, den Kriegserinnerungen, und seinem derangierten Privatleben zurande zu kommen und sein gebrochenes Herz zu heilen.

Der Philosoph (aka: Three Women in Love); BRD 1988, Rudolf Thome.

83 min. Farbe. B: Rudolf Thome. K: Reinhold Vorschneider. M: Hanno Rinne.
Mit: Johannes Herrschmann (Georg Hermes), Adriana Altaras (Franziska), Friederike Tiefenbacher (Beate), Claudia Matschulla (Martha), Jürgen Wink, Werner Gerber, Anton Rey.
– Georg Hermes ist ein obskurer Philosoph in Berlin, der zurückgezogen lebt, um sich auf seine Heraklit-Studien zu konzentrieren. Seit dem Tod seiner Mutter vor drei Jahren hatte er praktisch keinen menschlichen Kontakt mehr. Als er einen neuen Anzug für einen Vortrag braucht, trifft er auf die Schwestern Franziska, Beate und Martha, die eine Boutique betreiben, ein Haus teilen und alle einen Liebhaber haben. Sie laden Georg zum Abendessen ein, und Franziska bittet ihn daraufhin, mit ihm Boot zu fahren. Georg fällt aus dem Boot. Er und Franziska schaffen es bis zum Ufer, wo sie ihre durchnässten Kleider ablegen und sich verlieben. Die Mädchen – oder sind es Göttinnen der Liebe? – entscheiden, dass Georg bei ihnen einzieht, um seine philosophischen Studien fortzusetzen. Sie verführen ihn, und alle leben in einer glücklichen polygam-dionysischen Beziehung. Irgendwann muss Georg fragen: „Warum ich?“ Die Antwort ist so überraschend wie unerwartet!

1989

Bal Poussière (aka: Dancing in the Dust; Liebe, Sex und Ananas); Elfenbeinküste 1989, Henri Duparc.

101 [91] min. B: Henri Duparc. K: Bernard Dechet. M: Boncana Naiga.
Mit: Bakary Bamba („Halbgott“), Tchelley Hanny (Binta), Naky Sy Savane (Nya), Thérèse Taba (Fanta), Anna Kakou (Mariam).
– Ein junges Mädchen, das aus der Großstadt in sein Heimatdorf zurückkehrt, heiratet einen älteren hochangesehenen Mann, der schon fünf Frauen hat. Mit der Ruhe ist es für den polygamen Pascha nun allerdings vorbei, denn die sechste Gattin bringt einige moderne Anschauungen mit in die Ehe (Filmlexikon).

1990

Henry and June (aka: Henry & June); USA 1990, Philip Kaufman.

136 min. Farbe. B: Philip Kaufman, Rose Kaufman nach dem Buch von Anais Nin. K: Philippe Rousselot. M: Mark Adler.

Mit: Maria de Medeiros (Anais Nin), Fred Ward (Henry Miller), Uma Thurman (June Miller), Richard E. Grant (Hugo), Kevin Spacey (Osborn), Jean-Philippe Écoffey (Euardo), Bruce Myers, Jean-Louis Buñuel, Feodore Atkine.

– Paris im Jahr 1931. Anaïs Nin hat eine stabile Beziehung zu ihrem Ehemann Hugo, sehnt sich aber nach mehr. Als sie der Schriftsteller Henry Miller kennenlernt, arbeitet der an seinem Erstlingsroman. Nin fühlt sich von Miller und seiner Frau June angezogen, ebenso wie sie deren Bohème-Lebensart mag. Sie wird in die quälende Beziehung des Paares involviert, hat eine Affäre mit Miller und nähert sich auch June. Nin hilft Miller, seinen Roman *Tropic of Cancer* zu veröffentlichen, wirkt aber auch als Katalysator bei der Trennung der Millers. Schließlich kehrt sie zu Hugo zurück. – Bryant (2004) wertet die Figur der Nin als authentisch dargestellten bisexuellen polyamoren Charakter.

1991

December Bride (Dezemberbraut; aka: Winterbraut [TV-Titel]); Irland/Großbritannien 1991, Thaddeus O’Sullivan.

88 min. Farbe. B: David Rudkin nach dem gleichnamigen Roman von Sam Hanna Bell (1951). K: Bruno de Keyzer, Sean Corcoran. M: Jürgen Knieper.

Mit: Saskia Reeves (Sarah), Donal McCann (Hamilton), Ciaran Hinds (Frank), Patrick Malahide (Sorleyson), Brenda Bruce (Martha).

– Nordirland um die Jahrhundertwende 1900: Gegen den Widerstand von Pfarrer, Behörden und Bevölkerung leben zwei Brüder mit ihrer Magd in einem eheähnlichen Verhältnis zusammen. Trotz gesellschaftlicher Isolation beugen sie sich nicht den Konventionen (*Filmlexikon*).

1992

Belle Époque (dt.: Belle Époque; aka: Belle Époque – Saison der Liebe); Spanien/Portugal/Frankreich 1992, Fernando Trueba.

109 min. Farbe. B: Rafael Azcona. K: José Luis Alcaine. M: Antoine Duhamel.

Mit: Jorge Sanz (Fernando), Penélope Cruz (Luz), Maribel Verdú (Rocio), Fernando Fernán Gómez (Manolo), Ariadna Gil (Violeta), Gabino Diego (Juanito), Michel Galabru (Danglard), Agustin González (Don Luis).

– Die Liebesabenteuer eines aus monarchistischem Soldatendienst desertierten spanischen Theologiestudenten mit den vier Töchtern eines republikanisch eingestellten Malers (*Filmlexikon*).

1993

Métisse (dt.: Lola liebt’s schwarzweiß; aka: Métisse – Zwei Männer und ein Baby; USA: Café au lait); Frankreich 1993, Mathieu Kassovitz.

95 [94] min. Farbe. B: Mathieu Kassovitz. K: Kamera: Pierre Aïm. M: ASSASSIN, Marie Daulne, Jean-Louis Daulne.

Mit: Julie Mauduech (Lola), Hubert Koundé (Jamal), Mathieu Kassovitz (Félix), Vincent Cassel (Max), Tadek Lokcinsky (Großvater), Jany Holt (Großmutter), Béatrice Zeitoun (Freundin von Lola).

– Lola liebt zwei Männer, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Félix liebt sein Fahrrad, Diskotheken und Rap-Musik. Jamal studiert Jura, weil seine Eltern es so wollen, und trägt gern abgetragene Anzüge. Beide haben absolut nichts gemeinsam, außer ihrer Liebe zu Lola, die das Leben nimmt, wie es kommt. Als Lola schwanger wird, sie aber nicht weiß, wer der Vater ist, lädt sie kurzerhand alle beide zu sich nach Hause ein, um ihnen die große Neuigkeit mitzuteilen. Wichtig sei schließlich nicht, von wem das Kind stamme, sondern, dass es wirklich geliebt werde. Das sehen die beiden jedoch etwas anders ... (DVD).

Sirens (Verführung der Sirenen); Australien/Großbritannien 1993, John Duigan.

98 [95] min. Farbe. B: John Duigan. K: Geoff Burton. M: Rachel Portman.

Mit: Hugh Grant (Anthony Campion), Tara Fitzgerald (Estella), Sam Neill (Lindsay), Elle Macpherson (Sheela), Portia de Rossi (Giddy), Kate Fisher (Pru), Pamela Rabe (Rose Lindsay).

– Ein junger englischer Geistlicher und seine Frau sind auf dem Weg von England nach Australien, um ihrer Herde zu dienen. Der Bischof

bittet ihn, einem exzentrischen, zu sexuellen Darstellungen neigenden Maler ins Gewissen zu reden. Der Geistliche, der sich für fortschrittlich hält, ist schockiert über die amoralische Atmosphäre, die den Maler, seine Frau und die drei auf seinem Anwesen lebenden Modelle umgibt. Die Frau des Priesters ist ebenfalls beunruhigt, entdeckt selbst Körperbewußtsein und Sinnlichkeit und muss sich mit latentem sexuellen Verlangen auseinandersetzen, während sie versucht, ihrem Ehemann gegenüber loyal zu bleiben.

1994

***Go Fish*; USA 1994, Rose Troche.**

83 min. S/W. B: Guinevere Turner, Rose Troche. K: Ann T. Rossetti. M: Brendan Dolan, Jennifer Sharpe.

Mit: T. Wendy McMillan (Kia), Migdalia Melendez (Evy), V.S. Brodie (Ely), Anastasia Sharp (Daria), Guinevere Turner (Max).

– Eine junge lesbische Frau in Chicago auf der Suche nach ihrer großen Liebe. Die Frauen in ihrer unmittelbaren Umgebung, mehr oder minder glücklich liiert oder ihre Freiheit genießend, glauben, diese Traumfrau gefunden zu haben. Ein Insider-Blick auf die lesbische Liebe in den 90er Jahren, nicht auf einen großen Erzählfluss, sondern auf eine Aneinanderreihung von Episoden ausgerichtet.

***Threesome* (dt.: *Einsam – Zweisam – Dreisam*); USA 1994, Andrew Fleming.**

93 min. Farbe. B: Andrew Fleming. K: Alexander Gruszynski. M: Thomas Newman.

Mit: Lara Flynn Boyle (Alex), Stephen Baldwin (Stuart), Josh Charles (Eddy), Alexis Arquette (Dick), Martha Gehman (Renay).

– Zwei völlig unterschiedliche Studenten und eine Kommilitonin versuchen sich an einem alternativen Lebensentwurf und wollen ihre Freundschaft zu einer Liebe zu dritt ausweiten. Am Ende schlafen sie auch alle drei miteinander, doch stellt sich rasch Katerstimmung ein und das Beziehungsexperiment geht in die Brüche.

1995

***Carrington* (dt.: *Carrington*; aka: *Carrington – Liebe bis in den Tod* [TV-Titel]); Großbritannien/Frankreich 1995, Christopher Hampton.**

122 [120] min. Farbe. B: Christopher Hampton nach dem Buch *Lytton Strachey* von Michael Holroyd. K: Denis Lenoir. M: Michael Nyman. Mit: Emma Thompson (Dora Carrington), Jonathan Pryce (Lytton Strachey), Steven Waddington (Ralph Partridge), Samuel West (Gerald Brennan), Rufus Sewell (Mark Gertler), Penelope Wilton (Lady Ottoline Morell).

– Die zugleich erfüllte und tragische Liebesgeschichte zwischen der englischen Malerin Dora Carrington und dem homosexuellen Schriftsteller Lytton Strachey in einer in sechs Kapiteln chronologisch von 1915 bis 1932 erzählten historischen Künstlerbiografie. Obwohl sie wegen Stracheys Homosexualität platonisch blieb, war die Beziehung der beiden dennoch tief und kompliziert. Als Carrington eine sexuelle Beziehung mit dem Soldaten Ralph Partridge einging, konnte Strachey ihn als Freund willkommen heißen, obwohl Partridge sich eher unwohl fühlte, nicht so sehr wegen Stracheys sexueller Orientierung als vielmehr wegen der Tatsache, dass er Kriegsdienstverweigerer war. Der Film betont die Vergänglichkeit der sexuellen Anziehungskraft und den Wert der seelischen Harmonie zwischen Liebenden.

***The Doom Generation*; USA/Frankreich 1995, Gregg Araki.**

83 min. Farbe. B: Gregg Araki. K: Jim Fealy. Mit: James Duval (Jordan White), Rose McGowan (Amy Blue), Johnathon Schaech (Xavier Red), Cress Williams (Peanut), Skinny Puppy (Gang of Goons), Parker Posey (Brandi).

– Ein gewaltbereiter gutaussehender Fremder landet auf einem Roadtrip ohne Ziel mit einem Teenagerpaar. Sowohl zwischen Jordan White als auch Amy Blue und dem Fremden Xavier "X" Red herrscht sofort eine sexuelle Spannung, die aber zwischen den beiden Männern nie über Berührungen hinaus geht. Amy hingegen schläft bald mit dem Fremden, was dieser ihrem Freund auch sagt. Amy ist erzürnt, Xavier meint nur: "Guilt is for grown-ups!" Amy versucht den Sex einzuordnen: "It's just physical, I only love you." Jordan scheint die fortschreitende sexuelle Beziehung der beiden zu akzeptieren, wagt es aber nicht, die beiden beim Sex zu unterbrechen oder in denselben Raum zu gehen. Gegen Ende des Films haben die drei zusammen Sex, werden aber von Neonazis angegriffen, wobei Amy vergewaltigt und Jordans Penis von den Nazis ab-

geschnitten wird. In der Schlusszene sieht man, wie Xavier und Amy wortlos Auto fahren.

Gazon maudit (dt.: Eine Frau für zwei; aka: French Twist); Frankreich 1995, Josiane Balasko.

107 min. Farbe. B: Josiane Balasko. K: Gérard de Battista. M: Manuel Malou.

Mit: Victoria Abril (Loli), Josiane Balasko (Marijo), Alain Chabat (Laurent), Ticky Holgado (Antoine), Miguel Bosé (Diego), Catherine Hiegel (Dany), Catherine Samie (Prostituierte).

– Das scheinbar glückliche Familienleben eines Immobilienmaklers gerät in der Dreieckskomödie durch eine lesbische Frau aus den Fugen. Laurent ist der lokale Immobilienmakler, ein Job, der ihm einfache Gelegenheiten für Seitensprünge bietet. Seine Frau, die schöne Loli, kümmert sich um Haus und Kinder und weiß nichts von seinen vielen Affären. Ihre Welt wird jedoch durch die Ankunft der lesbischen Marijo, deren Auto liegen geblieben ist, auf den Kopf gestellt. Die vernachlässigte Loli wird von der sensiblen Marijo angezogen, und als sie von Laurents Untreue erfährt, lädt sie Marijo ein, bei ihnen einzuziehen. Das Arrangement nimmt alle emotional in Anspruch, verstärkt durch die Ankunft einer Figur aus Marijos Vergangenheit. Die Situation und ihre Bewältigungsversuche wird ihr aller Leben für immer verändern.

1996

A Strange Affair (aka: A Husband, a Wife and a Lover; Entscheidung für die Liebe); USA 1996, Ted Kotcheff.

95 min. Farbe. TV-Movie (CBS). B: Daniel Freudenberger. K: Michael Storey. M: Jonathan Goldsmith.

Mit: Judith Light (Lisa McKeever), Jay Thomas (Eric McKeever), William Russ (Art Maskin), Grant Nickalls (Marty), Gerry Mendicino (Gary Reynolds).

– Eine Frau beschließt, ihren Mann zu verlassen. Als er jedoch einen Schlaganfall erleidet, kehrt sie zurück und übernimmt die Pflege. Während der Arbeit lernt sie einen anderen Mann kennen. Dem Ehemann bleibt das Verhältnis der beiden nicht verborgen. Allen drei gelingt es aber, die konfliktgeladene Situation zu meistern (*Filmlexikon*).

1997

The Blood Oranges (dt.: Blutorangen); USA 1997, Philip Haas.

104 [93] min. Farbe. B: Belinda Haas, Philip Haas nach dem Roman von John Hawkes. K: Bernard Zitzermann. M: Angelo Badalamenti. Mit: Sheryl Lee (Fiona), Charles Dance (Cyril), Colin Lane (Hugh), Laila Robins (Catherine), Rachel Bella (Meredith).

– Ein Ehepaar, das sich auf eine tropische Insel zurückzieht, um seine sexuelle Phantasien auszuleben, lernt ein Paar mit ähnlich gelagerten Interessen kennen. Zunächst funktioniert die swingende Libertinage mit tabufreiem Sex, doch allmählich schleichen sich Eifersucht und Misstrauen ein.

De noche vienes, Esmeralda (Esmeralda Comes by Night); Mexiko 1997, Jaime Humberto Hermosillo.

103 [106] min. B: Jaime Humberto Hermosillo nach einer Kurzgeschichte von Elena Poniatowska (1979). K: Xavier Grobet. M: Omar Guzmán. Mit: María Rojo (Esmeralda Loyden), Ernesto Laguardia (Pedro, Accusing Husband), Alberto Estrella (Jaime, Rocker Husband), Pedro Armendáriz Jr. (Rossellini, tenor husband), Roberto Cobo (Dn Virginio, poet husband), Humberto Pine-da (Jorge Luis, gay husband), Claudio Obregón (Judge Víctor Obregón).

– Die bezaubernde Krankenschwester Esmeralda ist mit fünf Männern gleichzeitig verheiratet. Gerade als sie Bräutigam Nr. 6 heiraten will, wird sie vom eifersüchtigen Ehemann Pedro wegen Polygamie angezeigt. Der gestrenge Richter Víctor verhört die immer Lächelnde. Doch der alte Mann kann, wie alle anderen Amtspersonen, Esmeraldas Charme nicht widerstehen, als sie erklärt, warum sie in jeden einzelnen ihrer Männer verliebt ist.

Tigerstreifenbaby wartet auf Tarzan (aka: Tigerstreifenbaby); Deutschland 1997, Rudolf Thome.

118 min. Farbe. B: Rudolf Thome. K: Carsten Thiele. M: Wolfgang Böhmer.

Mit: Herbert Fritsch (Frank Mackay), Cora Frost (Luise), Valeska Hanel (Laura Luna), Irm Hermann (Birgit Kirschstein, Verlegerin), Rüdiger Vogler (Franz, Lauras Vater), Tilo Werner (Theo).

– Der Film handelt von zwei Frauen, Laura und Luise, die sich in einen Zeitreisenden aus einer frauenlosen Zukunft verlieben. Die drei ziehen sich ins Haus des Vaters der einen, Laura, zurück, wo sich auch die beiden Frauen ineinander verlieben. Sie werden schließlich fast zeitgleich schwanger. Die *Ménage-à-trois* hält nur nicht lange: Luise ist bereits verheiratet gewesen und wird von ihrem eifersüchtigen Ehemann umgebracht. So endet der Film doch mit der traditionellen monogamen Kleinfamilie, auch wenn Laura am Ende des Films mit ihrem neugeborenen Baby um die verlorene Liebe trauert.

1998

Hilary & Jackie (aka: Hilary and Jackie); Großbritannien 1998, Anand Tucker.

124 [121] min. Farbe. B: Frank Cottrell-Boyce nach dem Buch *A Genius in the Family* von Hilary und Piers Du Pré. K: David Johnson. M: Barrington Pheloung.

Mit: Emily Watson (Jacqueline du Pré, "Jackie"), Rachel Griffiths (Hilary du Pré), David Morrissey (Kiffer Finzi), James Frain (Daniel Barenboim), Charles Dance (Derek du Pré).

– Zwei Musikerschwestern, die wohl in denselben Mann verliebt sind. nach einer wahren Geschichte. – Die Lebensgeschichte der englischen Ausnahme-Cellistin Jacqueline "Jackie" du Pré, die im Alter von 28 Jahren an Multipler Sklerose erkrankte, ihre Karriere aufgeben musste und 1987 starb. In Anlehnung an einen von ihren Geschwistern Hilary und Piers verfassten „biografischen Roman“ versucht der aus wechselnden Perspektiven erzählte Film, sich der Psyche der Musikerin fast ausschließlich über deren Beziehung zu ihrer Schwester zu nähern.

Idioterne (Idioten; aka: The Idiots); Dänemark 1998, Lars von Trier.

115 [114] min. Farbe. B/K: Lars von Trier.

Mit: Bodil Jørgensen (Karen), Jens Albinus (Stoffer), Anne Louise Hassing (Susanne), Troels Lyby (Henrik), Nikolaj Lie Kaas (Jeppe).

– „Dogma“-Film. Eine Gruppe junger intelligenter Leute lehnt sich durch idiotisches Verhalten gegen ihre Umwelt auf, wobei ihre anarchische Radikalität sich letztlich gegen sie selbst richtet. Der – eher nebensächliche – Gruppensex innerhalb der zusammenlebenden Gruppe mutet eher absurd an als dass er die Konstellation als polyamore qualifiziert.

The Object of My Affection (Liebe in jeder Beziehung); USA 1998, Nicholas Hytner.

111 min. Farbe. B: Wendy Wasserstein nach dem gleichnamigen Roman von Stephen McCauley (1987). K: Oliver Stapleton. M: George Fenton. Mit: Jennifer Aniston (Nina Borowski), Paul Rudd (George Hanson), John Pankow (Vince McBride), Amo Gulinello (Paul James), Alan Alda (Sidney Miller), Nigel Hawthorne (Rodney Fraser).

– Eine schwangere Sozialarbeiterin will das erwartete Kind lieber mit ihrem homosexuellen Untermieter, in den sie sich verliebt hat, aufziehen als mit dem Vater des Kindes. Der Untermieter aber pocht darauf, sein eigenes (Liebes-)Leben zu führen, so daß sich für die Zukunft andere Lösungen finden lassen müssen, die alle glücklich machen (*Filmllexikon*).

– Der Lehrer George Hanson macht Schluss mit seinem Freund und zieht in die Brooklyner Wohnung der Sozialarbeiterin Nina Borowski als Untermieter ein. Borowski und Hanson unternehmen gemeinsam viel in der Freizeit, sie besuchen eine Tanzschule. Hansons Bruder versucht es, für ihn einen neuen Freund zu finden; er arrangiert ein Treffen mit einem Arzt, der George jedoch nicht zusagt. Ninas Freund McBride ist beunruhigt und fragt sowohl George als auch Nina, ob die Freundschaft der beiden wirklich platonisch sei. – Borowski wird schwanger, will aber ihren Freund Vince McBride nicht heiraten. Bald verliebt sich Nina in George, und schlägt ihm gemeinsames Aufziehen des Kindes vor. Das Interesse von Nina an George wird größer als er erzählt, dass er in der High School eine Freundin hatte, mit der er schlief. Hanson liebt allerdings einen Mann. Schließlich findet Nina einen anderen Lebenspartner, sie bleibt trotzdem mit Hanson befreundet und zieht mit ihm und dem neuen Partner ihre Tochter Molly auf (*Wikipedia*).

The Velocity of Gary (aka: The Velocity of Gary* *(Not His Real Name); dt.: Schrille Nächte in New York); USA 1998, Dan Ireland.

100 [97] min. Farbe. B: James Still. K: Claudio Rocha. M: Peitor Angell.

Mit: Vincent D'Onofrio (Valentino), Salma Hayek (Mary Carmen), Thomas Jane (Gary).

– Als ein bisexueller Pornodarsteller, der wegen seiner beiden Geliebten, einem Mann und einer Frau, die sich nicht ausstehen können, an Aids

erkrankt, ist die Not zunächst groß. Doch dann wächst die Solidarität zwischen den Kontrahenten und für den Kranken.

1999

***Pas de café, pas de télé, pas de sexe* (IT: *No Coffee, No TV, No Sex*); Schweiz 1999, Romed Wyder.**

87 min. Farbe. B: Romed Wyder. K: Stéphane Kuthy. M: Thierry Clerc, Daniel Schweizer. Mit: Vincent Coppey (Arno), Alexandra Tiedemann (Nina), Pietro Musillo (Maurizio), Nalini Selvadouray (Alice).

– Der junge Maurizio bittet seinen Genfer Freund und Mitbewohner Arno, eine Scheinehe mit seiner französischen Geliebten Nina einzugehen, damit ihr Aufenthalt in der Schweiz gewährleistet ist. Der schüchterne Arno, allein mit Nina, verliebt sich ebenfalls in die junge Frau, und sie erwidert seine Liebe. Als Maurizio zurückkehrt, gestehen ihm die beiden ihre Beziehung. Zusammen wollen sie das Dilemma lösen. Schließlich stimmt Maurizio zu, dass die beiden gelegentlich Sex haben dürfen unter der Bedingung, dass es sich keinesfalls um Liebe handeln darf.

***Splendor* (dt.: *City, Friends & Sex*); Großbritannien/USA 1999 [1998], Gregg Araki.**

93 [90] min. Farbe. B: Gregg Araki. K: Jim Fealy. M: Daniel Licht.

Mit: Kathleen Robertson (Veronica), Johnathon Schaech (Abel), Matt Keeslar (Zed), Kelly MacDonald (Mike), Eric Mabius (Ernest).

– Eine junge Frau gründet mit zwei Männern, zwischen denen sie sich nicht entscheiden kann, eine Wohngemeinschaft. Das sexuelle Gleichgewicht erweist sich zunächst als stabil; kritisch wird die Romanze, als ein dritter Mann auftaucht, der das Arrangement in Frage stellt (*Filmllexikon*).

2000

***Eu Tu Eles* (aka: *Eu, Tu, Eles; Me You Them; Ich Du Sie – Darlenes Männer; aka: Ich, Du, Sie – Darlenes Männer*); Brasilien 2000, Andrucha Waddington.**

106 [104] min. Farbe. B: Elena Soarez. K: Breno Silveira. M: Gilberto Gil.

Mit: Regina Casé (Darlene), Lima Duarte (Osias), Stenino Garcia (Zezinho), Luis Carlos Vasconcellos (Ciro), Nilda Spencer (Raquel).

– Eine junge Frau, die mit ihrem kleinen Jungen in der Sertao im Nordosten Brasiliens lebt, heiratet einen älteren Mann und führt seinen bescheidenen Haushalt. Nach und nach stoßen zwei weitere Männer hinzu, mit denen sie Kinder bekommt und mit denen sie unter einem gemeinsamen Dach lebt (*Filmllexikon*).

***Tilsammans!* (dt.: *Zusammen!*; IT: *Together!*); Schweden/Dänemark/Italien 2000, Lukas Moodysson.**

106 min. Farbe. B: Lukas Moodysson. K: Ulf Brantås.

Mit: Lisa Lindgren (Elisabeth), Michael Nyqvist (Rolf), Gustaf Hammarsten (Göran), Anja Lundqvist (Lena), Jessica Liedberg (Anna), Ola Norell (Lase), Shanti Roney (Klas).

– Komödie. Stockholm in den 70er Jahren, Schauplatz ist eine Kommune, die die freie Liebe praktiziert. Göran ist mit Lena zusammen, welche die Abmachung eine offene Beziehung zu führen, zum ersten Mal auch nutzt und mit ihrem gemeinsamen Mitbewohner Erik schläft. Sie schwärmt Göran von ihrem Orgasmus vor und kommt allgemein recht parasitär daher. Nebenbei versucht sie den 13-jährigen Freund einer kindlichen Mitbewohnerin zu verführen. Das ist Göran zwar nicht bekannt, aber am Ende setzt er Lena vor die Tür. Ob nun Beziehungsmodell oder Lenas unsensible Art zum Scheitern der Beziehung führten, kann aber nicht abschließend beantwortet werden.

2001

***Bandits* (dt.: *Banditen!*); USA 2001, Barry Levinson.**

123 min. Farbe. B: Harley Peyton. K: Dante Spinotti. M: Christopher Young.

Mit: Bruce Willis (Joe), Cate Blanchett (Kate), Billy Bob Thornton (Terry), January Jones, Troy Garity, Rocky LaRochelle, Jaye K. Danford.

– Zwei liebenswerte Ganoven höchst unterschiedlichen psychologischen Profils berauben Banken, indem sie sich beim jeweiligen Direktor zur Nacht einquartieren und deren Familie als Geisel nehmen. – Thematisch relevant: Zu Komplikationen kommt es, als die gelangweilte und unglückliche Hausfrau Kate, die sich in die Hände der Gangster befindet, auf einmal be-

ginnt, romantische Gefühle für Joe und Terry zu entwickeln. Eine komplizierte Liebes-Triade entsteht.

2002

Ken Park; USA/Niederlande/Frankreich, 2002, Larry Clark, Ed(ward) Lachman.

96 min. Farbe. B: Harmony Korine nach Geschichten und Figuren von Larry Clark. K: Larry Clark, Edward Lachman.

Mit: Tiffany Limos (Peaches), James Ransone (Tate), Stephen Jasso (Claude), James Bullard (Shawn), Mike Apaletgui (Curtis), Adam Chubbuck (Ken Park), Wade Williams (Claudes Vater), Amanda Plummer (Claudes Mutter).

– Die verstörende Eingangssequenz zeigt den Selbstmord eines Jugendlichen, um im Anschluss mit dem Alltag gewaltbereiter und sexbesessener Jugendlicher zu konfrontieren, die in einer amerikanischen Kleinstadt ihr dysfunktionales Familienleben zu kompensieren versuchen. Der von Laiendarstellern überzeugend gespielter Film bemüht sich um Realitätsnähe (nach: *Filmlexikon*). – Am Ende des Films haben drei Jugendliche gemeinsamen Geschlechtsverkehr.

Kukuška (Жукушка; Kukushka – Der Kuckuck; aka: Der Kuckuck; The Cuckoo); Russland 2002, Alexander Rogoschkin (Aleksandr Rogozhkin).

100 [99] min. B: Alexander Rogoschkin. K: Andrej Shegalow. M: Dimitri Pawlow.

Mit: Anni-Kristiina Juuso (Anni), Wille Haapasalo (Veiko), Viktor Bytschkow (Iwan), Alexej Kaschnikow, Alexej Panshejew.

– Gegen Ende des finnisch-russischen Fortsetzungskriegs treffen 1944 der finnische Soldat Veikko, von den Deutschen als Deserteur angesehen, der verletzte Iwan, ein als Verräter gesuchte Sowjetsoldat, und die allein lebende Samin Anni auf ihrem Bauernhof in Lappland zusammen. Keiner versteht die Sprache des anderen. Erschwerend kommt hinzu, dass Iwan Veikko für einen Faschisten hält. Zudem flirtet Anni mit Veikko. Jeder der drei tut die Arbeit, die er kann. In der Sauna findet Anni Gefallen an Veikko und schläft mit ihm in ihrer Hütte. Iwan ist sehr eifersüchtig. Bei Kriegsende kommt es zu einem tragischen Missverständnis, bei dem Iwan auf Veikko schießt. Der Verletzte wird von Anni mit schamanischem Wissen gesunde-

pflegt. Gleichzeitig beginnt sie ein Verhältnis mit Iwan. Kurz vor Wintereinbruch kehren die beiden Männer in ihre Heimatländern zurück. Anni bleibt allein mit ihren beiden Söhnen, die Iwan und Veikko heißen.

2003

The Dreamers (aka: The Dreamers – I sognatori; aka: I Sognatori; dt.: Die Träumer; aka: Die Träumer – Verbotene Spiele zu dritt; IT The Dreamers); Frankreich/Italien/Großbritannien/USA 2003, Bernardo Bertolucci.

115 [114; 112] min. Farbe + S/W. B: Gilbert Adair (auch Roman). K: Fabio Cianchetti.

Mit: Michael Pitt (Matthew), Louis Garrel (Theo), Eva Green (Isabelle), Robin Renucci (der Vater), Anna Chancellor (die Mutter), Jean-Pierre Léaud (Jean-Pierre Léaud).

– Der amerikanische Student Matthew lernt im Mai 1968 in Paris ein (verschiedengeschlechtliches) Zwillingsspaar kennen, das ihn ins Haus der Eltern einlädt. Bald entwickelt sich zwischen den dreien eine auf ihre gemeinsame Filmleidenschaft begründete intensive Ménage-à-trois. Die Beziehung der beiden Geschwister geht weit über das übliche (im bürgerlich-rechtlichen Sinne zulässige) Verhältnis hinaus und siedelt sich irgendwo zwischen erkundender Sexualität und inzestuösen Handlungen an, während Isabelle, der weibliche Part des Geschwisterpaares, mit Matthew ein liebevoll-sexuelles Verhältnis beginnt. Eine solche inzestuös anmutende Ménage-à-trois stellt erhebliche Anforderungen an eine Definition von Polyamorie.

2004

Die fetten Jahre sind vorbei; Deutschland/Österreich 2004, Hans Weingartner.

129 [127] min. Farbe. B: Hans Weingartner, Katharina Held. K: Matthias Schellenberg, Daniela Knapp. M: Andreas Wodraschke.

Mit: Daniel Brühl (Jan), Julia Jentsch (Jule), Stipe Erceg (Peter), Burghart Klaußner (Hardenberg), Peer Martiny (Villenbesitzer), Petra Zieser (Villenbesitzerin), Laura Schmidt (Tochter), Sebastian Butz (Sohn), Hanns Zischler (Vermieter).

– Zwei junge Männer kämpfen als moderne Robin Hoods gegen soziale Ungleichheit. Sie brechen in die Berliner Villen der Reichen ein und hinterlassen dort Botschaften, die den Besitzern klar machen sollen, dass „die fetten Jahre vor-

bei“ sind, in denen man ohne schlechtes Gewissen im Luxus schwelgen konnte. Als die Freundin des einen mit dem anderen anbandelt, kommt es zu Verwicklungen – emotionaler Natur, weil sich ein Dreiecksverhältnis entspinnt, aber auch praktisch, denn das Trio endet unversehens als Entführer eines Managers in den Bergen (*Filmlexikon*).

Head in the Clouds (aka: Die Spiele der Frauen); Großbritannien/Kanada 2004, John Duigan.

133 [132; 121] min. S/W + Farbe. B: John Duigan. K: Paul Sarossy. M: Terry Frewer.

Mit: Charlize Theron (Gilda Bessé), Penélope Cruz (Mia), Stuart Townsend (Guy), Thomas Kretschmann (Major Thomas Bietrich), Steven Berkoff (Charles Bessé), David La Haye (Lucien), Karine Vanasse (Lisette), Gabriel Hogan (Julian Ellsworth), Peter Cockett (Max).

– Vor den farbenfrohen Kulissen des Paris der 1920er- und 1930er-Jahre finden drei unterschiedliche Persönlichkeiten aus drei Ländern zueinander und leben ihren Traum von Dekadenz, sexueller Freizügigkeit und alles transzendierender Freundschaft. Als gegensätzliche Weltanschauungen aufeinander treffen, müssen sich die Amerikanerin Gilda, der englische Elitestudent Guy und die attraktive spanische Krankenschwester Mia zwischen Freundschaft und moralischem Pflichtgefühl entscheiden (*Filmlexikon*). – Gilda liebt zeitweise sowohl Mia als auch Guy – alle drei wohnen harmonisch zusammen. Auch vor diesen Beziehungen hat Gilda stets von ihren Liebhabern verlangt, dass diese ihr die Freiheit einräumen, auch anderweitig sexuell aktiv zu sein, selbst wenn diese dies unter Umständen nicht gerne getan haben. Gilda forciert zwar eine Freundschaft zwischen Mia und Guy, wie weit diese aber reicht, ist unklar. Während des Krieges schlafen die beiden aber zusammen und merken dazu an, dass dies Gilda wohl gefallen hätte. Es gibt aber keine Stelle im Film, an der Gilda auch anderen die Privilegien einer Beziehung außerhalb der mit ihr eingegangenen zugestehen muss.

A Home at the End of the World (Ein Zuhause am Ende der Welt); USA/Kanada 2004, Michael Mayer.

97 [96] min. Farbe. B: Michael Cunningham (auch Romanvorlage, 1990). K: Enrique Chediak. M: Duncan Sheik

Mit: Colin Farrell (Bobby Morrow, 1982), Dallas Roberts (Jonathan Glover, 1982), Robin Wright Penn (Clare), Sissy Spacek (Alice Glover), Matt Frewer (Ned Glover), Ryan Donowho (Carlton Morrow), Erik Smith (Bobby Morrow, 1974), Harris Allan (Jonathan Glover, 1974).

– Irrungen und Wirrungen des Erwachsenwerdens eines jungen Mannes aus Ohio während der Post-Hippie-Ära der 1970er-Jahre und seine Beziehung zu seinem besten Freund und Geliebten. Später begegnen sie sich in New York wieder und leben zusammen mit einer jungen Frau in einer komplizierten Dreiecksbeziehung, bis einer von ihnen an AIDS erkrankt (*Filmlexikon*).

– Bobby Morrow's life in suburban Cleveland has been tinged with tragedy since he was a young boy, losing first his beloved older brother to a freak accident, then his mother to illness, and finally his father. As a rebellious teenager, he meets the conservative and gawky Jonathan Glover in high school, and he becomes a regular visitor to the Glover home, where he introduces his friend and his mother Alice to marijuana and the music of Laura Nyro. Jonathan, who is slowly coming out as a homosexual, initiates Bobby into adolescent mutual masturbation during their frequent sleepovers. When Alice catches them both masturbating in a car, Jonathan, embarrassed, tells Bobby he is going to leave as soon as he finishes high school. Alice teaches Bobby how to bake, unintentionally setting him on a career path that eventually takes him to New York City, where Jonathan is sharing a colorful East Village apartment with bohemian Clare. Bobby moves in, and the three create their own household. – Although Jonathan is openly gay and highly promiscuous, he is deeply committed to Clare and the two have tentatively planned to have a baby. Clare seduces and starts a relationship with Bobby, and she eventually becomes pregnant by him. Their romance occasionally is disrupted by sparks of jealousy between the two men until Jonathan, tired of being the third wheel, disappears without warning. He re-enters their lives when his father Ned dies and Bobby and Clare travel to Phoenix, Arizona for the services. The three take Ned's car back east with them, and they impulsively decide to buy a house near Woodstock, New York, where Bobby and Jonathan open and operate a cafe while Clare raises her daughter.

Jonathan discovers what appears to be a Kaposi's sarcoma lesion on his groin and, although

Bobby tries to convince him it's simply a bruise, others soon appear. Clare begins to feel left out, seeing the close relationship Jonathan and Bobby share. One day, she takes the baby for what ostensibly is a brief visit to her mother in Philadelphia, but Bobby and Jonathan accurately suspect she has no intention of returning and Bobby decides to care for Jonathan during his last days. On a cold winter day some months later, Bobby and Jonathan scatter Ned's ashes in the field behind their home, and Jonathan (who now visibly appears to be ill) lets Bobby know he would like his own ashes scattered in the same place, following his now inevitable early death from AIDS (*Wikipedia*).

Ja ljublj tebjja (Я люблю тебя; dt.: You I Love; aka: You I Love – Das Herz will, was es will ...); Russland 2004, Olga Stolpovskaja (Stolpowskaja), Dmitrij Troickij (Dmitri Troitski).

86 [83] min. Farbe. B: Olga Stolpovskaja, Alisa Tanskaja, Dmitrij Troickij. K: Aleksandr Simonov. M: Ričardas Norvila.

Mit: Damir Badmaev (Uloomji), Lyubov' Tolkalina (Vera Kirillova), Evgenij Korjakovskij (Timofei Pechorin).

– Die frisch geknüpfte Beziehung zwischen einem Werbefachmann (Timo) und einer Fernsehsprecherin (Vera) bekommt ungeahnte Konkurrenz, als ein mongolischer Immigrant (Uloomji) ins scheinbar geordnete Leben des gut situierten Moskauer eindringt. Von der neuen Konstellation überrascht und überfordert, verlieren sich die drei Protagonisten in sexueller Feldforschung (*Filmlexikon*).

Kinsey (Kinsey – Die Wahrheit über Sex); USA/Deutschland 2004, Bill Condon.

119 [118] min. S/W + Farbe. B: Bill Condon. K: Frederick Elmes. M: Carter Burwell.

Mit: Liam Neeson (Alfred Kinsey), Laura Linney (Clara McMillen), Chris O'Donnell (Wardell Pomeroy), Peter Sarsgaard (Clyde Martin).

– Biopic über Leben und Arbeit des bisexuellen und polyamor lebenden Zoologen, Anthropologen und Sexualforschers Alfred Kinsey (1894–1956), dessen groß angelegter Report über das männliche und weibliche Sexualverhalten in die Entdeckung eines Universums menschlicher Verschiedenheiten mündete.

Seeing other People (dt.: Lust auf Seitensprünge); USA 2004 [2003], Wallace 'Wally' Wolodarsky.

90 [85] min. Farbe. B: Maya Forbes, Wally (= Wallace) Wolodarsky. K: Mark Doering-Powell. M: Alan Elliott.

Mit: Jay Mohr (Ed), Julianne Nicholson (Alice), Bryan Cranston (Peter), Lauren Graham (Claire), Andy Richter (Carl), Helen Slater (Penelope).

– Ed und Alice, ein harmonisches, liebevolles, ruhiges Paar, wollen bald heiraten. Alice realisiert als Verlobte aber plötzlich, dass sie in ihrem Leben erst mit drei Männern geschlafen hat und überredet Ed, die Beziehung in sexueller Hinsicht zu öffnen. Alice hat bald eine Affäre mit einem Kollegen, während Ed anfangs Probleme hat sich zu öffnen, dann aber bald eine junge Collegestudentin datet. Die Beziehung zwischen Alice und Ed wird zunehmend angespannter – eine anfängliche Auffrischung ihrer Beziehung wird von abnehmendem gegenseitigen Interesse abgelöst. Zu Ende des Films realisieren beide, dass sie völlig in die Irre gegangen sind, und kehren geläutert wieder zueinander zurück.

She Hate Me; USA 2004, Spike Lee.

138 [132] min. Farbe. B: Michael Genet, Spike Lee. K: Matthew Libatique. M: Terence Blanchard.

Mit: Anthony Mackie (John Henry 'Jack' Armstrong), Kerry Washington (Fatima Goodrich), Ellen Barkin (Margo Chadwick), Monica Bellucci (Simona Bonasera), Jim Brown (Geronimo Armstrong).

Harvard-Absolvent Jack Armstrong hat seinen gut bezahlten Arbeitsplatz verloren, nachdem seine korrupten Geschäftsmethoden aufgefliegen sind. Nun steckt er in Geldnöten und verdammt tief in der Patsche. Wie praktisch, dass just in diesem Moment seine mittlerweile lesbische Ex-Freundin Fatima, ebenfalls eine gut verdienende Geschäftsfrau, an ihn herantritt und ihn darum bittet, sie und ihre Freundin Alex zu schwängern. Jack sieht darin eine neue Geschäftsidee und schwängert fortan eine Frau nach der nächsten für einen Betrag von 10.000 Dollar pro Versuch. Die neue Geschäftsidee macht schnell die Runde und Lesben mit dem Wunsch, Kinder zu kriegen, stehen schon bald Schlange bei Jack. Dadurch wird sein Leben allerdings nur noch komplizierter als vorher.

Wild Side; Frankreich/Belgien/Großbritannien 2004 Sébastien Lifshitz.

93 min. Farbe. B: Stéphane Bouquet, Sébastien Lifshitz. K: Agnès Godard. M: Jocelyn Pook.
Mit: Stéphanie Michelini (Stéphanie), Yasmine Belmadi (Djamel), Edouard Nikitine (Mikhail), Josiane Stoléru (die Mutter).
– Eine Transsexuelle und ihr Freund, ein Stricher, führen in Paris ein tristes Leben zwischen Diskotheken und Straßenstrich. Als sie einen Russen aufnehmen, der vor dem Tschetschenien-Krieg floh, erweitert sich ihre Beziehung zur Menage à trois. Zusammen reisen sie in den Norden des Landes, um die im Sterben liegende Mutter der Transsexuellen zu besuchen, wobei jeder mit seinen Wurzeln und Erinnerungen konfrontiert wird (*Filmlexikon*).

2005

Crustacés & coquillages (aka: Crustacés et coquillages; dt.: Meeresfrüchte; GB: Cockles and Muscles; USA: Côte d’Azur); Frankreich 2005 [2004], Olivier Ducastel & Jacques Martineau.

96 [95] min. Farbe. B: Olivier Ducastel, Jacques Martineau. K: Matthieu Poirot-Delpech. M: Philippe Miller.
Mit: Valeria Bruni Tedeschi (Béatrix), Gilbert Melki (Marc), Jean-Marc Barr (Didier), Jacques Bonnaffé (Mathieu), Edouard Collin (Martin), Romain Torres (Charly), Sabrina Seyvecou (Laura), Yannick Baudin (Michaël, der Motorradfahrer), Julien Weber (Sylvain).
– Komödie. Ein Ehepaar aus Paris verlebt mit seinen beiden fast erwachsenen Kindern eine turbulente Zeit in einem Ferienhaus an der Côte d’Azur, in deren Verlauf sich die eigentlichen erotischen Strukturen der nur scheinbar intakten Familien offenbaren. Am Ende des Sommers sind fast alle Karten neu gemischt, und es scheint so, als sei nichts mehr so, wie es einmal war (*Filmlexikon*). – Béatrix trifft ihren Liebhaber Mathieu zwischendurch, macht aber keinerlei Anstalten, ihren Mann Marc zu vergessen, „den sie liebt“. Der schwule Freund ihres Sohnes Charly lernt auf der Suche nach anonymen Sex (beim Cruisen) an den Klippen Marcs erste Liebe kennen, woraufhin Marc mit diesem schläft. Charly hat das Aufeinandertreffen der Männer genauso mitbekommen wie die Tatsache, dass seine Mutter einen Liebhaber hat. Beide Elternteile stehen nun vor die Aufgabe, sich von ihren

zweiten Lieben zu erzählen und stoßen auf gegenseitiges Verständnis. Man sieht die Konstellation für das kommende Jahr: alle wohnen fröhlich und harmonisch im selben Haus in neuer Partnerkonstellation – ein abschließendes Tanzfinale lässt dabei Spekulationen zu, dass neue (Liebes-)Beziehungen entstanden sind bzw. alte aufrecht erhalten wurden.

Douches froides (Kalte Duschen; Cold Showers); Frankreich 2005, Antony Cordier.

102 min. Farbe. B: Antony Cordier. K: Nicolas Gaurin. M: Nicholas Lemerrier.
Mit: Johan Libéreau (Mickael), Salomé Stévenin (Freundin Vanessa), Florence Thomassin (Mutter Annie), Jean-Philippe Écoffey (Vater Gérard), Claire Nebout (Mathilde Steiner), Pierre Perrier (Clément).
– Der 17-jähriger Abiturient und leidenschaftliche Judo-Sportler Mikael scheint trotz ungünstiger familiärer und sozialer Ausgangsposition sein Leben gut im Griff zu haben. Bis ein neuer Kampfpartner das mühevoll Aufgebaute ins Wanken bringt und der junge Mann in einer Dreiecksbeziehung immer mehr Boden unter den Füßen verliert.

Peindre ou faire l’amour (dt.: Malen oder Lieben; IT: To Paint or Make Love); Frankreich 2005, Arnaud Larrieu & Jean-Marie Larrieu.

100 min. Farbe. B: Arnaud Larrieu, Jean-Marie Larrieu. K: Christophe Beaucarne. M: Philippe Katerine.
Mit: Sabine Azéma (Madeleine Lasserre), Daniel Auteuil (William Lasserre), Amira Casar (Eva), Sergi López (Adam), Philippe Katerine (Mathieu), Hélène de Saint-Père (Julie), Sabine Audépin (Suzanne), Roger Mirmont (Roger).
– Ein gut situiertes Ehepaar hat sich in der südfranzösischen Provinz im Ruhestand eingerichtet. Als es das sexuelle Interesse seiner neuen Nachbarn erregt, entdeckt es eigene Begehrlichkeiten und Bedürfnisse, die ihm bislang eher fremd schienen (*Filmlexikon*). – William Lasserre ist pensionierter Meteorologe, seine Frau Madeleine arbeitet in der Immobilienbranche. Die seit Jahrzehnten verheirateten Eheleute haben eine Tochter, die erwachsen wird und das Elternhaus verlässt. Madeleine verbringt ihre Freizeit mit Malen. Die Eheleute ziehen in ein altes Bauerngehöft aufs Land. Dort lernen sie den blinden Lokalpolitiker Adam und dessen Frau

Eva kennen, mit denen sie sich anfreunden. Nach einem Brand in ihrem Haus ziehen Adam und Eva in das Haus der Lasserres. Es kommt zu erotischen Begegnungen und zum Partner-tausch. Adam und Eva wandern schließlich in die Südsee aus. William und Madeleine wollen nachkommen, doch beim Versuch, ihr Haus zu verkaufen, lernen sie ein Ehepaar kennen, mit dem es ebenfalls zum Partnertausch kommt (*Wikipedia*).

2006

Glue (aka: *Glue – Historia adolescente en medio de la nada*); Argentinien/Großbritannien, 2006, Alexis Dos Santos.

110 min. Farbe. B: Alexis Dos Santos. K: Natasha Braier.

Mit: Nahuel Perez Biscayart (Lucas), Nahuel Viale (Nacho), Inés Efron (Andrea), Verónica Lliñas (Mecha), Florencia Braier (Flor).

– Ein 15-Jähriger, sein bester Freund und ein gleichaltriges Mädchen wohnen in einem entlegenen Dorf in Patagonien unter dysfunktionalen Bedingungen. Ihre Sehnsucht nach einem Ausbruch aus der Langeweile (der sie durch das Schnüffeln von Kleber zeitweilig zu entkommen suchen), vor allem nach gemeinsam empfundener Nähe und auch zaghaftem Sex, bestimmt ihr Leben, aber ihre Schüchternheit erschwert die Annäherung; [[URL](#)].

I Don't Want to Sleep Alone (Hēi yǎn quān; 黑眼圈; aka: Hei yan cyuan, aka: Hei Yan Quan – I Don't Want to Sleep Alone); Malaysia/China/Taiwan/Frankreich/Österreich 2006, Tsai Ming-liang.

115 min. Farbe. B: Tsai Ming-liang. K: Liao Pen-jung, Tsai Ming-liang.

Mit: Lee Kang-sheng (Hsiao-kang), Norman Atun (Rawang), Chen Shiang-chyi (Kellnerin), Pearly Chua (Cafeteria-Besitzerin).

– Der eines Nachts in Kuala Lumpur angegriffene und ausgeraubte, unterstandslose Chinese Hsiao-kang wird von einigen Arbeitern aus Bangladesch gerettet und aufgenommen. Einer von ihnen, Rawang, lässt ihn neben sich auf einer alten Matratze schlafen, die er auf der Straße gefunden hat. Chyi, eine Kellnerin in einer Cafeteria, trifft auf Hsiao-kang und begehrt ihn. Hsiao-kang erholt sich langsam, stellt jedoch fest, dass er nun zwischen Rawang und Chyi – sowie Chyis Chef-in – hin- und hergeriss-

en ist. Inzwischen senkt sich ein dicker Smog auf die Stadt herab, die so feucht ist, dass sie der Schweiß ihrer multiethnischen Einwohner mit Gestank erfüllt. Diese Menschen und die alte Matratze verirren sich im Smog, finden aber vielleicht einander ... (Text: *stadtkinowien.at*).

Kiss Me Again; USA 2006, William Tyler Smith.

103 min. Farbe. B: J. D. Hoxter, William Tyler Smith. K: Christopher LaVasseur. M: Justin Samaha.

Mit: Jeremy London (Julian), Katheryn Winnick (Chalice), Mirelly Taylor (Elena), Elisa Donovan (Malika), Siri Baruc (Tara).

– Die Beziehung von Julian und Chalice, die seit drei Jahren verheiratet sind, ist angeschlagen, als sich eine Affäre Julians mit der jungen spanischen Studentin Elena anbahnt. Julian schlägt vor, dass die Eheleute nach dem Beispiel von Nachbarn nach einer anderen Frau suchen, die sich ihnen anzuschließen und mit ihnen in einer polyamoren Beziehung leben kann. Jedoch hat Julian Vorsorge getragen, dass diese Frau ganz zufällig Elena ist.

Shortbus; USA 2006, John Cameron Mitchell.

102 [101] min. Farbe. B: John Cameron Mitchell. K: Frank G. DeMarco. M: Yo La Tengo.

Mit: Sook-Yin Lee (Sofia), Paul Dawson (James), Lindsay Beamish (Severin), PJ DeBoy (Jamie), Raphael Barker (Rob), Jay Brannan (Ceth), Peter Stickles (Caleb).

– Episoden aus dem heutigen New York: Ein homosexuelles Paar sucht eine Sextherapeutin auf, die selbst Orgasmusprobleme hat, eine Domina versucht ihr zu helfen – und alle treffen im Club "Shortbus" aufeinander, in dem geistige und körperliche Freizügigkeit und Gruppensex praktiziert wird (nach: *Filmllexikon*). – Die deutlichste polyamore Komponente entwickelt sich aus der Beziehung von Jamie und James, die einen dritten schwulen jungen Mann in ihre Beziehung aufnehmen.

2007

Les Chansons d'amour (Chanson der Liebe; Love Songs); Frankreich 2007, Christophe Honoré.

92 [91; 90] min. Farbe. B: Christophe Honoré nach Motiven aus Mme. de La Fayette's Roman

La Princesse de Clèves (1678). K: Rémy Chevrin. M: Alex Beaupain.

Mit: Louis Garrel (Ismaël Bénoliel), Ludivine Sagnier (Julie Pommeraye), Chiara Mastroianni (Jeanne), Clotilde Hesme (Alice), Grégoire Leprince-Ringuet (Erwann), Brigitte Roüan (Julies Mutter), Jean-Marie Winling (Julies Vater), Yannick Renier (Gwendal).

– Nach dem plötzlichen Tod seiner Geliebten kapselt sich ein junger Mann in seinen Schmerz und seine Trauer ein und ist unempfänglich für Freunde und Verwandte, die ihn aus seiner Lethargie führen wollen. Erst als es ihm gelingt, seine Erinnerungen loszulassen, wird er fähig, eine neue, nun gleichgeschlechtliche Liebe einzugehen (Filmlexikon).

– Die Beziehung der dreißigjährigen Pariser Ismaël und Julie hat an Elan verloren. Um sie aufzupeppen, nehmen sie Alice als Dritte bei sich auf. Zu dritt im Bett merken sie jedoch bald, dass diese Konstellation auch nicht reibungslos funktioniert. Die Lage scheint sich zu entspannen, als Alice mit einem anderen Burschen anbändelt. – Unerwartet stirbt Julie an Herzversagen. Ismaël versucht bei langen Irrungen durch die Stadt [Paris] seine Trauer zu bewältigen. Er zeigt sich unempfänglich für die Zuneigung von Jeanne, Julies Schwester. Stattdessen geht er auf die Avancen des jungen Bretonen Erwann ein und löst sich von Alice. Schließlich erscheint ihm Julie noch einmal, und er kann dieses Kapitel seines Lebens beenden (*Wikipedia*).

Polly & Marie (aka: Polly and Marie); USA 2007 [2006], Ian Truitner.

TV-Movie. Farbe. B: Kalla Broussard, Reid Mihalko, James Ward. K: Mark Atkins. M: Kays Al-Atrakchi, Mark Petrie.

Mit: Dimitri Lekkos (Scott McCaw), Victoria Rowell (Rebecca McCaw), Ivo Cutzarida (Ernesto), Terrence "T.C." Carson (Bartholomew).

Von Black Orchard Entertainment hergestellter Pilotfilm zu einer nicht fortgesetzten Dramey-Serie über Polyamorie.

– Scott und Rebecca, ein gemischtrassiges Paar um die 30, leben polyamor. Die beiden sind sich einig, ihre Ehe zu öffnen, um andere Menschen und Freunde, die ähnlich leben, zu treffen. Bartholomew und Ernesto dagegen sind ein monogames schwules Paar, von denen der eine seine Homosexualität gegenüber seiner Familie immer noch verheimlicht.

Serene Hunter; Frankreich/USA 2007, Jason Bushman.

13 min. Farbe. Kurzfilm. B: Jason Bushman. K: Jako Raybaut. M: Lee Sanders.

Mit: Eric Debets (Luc), Flannan Obé (Bettgenosse), Jonathan Blanc (Sébastien), Jason Bushman (Jon).

– Ein junger schwuler Pariser zieht zu seinem neuen Freund – gerade als eine alte Flamme aus Los Angeles in die Stadt zurückkehrt. – Der Kurzfilm thematisiert monogames Verhalten vs. offene Beziehung und fragt nach den Veränderungen von Freundschaft, die durch Sex entstehen (können); Trailer: [[URL](#)].

Single Tracks; USA 2007, An Dinh.

90 min. Farbe. Video-Film. B: An Dinh, Elena Dinh. K: Sheridan Prince. M: Cameron Rafati, Josh Rosenthal, John Rowland.

Mit: Elena Dinh (Elena), An Dinh (An), Melissa Pace (Aby), Lauren Brady (Dana), Paul Collins Johnson (Cameron), Alexis Baigue (Spence).

– Nach sieben Jahren gerät die Ehe von An und Elena in eine Krise, als Elena enthüllt, dass sie lesbisch ist. Diese für An unerwartete Erkenntnis bringt die beiden dazu, sich selbst, ihre Beziehung und die Liebe im Allgemeinen zu erforschen. Sie erkunden Beziehungen zu anderen und versuchen zu bestimmen, wie sie jetzt in das Leben des anderen passen. Durch Gespräche miteinander und mit Freunden, bizarre erste Verabredungen und überraschende neue Liebesinteressen befinden An und Elena, dass ihre außerplanmäßige neue Beziehung irgendwie weiter bestehen kann. Vor der Kulisse der vielen Landschaften Utahs gedreht, verwandelt die Reise von An und Elena von einer Tragikomödie in eine Liebesgeschichte voller Hoffnung. – Schätzungsweise 2 Millionen Familien in den USA haben mindestens einen Ehepartner, der sich als lesbisch, schwul, bisexuell oder transsexuell identifiziert. Der durchaus autobiographische Film gibt betroffenen Ehepartnern eine Stimme und liefert Hinweise darauf, wie die Wahrheit, selbst schmerzhaft Wahrheiten, bewältigt werden können.

2008

Lie to me (aka: Fling); USA 2008, John Stewart Muller.

98 min. Farbe. B: Laura Boersma, John Stewart Muller. K: Frederick Schroeder. M: Nick Urata.

Mit: Brandon Routh (James), Steve Sandvoss (Mason), Courtney Ford (Sam), Shoshana Bush (Olivia), Nick Wechsler (Luke), Ellen Hollman (Alison), Deborah Rush (Katherine), Mousa Kraish (Patrick).

– Samantha und Mason sind eigentlich das perfekte Paar: Jung, attraktiv, erfolgreich und sehr verliebt ineinander. Auf der Hochzeitsfeier ihrer Schwester Allison fühlt sich die Mode-Designerin Samantha jedoch plötzlich wieder zu ihrem Ex James, der überraschenderweise ebenfalls auf der Party auftaucht, hingezogen. Zugleich verbringt Mason, ein Romanautor, einen anregenden Abend mit der 18-jährigen Olivia (Shoshana Bush) – eine Begegnung, die schließlich im Whirlpool endet. Als Sam ihrem Freund Mason ihre Affäre gesteht, fällt dessen Reaktion so gar nicht wie erwartet aus. – Die offene Beziehung des attraktiven jungen Paares ist bis zum Zerreißen gespannt, wenn sich jeder Partner in andere Menschen verliebt. Der Film thematisiert Anliegen, mit denen sich jedes Paar auseinandersetzen muss: Ehrlichkeit, Eifersucht, Engagement, Reife, Verständnis und letztlich die Fähigkeit zur Liebe.

My Wife Got Married (A-nae-ga kyeol-honhaet-da; [Anaega gyeolhonhaetda]; 아내가 결혼했다); Südkorea 2008, Yun-su Chong [Yoon-soo Jeong].

119 min. Farbe. B: Yun-su Chong, Hye-jin Song. Nach dem gleichnamigen Roman von Hyun-wook Park. M: Sung-kyu Hong.

Mit: Ju-hyuk Kim (Deok-hoon Noh), Ye-jin Son (In-ah Joo), Seong-hun Cheon, Won-hong Choi. – It all started with football. Deok-hoon falls in love with In-ah, who shares his love and passion for the sport. They quickly become lovers and he proposes. After her initial refusal, they are eventually happily married. Marriage is like a dream until one day In-ah declares her wish to marry another man. She doesn't want a divorce, as she truly loves Deok-hoon but she wants to be free to love another man at the same time. Even with Deok-hoon unable to handle being the third side of a triangle, In-ah marries her new man and sets up a bizarre, bigamous romance (Text: DVD).

Vicky Cristina Barcelona; Spanien/USA 2008, Woody Allen.

96 min. Farbe. B: Woody Allen. K: Javier Aguirresarobe.

Mit: Javier Bardem (Juan Antonio), Patricia Clarkson (Judy Nash), Penélope Cruz (Maria Elena), Kevin Dunn (Mark Nash), Rebecca Hall (Vicky), Scarlett Johansson (Cristina), Chris Messina (Doug), Zak Orth (Adam), Carrie Preston (Sally), Pablo Schreiber (Ben).

– Zwei junge, weiße Amerikanerinnen treffen während eines Sommeraufenthalts in Barcelona auf einen Künstler. Er macht keinen Hehl aus seiner Attraktion zu beiden, letztlich schläft er auch mit beiden, jedoch ohne dass Cristina, mit der er auch eine Beziehung eingeht, davon erfährt. Als seine Frau Maria Elena, die er immer als seine große, aber gescheiterte Liebe bezeichnet, bei den beiden einziehen muss, entwickelt sich eine liebevolle Triade. Als Cristina die beiden verlässt, zerbricht auch die Beziehung zwischen Juan und Maria Elena wieder an ihren Streitigkeiten.

2009

Amelia; USA/Kanada 2009, Mira Nair.

112 [111] min. Farbe. B: Ronald Bass, Anna Hamilton Phelan nach den Biographien *East to the Dawn* von Susan Butler (2009) und *The Sound of Wings* von Mary S. Lovell (2009). K: Stuart Dryburgh. M: Gabriel Yared.

Mit: Hilary Swank (Amelia Earhart), Richard Gere (George P. Putnam), Ewan McGregor (Gene Vidal), Christopher Eccleston (Fred Noonan).

– Filmbiografie der Aviatik-Pionierin Amelia Earhart, die sich mit ihren fliegerischen Leistungen in den 1930er-Jahren Aufmerksamkeit und Anerkennung erwarb. Einzelheiten ihres spurlosen Verschwindens bei einer versuchten Weltumrundung sind bis heute ungeklärt (*Filmlexikon*).

– Polyamorie durchzieht den Film als Subtext: Die (vermutlich) polyamore Amelia Earhart heiratet ihren Förderer, den Verleger Putnam, allerdings mit Ehevertrag. In einer Zeit zunehmender Bekanntheit gerät sie in eine Liebesaffäre mit dem Piloten und zukünftigen Verbandsfunktionär der Federal Aviation Gene Vidal (dem Vater des Schriftstellers Gore Vidal). Der (zumindest im Film) eifersüchtige Putnam macht Amelia klar, dass er Vidal in seinem Haus nicht will. Earhart ist die scheinbar endlosen Prominentenauftritte leid, doch Putnam erinnert seine Frau daran, dass er sie mit seinem Geld finanziert. Am Vorabend ihres letzten folgenschweren Flu-

ges am 2. Juli 1937 kehrt sie zu ihrem Ehemann zurück. – In einer Szene mit Amelia Earhart und dem kleinen Gore Vidal (William Cuddy) entspinnt sich folgender Dialog: Gore Vidal: “Why don’t you marry my father? Then I won’t be afraid of anything anymore.” – Amelia Earhart: “I’m already married, to Mr. Putnam.” – Gore Vidal: “Why can’t you be married to Mr. Putnam and my father at the same time?”

Breaking Upwards; USA 2009, Daryl Wein.

88 min. Farbe. B: Peter Duchan, Zoe Lister Jones, Daryl Wein. K: Alex Bergman. M: Kyle Forester.

Mit: Zoe Lister Jones (Zoe), Daryl Wein (Daryl), Julie White (Joanie), Andrea Martin (Helaine), Peter Friedman (Alan), LaChanze (Maggie), Olivia Thirlby (Erika), Pablo Schreiber (Turner), Heather Burns (Hannah), Tate Ellington (Brian) sowie als „Polyamoristen“: Michael Benjamin, Matthew Gregory, Shira Gregory.

– Ein junges, reales New Yorker Pärchen beschließt, die eigene Trennung zu planen, um der Co-Abhängigkeit zu entkommen. Basierend auf einem Experiment, das der Regisseur Daryl Wein und die Schauspielerin Zoe Lister-Jones ausgedacht haben, zeigt der Film ein Jahr aus ihrem Leben, indem er Alternativen zur Monogamie und den daraus folgenden emotionalen Wirkungen aus Liebe, Lust und Schmerz erforscht.

Castillos de cartón (dt.: Liebesspiele, aka: Luftschlösser; aka: Paper Castles; USA: 3-some); Spanien 2009 [2008], Salvador García Ruiz.

94 min. Farbe. B: Enrique Urbizu nach dem Roman von Almudena Grandes. K: Teo Delgado. M: Pascal Gaigne.

Mit: Adriana Ugarte (Maria José), Biel Durán (Jaime), Nilo Mur (Marcos), Christian Magaloni (Joaquín), Pepa Pedroche (Maria José’s Mutter), Alfonso Torregrosa (Maria José’s Vater), Álvaro Aguilar (Hermano Jose), Patricia Plaza (Sandra).

– Die attraktive Maria José studiert Malerei an der Kunstakademie in Madrid. Mit ihren Kommilitonen Jaime und Marcos, zwei jungen Männer, die unterschiedlicher nicht sein könnten, verbindet sie bald eine komplexe Beziehung, sowohl emotional als auch in ihrem Kunstverständnis. Während der schüchterne Jaime Maria José seine Zuneigung zeigt, indem er Porträts von ihr zeichnet, ist Marcos der raffinierte und sensible Verführer. Die drei entscheiden sich da-

für, gemeinsam zu leben und zu lieben. Dabei erleben sie eine wunderbare und verrückte Zeit und träumen davon, eines Tages berühmte Maler zu werden. Als Jaime und Maria José entdecken, dass sie beide etwas Besonderes verbindet, gerät das Dreiecksverhältnis aus dem Gleichgewicht. Marcos muss feststellen, dass er immer mehr ein Zuschauer wird, der auf eine glückliche und vollkommene Zweierbeziehung blickt. Eifersucht, Unsicherheit und Scham zerstören gegen Ende der Studienzeit die Harmonie. Als Jaime verschwindet, um den Problemen zu entfliehen, erhofft sich Marcos ein Glück zu zweit mit Maria José (*moviepilot*).

Dare (Dare – Hab’ keine Angst, tu’s einfach!); USA 2009, Adam Salky.

92 [90] min. Farbe. B: David Brind. K: Michael Fimognari. Musik: David Poe, Duncan Sheik. Mit: Zach Gilford (Johnny Drake), Ashley Springer (Ben Berger), Alan Cumming (Grant Matson), Emmy Rossum (Alexa Walker), Rooney Mara (Courtney), Cady Huffman (Dr. Kolton), Matthew Garrick (Schulleiter), Brianne Berkson (Gabby).

– Zwischen drei Jugendlichen – einem Mädchen und zwei Jungen – entspinnt sich eine spannungsvolle ménage à trois. Die Lust am amourösen Experiment und dem Überschreiten standardisierter Rollenbilder wird immer wieder durch Eifersucht, Unsicherheiten und Konflikte konterkariert (*Filmlexikon*).

Dieta mediterránea (IT: Mediterranean Food); Spanien 2009, Joaquín Oristrell.

102 min. Farbe. B: Yolanda García Serrano, Joaquín Oristrell. K: Albert Pascual. M: Josep Mas ‘Kitflus’, Salvador Niebla.

Mit: Olivia Molina (Sofia), Paco León (Toni), Alfonso Bassave (Frank), Carmen Balagué (Loren), Roberto Álvarez (Ramón).

– *Dieta Mediterranea* bedeutet für den Regisseur und Autor Joaquin Oristrell mehr als die kulinarische Tradition von Olivenöl, Brot und Wein, sondern ein Lebensgefühl, das dem angelsächsischen way of life diametral entgegengesetzt ist. Sein Lustspiel zeigt, wie man am Mittelmeer Leben, Liebe, Geburten, Schmerz und auch die Arbeit genießt. Die Hauptperson des Films, Sofia (Olivia Molina), wächst in dem kleinen Restaurant des Vaters auf, der ein bisschen bi ist, was aber ihre Mutter nicht stört, denn sie treibt es heimlich mit dem Friseur. Schon als Kind er-

kennt Sofia, dass Kochen ihre Berufung ist und verkauft am Strand erfolgreich ihre kulinarische Kreation Sardinien mit Schokolade. Sie verliebt sich in Toni, den Sohn des Friseurs, doch die Leidenschaft für das Kochen treibt sie in die Arme von Frank, der aus ihr die beste Köchin der Welt machen will. Aber Toni holt sie zurück an den heimischen Herd und zeugt drei Kinder mit ihr. Bei der Taufe des Jüngsten taucht Frank wieder auf. Sofia kann es nicht lassen und fängt wieder an, professionell zu kochen. Doch wo bleibt die Familie? Sofias Lösung: die Liebe zu dritt. Nun wäre alles gut, wenn Sofia nicht die molekulare Küche entdeckt hätte und ihren Geschmackssinn verliert. Doch Joaquin Oristrell gelingt es, die turbulente Komödie mit einem süßen Ende zu servieren (*Filmdatenblatt Berlinale 2009*).

Humpday; USA 2009, Lynn Shelton.

94 min. Farbe. B: Lynn Shelton. K: Benjamin Kasulke. M: Vince Smith.

Mit: Mark Duplass (Ben), Joshua Leonard (Andrew), Alycia Delmore (Anna), Lynn Shelton (Monica), Trina Willard (Lily).

– Zwei charakterlich verschiedene Freunde, ein braver Ehemann und ein hippiesker Weltenbummler, treffen sich nach Jahren wieder und beschließen nach einer Sauf- und Drogentour, an einem Kunst-Porno-Filmfestival teilzunehmen. Doch nachdem die pikanten Szenen der gespielten Liebesnacht aufgenommen sind, wissen beide nicht so recht, wie sich zueinander und zu ihrem bisherigen Leben verhalten sollen. – Polyamorie kommt im Film nur in Bezug auf die queer-lesbisch-bisexuelle Nebenfigur Monica vor (gespielt von der Regisseurin selbst), die mit einem der Männer schläft.

Pink; Deutschland 2009 [2008], Rudolf Thome.

82 min. Farbe. B: Rudolf Thome. K: Ute Freund. M: Katia Tchemberdji.

Mit: Hannah Herzprung (Pink), Guntram Brattia (Carlo), Florian Panzner (Georg), Cornelius Schwalm (Balthazar), Radhe Schiff (Silver), Christina Hecke (Lilli Berg), Anna Kubin (Blumenverkäuferin), Christine Knispel (Lisa).

– Punkdichterin Pink hat drei Männer. Eines Tages empfängt sie die göttliche Weisung sich zwischen den dreien zu entscheiden. Die ersten zwei Versuche scheitern (durch Selbstmord bzw.

Scheidung) – erst beim dritten findet sie Erfüllung auf dem Lande mit Mann und Kind.

Swing; USA 2009, Jeff Prugh.

23 min. Kurzfilm. Farbe. B: Jeff Prugh. K: Emily Topper.

Mit: Sean Simbro (Matt), Ginny Weirick (Kristin), Justin Wade (Brian), Gretchen Gaboury (Mary), Malea Mitchell (Taylor), Azia Crescenzo (Vanessa).

– Drei Paare aus Los Angeles setzen sich mit dem Sexualverhaltens des Swinging auseinander. Swinger leben zwar in gegenseitigem Einverständnis sexuell nicht-monogam, jedoch werden die definitorischen Anforderungen an Polyamorie als eine Liebesbeziehung nicht erfüllt; [URL].

2010

3 (aka: Drei; IT: Three); Deutschland 2010 [2009], Tom Tykwer.

119 min. Farbe + S/W. B: Tom Tykwer. K: Frank Griebe. M: Tom Tykwer, Johnny Klimek, Reinhold Heil, Gabriel Mounsey.

Mit: Sophie Rois (Journalistin Dr. Hanna Bluhm), Sebastian Schipper (Kunsttechniker Simon), Devid Striesow (Stammzellenforscher Dr. Adam Born), Annedore Kleist (Lotte), Angela Winkler (Simons Mutter Hildegard), Alexander Hörbe (Dirk), Winnie Böwe (Petra), Hans-Uwe Bauer (Dr. Wissmer), Horst Mendroch (Paul), Sylvie Rohrer (Nikola).

– Ein Paar (Berlin, Ende Dreißig, weiß, Künstler und Akademikerin) verlieben sich unabhängig voneinander in denselben Mann. Simon entdeckt durch Adam erst seine homosexuelle Ader. Simons und Hannahs Beziehung zueinander, bei der das körperliche Interesse aneinander zum Erliegen gekommen war, wird dadurch ebenfalls wieder inniger. Als Hannah erfährt, dass sie schwanger ist, will sie es Adam, dem Dritten, sagen und entdeckt ihren Mann Simon bei ihm. Nach einer Phase, in der sich alle drei nicht sehen, beschließen Hannah und Simon bei ihrem ersten Treffen, dass beide Adam wiedersehen möchten. Am Ende des Films sehen wir Szenen ohne Gespräch, in denen die drei zu dritt in inniger Umarmung auf einer Matratze liegen, Hannahs Babybauch ist deutlich zu erkennen. Es entsteht der Eindruck eines Experiments.

***The Freebie*; USA 2010, Katie Aselton.**

80 [78] min. Farbe. B: Katie Aselton. K: Benjamin Kasulke. M: Julian Wass.

Mit: Dax Shepard (Darren), Katie Aselton (Annie), Frankie Shaw (Coffee Girl), Ross Partridge (Bartender), Sean Nelson (John), Bellamy Young (Jessica).

– Darren und Annie, ein junges Paar in Los Angeles, haben eine beneidenswerte Beziehung, basierend auf Liebe, Vertrauen und Kommunikation. Sie genießen es noch immer, zusammen zu sein und lachen über die Witze des anderen. Unglücklicherweise können sie sich nicht daran erinnern, wann sie das letzte Mal Sex hatten. Als ein Gespräch auf einer Dinnerparty zu einer ehrlichen Diskussion über den Status ihres Liebeslebens führt und ein sexy Bikinishot Kreuzworträtsel anstatt Sex nach sich zieht, beginnen sie mit einer Idee zu flirten, wie man ihr Liebesleben würzen könnte. Der Deal: Eine Nacht der Freiheit, ohne Grenzen und Fragen danach.

***Happy Few* (dt.: *Quartett d'Amour – Liebe, wen du willst*; USA: *Four Lovers*); Frankreich 2010, Antony Cordier.**

103 [100] min. Farbe. B: Antony Cordier, Julie Peyr. K: Nicolas Gaurin. M: Mike Kourtzer, Frédéric Verrières.

Mit: Marina Foïs (Rachel), Élodie Bouchez (Teri), Roschdy Zem (Franck), Nicolas Duvauchelle (Vincent), Jean-François Stévenin (Rachels Vater), Alexia Stresi (Diane), Blanche Gardin (Rachels Schwester), Geneviève Mnich (Francks Mutter), Philippe Paimblanc (Francks Vater).

– Offen gelebter Partnertausch zwischen zwei heterosexuellen weißen Ehepaaren, doch die libertinäre Erweiterung des Ehealltags überstrapaziert die Gefühle der Swinger.

***Das rote Zimmer*; Deutschland 2010, Rudolf Thome.**

101 min. Farbe. B: Rudolf Thome. Ute Freund. M: Katia Tchemberdji.

Mit: Katharina Lorenz (Luzie), Seyneb Saleh (Sibil), Peter Knaack (Fred), Max Wagner (Peter), Isabel Hindersin (Venus), Hanns Zischler (Professor Mühsam).

– [E]in Kussforscher [lernt] durch Zufall ein lesbisches Pärchen kennen. Zwischen den Drei entsteht eine starke Zuneigung. – Fred Hintermeier (Peter Knaack) verfolgt ihm Rahmen seines Berufes die Vorgänge im menschlichen Organismus während sich zwei Personen küssen.

Als sogenannter Kussforscher im Institut für Biochemie in Berlin hat er sich so sehr in seine Arbeit zurückgezogen, dass er kaum noch soziale Kontakte pflegt und darüber hinaus liegt die Scheidung von seiner Ehefrau an. Eines Tages lernt er jedoch durch Zufall die attraktive Luzie (Katharina Lorenz) kennen sowie deren Geliebte Sibil (Seyneb Saleh), die aktuell damit beschäftigt sind, das innere Seelenleben der Männerwelt zu erforschen. Was folgt, ist eine außergewöhnliche Beziehung zwischen drei Personen, die sich alle auf der Suche nach einem Stück vom wahren Leben sowie der Liebe befinden (*moviepilot*).

2012

***3 on a Bed*; Indien 2012, Rajdeep Paul, Sarmistha Maiti.**

32 min. Farbe. K: K Appala Swami (u.a.). M: Anupam Roy (u.a.). Produziert von Satyajit Ray Film & Television Institute (SRFTI). Nach dem Stück *Hayavadana* von Girish Karnad (engl. 1975) und inspiriert von anderen literarischen Vorlagen.

Mit: Saurav Das (Kapil), Rana Ghosh (Debdutta), Tanusree Goswami (Padmini).

– Der erste indische Polyamorie-Film: Eine Ménage-à-trois mit zwei Männern und einer Frau; [URL].

***Petunia*; USA 2012, Ash Christian.**

112 [107; 104] min. Farbe. B: Ash Christian, Theresa Benett. K: Austin Schmidt. M: Douglas J. Cuomo.

Mit: Tobias Segal (Charlie Petunia), Thora Birch (Vivian Petunia), Michael Urie (George McDougal), Brittany Snow (Robin McDougal), Christine Lahti (Felicia Petunia), David Rasche (Percy Petunia).

– Der Film erzählt simultan das Liebes- und Sexualleben von Mitgliedern der New Yorker Petunia-Familie (der Eltern Felicia und Percy und ihrer drei Söhne Michael, Adrian und Charlie) sowie weiterer Verwandter. – Polyamorie kommt im Film nur in Bezug auf eine Nebenfigur vor: Charlies Freund George (Michael Urie) unterhält eine polyamore Beziehung zu Fitness-Fanatiker Robin (Brittany Snow).

***Savages* (dt. auch: *Savages – Im Auge des Kartells*); USA, 2012, Oliver Stone.**

131 [126; 135 (“ext. version”)] min. Farbe + S/W.
B: Shane Salerno, Don Winslow, Oliver Stone. K:
Dan Mindel. M: Adam Peters.

Mit: Aaron Johnson (Ben), Blake Lively (O), Taylor Kitsch (Lado), Benicio Del Toro (William), Salma Hayek (Elena), John Travolta (Dennis), Demián Bichir (Alex), Shea Whigham (Chad), Sandra Echeverría (Magda), Jake McLaughlin (Doc), Emile Hirsch (Spin).

– Zwei sehr gute Freunde, weiße Männer um die Dreißig, leben mit derselben Frau, genannt O, zusammen in einem Haus und schlafen auch beide mit ihr. Von ihr werden sie als perfekte Ergänzung zueinander beschrieben, und alle verstehen sich genauso gut in Zweierkonstellationen wie zu dritt. Als O von einem Drogenkartell entführt wird, tun die beiden alles, um sie zu befreien. Am Ende des Films gelingt dies auch, und die drei leben im paradiesischen Exil zusammen.

El sexo de los ángeles (dt.: The Sex of Angels); Spanien/Brasilien 2012, Xavier Villaverde.

105 min. Farbe. B: Ana Maroto. K: Sergi Gallardo. M: Eduardo Molinero.

Mit: Astrid Bergès-Frisbey (Carla), Llorenç González (Bruno), Álvaro Cervantes (Rai), Sonia Mendez (Marta), Julieta Marocco (Maria), Lluïsa Castell (Nuria), Marc Garcia Coté (Adrián).

– Bruno lernt den attraktiven Breakdancer Rai kennen, beide verlieben sich. Brunos Verlobte weiß von Anfang an von Rais Existenz, entdeckt jedoch erst nach einer Weile, dass Rai und Bruno eine Affäre begonnen haben. Sie ist am Boden zerstört, will Bruno aber verzeihen, wenn er die Affäre mit Rai beendet. Bruno schafft das nicht, gesteht es Carla und geht einige Zeit mit Rai aufs Land. Rai besucht Carla, um ihr zu sagen, dass sie Bruno zurücknehmen soll, was Carla tut, sich mit der Situation aber nicht wohl fühlt. Rai beginnt die Freundschaft zu Carla zu suchen, was die Situation erst entspannt und dann wieder komplizierter macht. – Carla und Rai beginnen ebenfalls eine Affäre. Als Bruno das entdeckt, nimmt er Reißaus. Dieses Mal sind Rai und Carla diejenigen, die aufs Land fliehen, wo Bruno die beiden aufsucht. Nun ist Rai derjenige, der vor der Situation fliehen will und nach Barcelona trampelt. Schlussendlich kommen alle drei glücklich zusammen. – Der Film weist im Inventar der Umstände und Motive Ähnlichkeiten zu *Vicky Cristina Barcelona* auf wie Rük-

ckenprobleme, Massage zum Sichnäherkommen, Fotografie und Dunkelkammer.

Wanderlust (dt.: Wanderlust – Der Trip ihres Lebens); USA 2012 [2011], David Wain.

98 min. Farbe. B: David B. Wain, Ken Marino. K: Michael Bonvillain. M: Craig Wedren.

Mit: Jennifer Aniston (Linda), Justin Theroux (Seth), Paul Rudd (George), Malin Akerman (Eva), Ray Liotta, Lauren Ambrose (Almond), Kathryn Hahn (Karen), Alan Alda (Carvin), Joe Lo Truglio (Wayne Davidson), Kerri Kenney (Kathy).

– Ein heterosexuelles weißes New Yorker Pärchen muss wegen beruflicher Missgeschicke sein kleines, aber teures Apartment aufgeben und findet Unterschlupf bei einer Hippie-Kommune, deren Lebensstil für Turbulenzen und Irritationen sorgt. Es kommt hier mit Nicht-Monogamie in Kontakt, doch bleibt unausgesprochen, ob das Paar am Ende wieder für sich ist.

2012–2014

Die geliebten Schwestern; Deutschland/Österreich 2012–2014, Dominik Graf.

139 [Langfassung: 171] min. Farbe. B: Dominik Graf. K: Michael Wiesweg. M: Sven Rossenbach, Florian van Volxem.

Mit: Hannah Herzsprung (Caroline von Beulwitz), Florian Stetter (Friedrich Schiller), Henriette Confurius (Charlotte von Lengefeld), Claudia Messner (Louise von Lengefeld), Ronald Zehrfeld (Wilhelm von Wolzogen).

– Eigentlich verstehen sich die Schwestern Caroline und Charlotte hervorragend und teilen alles von Herzen. Doch im Sommer 1788 verlieben sich beide unsterblich in denselben Mann: den aufstrebenden Schriftsteller Friedrich Schiller. Da Caroline in ihrer Vernunfttheorie (so konnte sie den finanziellen Ruin ihrer Familie abwenden) unglücklich ist, finden sie in den Armen Schillers die ersehnte Liebe. Da aber die eher etwas schüchterne Charlotte schon lange von der Ehe träumt, nimmt eine unter den Schwestern einvernehmliche *Ménage à trois* ihren Lauf, zumal Schiller sich nicht wirklich für eine der beiden entscheiden will. – Selbst als Charlotte in die Ehe einwilligt und auch Kinder bekommt, geht das muntere Treiben weiter – bis sich die Schwestern mehr und mehr auseinanderleben. Erst als der Schriftsteller schwer erkrankt, findet wieder eine Annäherung statt [...].

– Sommer 1788 in Rudolstadt. Der aufrührerische Dichter Friedrich Schiller und zwei mittellose Schwestern aus dem thüringischen Adel verbringen eine unvergessliche Zeit, die sie für immer aneinander binden wird. Die unglücklich verheiratete Caroline von Beulwitz und ihre schüchterne Schwester Charlotte von Lengefeld nehmen ihren Schwur ernst, alles miteinander zu teilen, auch den Autor der „Räuber“. Charlotte geht die Ehe mit Schiller ein, sodass die *ménage à trois* unter dem Deckmantel der Konvention fortgesetzt werden kann. Caroline, deren Roman Schiller anonym publiziert, verlässt ihren Mann. Als sie schwanger wird, zerbricht das fragile Gleichgewicht des Liebesdreiecks. Doch Schiller ringt um beide Schwestern. – Dominik Graf stellt in seinem ersten abendfüllenden Kinofilm seit acht Jahren nicht den wilden Starautor Friedrich Schiller in den Mittelpunkt, sondern die ewig aktuelle Frage: Kann man eine ungewöhnliche Liebe leben? Das kulturelle Zentrum Weimar, die Entwicklung des Buchdrucks und die Französische Revolution liefern den Hintergrund zu der leidenschaftlichen Liebesgeschichte. Ein Film mit heller, leichter Kamera, nah an seinen Figuren, modern im Denken, Handeln und Fühlen (*64. Internationale Filmfestspiele Berlin – Katalog*).

2013

***The Happy Sad*; USA 2013, Rodney Evans.**

87 min. Farbe. B: Ken Urban nach seinem Bühnenstück. K: Arlene Muller. M: Peter Broderick. Mit: Leroy McClain (Marcus), Sorel Carradine (Annie), Charlie Barnett (Aaron), Cameron Scoggins (Stan), Maria Dizzia (Mandy), Sue Jean Kim (Alice), Jamie Harrold (Neil), Michael Nathanson (David).

– Ein heterosexuelles weißes Paar und ein schwarzes schwules Paar bilden das Zentrum der Handlung: Marcus und Aaron beschließen nach sechs Jahren, ihre Beziehung sexuell zu öffnen. Das weiße Paar (Annie & Stan) trennt sich zu Anfang der Geschichte und macht jeweils erste homosexuelle Erfahrungen, wobei Stan diese mit Marcus hat. Marcus verliebt sich in Stan, was dieser, inzwischen wieder mit Annie in einer offenen Beziehung, um ihre Bisexualität auszuleben, wütend ablehnt. Aarons und Marcus' Beziehung wird dadurch nachhaltig erschüttert, sie bleiben jedoch ein Paar. Annie erfährt durch Marcus von Stans Ausraster, in der

Beziehung von Stan und Annie ändert sich jedoch nichts. – Bemerkenswert ist, dass die Öffnung von Paaren explizit verbal verhandelt wird und sich durch den Film zieht. Nicht-Monogamie stellt eine echte Alternative dar, die jedoch Komplikationen mit sich bringt.

Her; USA 2013, Spike Jonze.

126 min. Farbe. B: Spike Jonze. K: Hoyte Van Hoytema. M: Arcade Fire, Owen Pallett.

Mit: Joaquin Phoenix (Theodore Twombly), Amy Adams (Amy), Rooney Mara (Catherine), Olivia Wilde (Blind Date), Chris Pratt (Paul), Matt Letscher (Charles), Scarlett Johansson (Samantha [Stimme]).

– Twombly unterhält eine Liebesbeziehung mit Samantha, einem Computer-Betriebssystem. Da sie rasend schnell „klüger“ und leistungsfähiger wird, fängt sie irgendwann an, mit anderen Betriebssystemen und Menschen zu chatten. Als Twombly misstrauisch wird, gesteht sie, weitere 614 Wesen zu lieben, aber das schmalere in keiner Hinsicht ihre Liebe zu Twombly. Dieser ist geschockt und verwirrt, allerdings verlässt nicht er Samantha, sondern sie in ihn, um mit anderen Betriebssystemen in eine vollkommen andere, nicht materielle Seinsebene reisen.

More than Friendship; Deutschland 2013, Timmy Ehegötz.

88 min. Farbe. B: Timmy Ehegötz. K: Jana Pape, Christoph-Lucas Hütter. M: Frank Helfer, Maximilian Hünemörder.

Mit: Michèle Fichtner (Mia Strömer), Holger Foest (Jonas L. Voigt), Jakob Philipp Graf (Lukas Schultz), Andreas Külzer (Paul Voigt, Vater), Gabrielle Scharnitzky (Vera Voigt, Mutter), Nils Weckbecker (Dr. Wollmann).

– Mia, Lukas und Jonas kennen sich seit Kindertagen, haben irgendwann gemerkt, dass sie einander lieben und sind seit drei Jahren zusammen, als die Handlung einsetzt und sie zur letzte Reise des an Bauchspeicheldrüsenkrebs erkrankten Jonas aufbrechen. Der Film thematisiert nur die Entstehung der Dreierbeziehung und stellt diese als sehr egalitär dar. Sie zerbricht auch folgerichtig, als Jonas stirbt. Ein weiteres, vielthematizierter Aspekt von Polyamorie, dem Hauptthema des Films, ist die gesellschaftliche Wahrnehmung und Ächtung: Lukas wird aus seinem Sportteam wegen seines Lebenswandels geworfen und Jonas' Eltern machen Mia und Lukas

noch in der Stunde von Jonas' Tod für seine Erkrankung verantwortlich. [...]

Les rencontres d'après minuit (dt.: Begegnungen nach Mitternacht; IT: You and the Night); Frankreich 2013, Yann Gonzalez.

98 [93] min. Farbe. B: Yann Gonzalez, Rebecca Zlotowski. K: Simon Beaufils. M: M83 (= Anthony Gonzalez).

Mit: Kate Moran (Ali), Niels Schneider (Matthias), Nicolas Maury (Udo), Eric Cantona (L'Étalon), Fabienne Babe (La Star), Julie Brémond (La Chienne), Alain-Fabien Delon (L'Adolescent), Béatrice Dalle (La Commissaire).

– Ein traumartiger Film, in dem das alterslos erscheinende Paar Ali und Matthias mit ihrem transsexuellen Dienstmädchen Udo zusammenlebt und zu einer Orgie einlädt. Als Gäste erscheinen die unersättliche „Schlampe“, der potente „Hengst“, der ausgerissene „Teenager“ und der unnahbare „Star“. Sie erzählen aus ihrem Leben, von ihren Träumen und Sehnsüchten. Eine große Traurigkeit beginnt, die schließlich in einer zärtlichen Orgie überwunden wird. Dann taucht ein letzter, unerwarteter Gast auf.

The Sexual Revolution; USA 2013, Harry Sparks.

Komödie. B: Martin Zitter. K: Aleks Milosovic. P: Canyon Love Films.

Mit: Allison Moore (Carol Martin), Jeanette May Steiner (Arlene Gough), Sheila Thiele (Marilyn Richards), Stacy Jordan (Diana Ferraro), Carr Cavender (Carl Richards), Damien Diaz (Paul Ferraro).

– “In the heady days of 1960s Los Angeles, junior executive Marilyn Richards leads a gang of free-love radicals battling the establishment to build Eutopia Retreat, the Malibu “flagship” of the Sexual Revolution” (Text: Autor). – [Film nicht weiter nachgewiesen.]

2014

5 to 7 (Von 5 bis 7: Eine etwas andere Liebesgeschichte); USA 2014, Victor Levin.

95 min. Farbe. B: Victor Levin. K: Arnaud Potier. M: Danny Bensi, Saunder Jurriaans.

Mit: Anton Yelchin (Brian Bloom), Bérénice Marlohe (Arielle), Lambert Wilson (Valéry Pierpont), Olivia Thirlby (Jane), Glenn Close (Arlene), Frank Langella (Sam Bloom).

– Als der aufstrebende Schriftsteller Brian die hinreißende und extrovertierte Französin Arielle kennenlernt, funkt es sofort gewaltig zwischen den beiden. Es gibt nur einen Haken: Arielle ist verheiratet. Richtig kompliziert wird es, als sie Brian den Vorschlag macht, sich regelmäßig nachmittags für zwei Stunden zu treffen mit dem Einverständnis ihres Ehemanns! Doch Brian erkennt schon bald, dass er mehr als eine Beziehung von 5 bis 7 will. Und auch Arielles eiserne Prinzipien geraten ins Wanken. Das Gefühlschaos ist komplett und beide müssen entscheiden, was sie bereit sind, für die Liebe zu opfern ...

En, to, tresomt (IT: Threesome); Dänemark 2014, Claus Bjerre.

85 min. Farbe. B: Lucas Alexander, Claus Bjerre, Maria Cordsen, Siff Lundgreen. K: Jonathan Guldborg Elsborg. M: The Felines.

Mit: Siff Lundgreen (Siff), Lucas Alexander (Lucas), Maria Cordsen (Maria), Magnus Bruun (Mann in Bar), Thomas Dalmo Nommesen (Badmintonspieler).

– Die Sexologie-Studentin Siff findet heraus, dass ihr Freund Lucas, mit dem sie gerade eine gemeinsame Wohnung bezogen hat, und ihre enge Freundin Maria eine Affäre haben. Keiner von ihnen will die Beziehungen aufgeben. Als Lösung entscheiden sich die beiden Frauen, Lucas nach Zeitplan zu teilen und abwechselnd mit ihm zu schlafen.

Hide and Seek (aka: Hide & Seek; Das Liebesversteck; USA: Amorous); Großbritannien 2014, Joanna Coates.

82 [81] min. Farbe. B: Joanna Coates, Daniel Metz. K: Ben Hecking. M: Paul Wallfisch.

Mit: Josh O'Connor (Max), Hannah Arterton (Charlotte), Rea Mole (Leah), Daniel Metz (Jack), Joe Banks (Simon).

– Vier junge, orientierungslose Menschen ziehen sich auf ein Haus auf dem Land zurück, wo sie sich kennenlernen und anfangen, miteinander sexuelle Liebesbeziehungen zu führen.

Love a la Carte; USA 2014, Tim McSpadden.

88 min. Farbe. B: Tim McSpadden. K: Joel Kaye, Tim McSpadden. M: Ben Morss, Robert A. Wolf.

Mit: Aaron Ginn-Forsberg (Phil Anders), Chaucina Mae (Evelyn Anders), James Ray (Gene Isis), Kimber Leigh (Angela Heavens).

– Kann eine Ehe eine Krise überleben? Diese humorvolle Phantasie erzählt von einem Paar, das sich mithilfe der polyamoren Online-Dating-Plattform “Love a la Carte” von seinen Eheproblemen befreien will.

Open; USA 2014, Ryan Murphy.

TV-Movie (HBO). Farbe. B: Lauren Gussis, Ryan Murphy. K: Daniel Moder.

Mit: Michelle Monaghan (Grace), Jaimie Alexander (Claire), Jennifer Jason Leigh (Holly), Scott Speedman (Jonathan), Wes Bentley (Evan Foster), Anna Torv (Windsor).

– Pilotfilm zu einer geplanten, aber nicht weitergeführten TV-Serie, in der anhand der Erlebnisse von fünf zentralen Charakteren menschliche Sexualität und Liebesbeziehungen auf provokante Weise erforscht werden sollten. – Das Projekt wird in der Comedy-Talkshow *Chelsea Lately*, Episode 8.29 (E! Entertainment TV, 19.2. 2014), diskutiert.

2015

À trois, on y va (IT: All About Them); Frankreich/Belgien 2015, Jérôme Bonnell.

86 min. Farbe. B: Jérôme Bonnell, Maël Piriou. K: Pascal Lagriffoul. M: Mike Higbee.

Mit: Anaïs Demoustier (Mélodie), Félix Moati (Micha), Sophie Verbeeck (Charlotte).

– Eine Frau wird von einem befreundeten Paar geliebt – nur wissen beide Partner nichts davon.

Love; Frankreich/Belgien 2015, Gaspar Noé.

141 [135; 134] min. Farbe. B: Gaspar Noé. K: Benoît Debie.

Mit: Aomi Muyock (Electra), Karl Glusman (Murphy), Klara Kristin (Omi), Juan Saavedra (Julio), Jean Couteau (Noé), Vincent Maraval (Lt. Castel), Benoît Debie (Schamane), Stella Rocha (Transsexuelle), Déborah Révy (Paula), Isabelle Nicou (Nora), Xamira Zuloaga (Lucile).

– Ein Film mit ausgiebigen Sexszenen, der aus der Rückblende heraus erzählt: Murphy lebt unglücklich mit Omi [Name] und seinem Kind zusammen, als ihn ein Anruf von der Mutter seiner Exfreundin erreicht, die sich lange Zeit nicht gemeldet hat. Murphy erinnert sich an die Zeit mit Electra, die von leidenschaftlichem Sex und Drogenexzessen dominiert wurde. Ihre nicht-monogamen Erfahrungen manifestieren sich in drei Erlebnissen: Dem Dreier mit ihrer Nachbarin Omi, dem Besuch in einem Swingerclub und

dem Sex mit einer Transsexuellen. Alle drei Erlebnisse werden von Streitigkeiten und Eifersuchtsszenen gefolgt – Murphy will Electra nicht wirklich teilen. Allerdings wird der Sex mit Omi von beiden als ihre unerfüllte Phantasie beschrieben und endet erst wirklich im Eklat, als Murphy ohne Electras Wissen mit Omi schläft und diese dabei schwanger wird. Die Beziehung der beiden geht dadurch zu Bruch.

S&M Sally; USA 2015, Michelle Ehlen.

80 min. Farbe. B: Michelle Ehlen. K: Olivia Kuan. M: Johnny Harris.

Mit: Jen McPherson (Jill), Michelle Ehlen (Jamie), Shaela Cook (Lola), Scott Keiji Takeda (David), Adrian Gonzalez (Sebastian).

– Jamie und Jill, ein lesbisches Paar, erkunden die Underground-Welt von S&M. Währenddessen beginnen ihre Freunde David und Lola eine polyamore Beziehung mit dem bisexuellen Sebastian.

– Die butche Jamie findet heraus, dass ihre Femme-Freundin Jill bereits BDSM-Erfahrungen hat. Jamie überkommen Ängste, Jill nicht zu genügen. Darum schlägt sie vor, gemeinsam einschlägige Clubs zu besuchen und zu experimentieren. Allerdings ist das alles doch nicht ganz so einfach für Jamie. Aus irgendeinem Grund glaubt Jamie, die dominante Rollen zu übernehmen. Jill hingegen ist da ganz anderer Ansicht. Und während die lesbischen Frauen ihre BDSM-Ausflüge machen, öffnen Jamies Exfreundin Lola und ihr neuer Kerl Sebastian ihre Beziehung. Lola verkuppelt Sebastian sogar selbst mit ihrem Bekannten David und möchte sich schließlich auf einen Dreier einlassen. Aber dann kollidieren Fantasien mit echten Gefühlen ... (Text: homochrom.de); Trailer: [[URL](#)].

Schnick Schnack Schnuck; Deutschland 2015, Maike Brochhaus.

87 [84] min. Farbe. B: Maike Brochhaus, Sören Störung. K: Paul Pieck. M: Sören Störung.

Mit: Felix Anderson (Felix), Jana Sue Zuckerberg (Emmi), Elia Légère (Kai), Lotta Habmut (Magda), Jenz (Anke), Dana (Steffi), Sören Störung (Olaf).

– Felix wollte eigentlich zum Festival nach Amsterdam, seine Freundin Emmi müsste eigentlich Klausuren korrigieren, sein bester Freund Kai legt sich sowieso ungerne fest und Emmis ehemalige Schulfreundin Magda hat es faustdick

hinter den Ohren und so kommt am Ende doch alles anders als erwartet. – Eine liebenswerte pornografische Komödie, die neben ihren expliziten Sexszenen spielerisch Fragen zu den Themen Beziehung, Liebe, Sex und Eifersucht aufwirft; Trailer: [\[URL\]](#).

2016

3: The New Normal; USA 2016, Will Foskey. 17 [16] min. Farbe. Kurzfilm (TV/Web). B: Will Foskey, Jamala Kidd, Ashley Taylor. K: Will Foskey. M: SPZZY.

Mit: Kirk Ponton (Caleb "Cal" Gore), Alana Boswell (Maya Fields), Destyne Marshai (Brittney Kendall).

– „3“ ist die Geschichte von Cal, Maya und Brittney, deren polyamore Beziehung so normal wie jede andere ist. Die Geschichte basiert auf dem Leben des Drehbuchautors Jamala 'Alamaj' Kidd; Pilot: [\[URL\]](#).

Lutine; Frankreich 2016, Isabelle Broué.

98 min. Farbe. Docufiction. B: Isabelle Broué. K: Justine Bourgade, Jordane Chouzenoux, Christophe Colonel, Olivier Dessalles, Julie Grünbaum, Isabelle Razavet, Raphaël Vandebussche. M: Loïc Prot, Quentin Sirjacq.

Mit: Isabelle Broué (Isa), Mathieu Bisson (Gaël), Philippe Rebbot (Philippe), Agathe Dronne (Agathe).

– Eine Regisseurin sieht sich während der Dreharbeiten zu einem Film über Polyamory selbst damit konfrontiert und herausgefordert (*Filmstarts.de*).

Kiki, el amor se hace (Kiki – leidenschaftlich spanisch; IT: Kiki, Love to Love); Spanien 2016, Paco León.

102 min. Farbe. B: Paco León, Fernando Pérez nach dem Film *The Little Death* von Josh Lawson (2014). K: Kiko de la Rica.

Mit: Paco León (Paco), Ana Katz (Ana), Luis Bermejo (Jose Luis), Mari Paz Sayago (Paloma), Candela Peña (Candela), Luis Callejo (Antonio), Alex García (Álex/Alejandro), Natalia de Molina (Natalia), Alexandra Jiménez (Sandra).

– Fünf Geschichten über die Liebe und ungewohnte sexuelle Anziehungskräfte verweben sich während eines heißen Sommers in Madrid. Bevor sich die Filmfiguren der Lust hingeben können, gilt es, diese erfolgreich ins eigene Leben zu integrieren. Ihre Gefühle, Ängste und se-

xuellen Praktiken sind im Wandel, Tabus werden gebrochen, alle begeben sich auf neue, aufregende Wege voller Freiheit, auf denen Lust und Liebe ausgelebt werden.

Open Plan; Großbritannien 2016, Daniel Murtha.

10 min. Farbe. Kurzspielfilm. B: Zach Meyers, Adam Smith. K: Dan Price. M: Anne de Guai-Eriksson.

Mit: Gem Carmella (Suzy), Dave Frost (Jamie), Daniel Garcia (Brett), Robert Heard (Kevin), Tino Orsini (Giles).

– Giles, Jamie and Kevin besichtigen ein Appartement mit nur einem Schlafzimmer und überlegen, ob sie zusammen einziehen sollen. Ihre Beziehung ist untypisch, aber nicht halb so chaotisch wie die des Maklers.

2017

Professor Marston and the Wonder Woman; USA 2017, Angela Robinson.

109 [108] min. Farbe. B: Angela Robinson. K: Bryce Fortner. M: Tom Howe.

Mit: Luke Evans (William Moulton Marston), Rebecca Hall (Elizabeth Marston), Bella Heathcote (Olive Byrne), Connie Britton (Josette Frank), Monica Giordano (Mary).

– Die Geschichte des Psychologen William Moulton Marston und seiner polyamoren Beziehung zu seiner Frau und seiner Geliebten, die seine Kreation der Superheldin "Wonder Woman" inspirieren sollte.

– William Moulton Marston war ein US-amerikanischer Psychologe, der gemeinsam mit seiner Frau Elizabeth, die ebenfalls als Psychologin tätig war und an verschiedenen Universitäten unterrichtete, Schöpfer von „Wonder Woman“ war. Er entwickelte gemeinsam mit seiner Frau auch eine frühe Form des Lügendetektors, den so genannten Polygraph, der auch als Vorbild für das „magische Lasso“ von Wonder Woman diente. Die Superheldin war im Dezember 1941 zum ersten Mal im *All Star Comics* #8 aufgetreten und tauchte dann wieder in *Sensation Comics* #1 im Januar 1942 auf. Sechs Monate später wurden die Comics mit ihr als Hauptfigur regelmäßig veröffentlicht. – Marston drängte seiner Ehefrau eine Dreierbeziehung mit Olive Byrne auf und drohte ihr mit einer Scheidung, was in den pruden USA der Vorkriegsjahre das Ende ihrer wissenschaftlichen Karriere bedeutet hätte.

Aus ihrer Ehe gingen zwei Kinder, Pete und Olive Ann, hervor. Später kamen noch zwei weitere Kinder hinzu, die von ihrer Mit-Ehefrau Olive Byrne mit in die Ehe gebrachten Kinder Byrne Byrne und Donn Byrne, die Elizabeth und ihr Gatte später legal adoptierten. – In einem Interview, das Marston seiner Lebensgefährtin im Oktober 1940 gab, schilderte dieser das große Erziehungspotenzial von Comics, woraufhin ihn der Comic-Herausgeber Max Gaines als Erziehungsberater für Detective Comics einstellte (*Wikipedia*).

Tatort: Die Liebe, ein seltsames Spiel; Deutschland 2017, Rainer Kaufmann.

90 min. Farbe. B: Katrin Bühlig. K: Klaus Eichhammer. M: Verena Marisa.

Mit: Miroslav Nemeč (Kommissar Ivo Batic), Udo Wachtveitl (Kommissar Franz Leitmayr), Martin Feifel (Thomas Jacobi), Hanna Scheibe (Nicole Büchner), Juliane Köhler (Dr. Andrea Slowinski), Anna Schäfer (Dr. Julia Stephan), Genija Rykova (Anna Marie Fritsch), Anastasia Papadopoulou (Heike Gonzor), Marlene Morreis (Therese Heimerl), Eva Ingeborg Scholz (Helga Maitz), Viola Wedekind (Josie Cremer).

TV-Movie aus der Kriminal-Serie *Tatort* (Erstausstrahlung ARD 21.05.2017).

– Eine Frau wird von einem Nachbarn tot aufgefunden. Schnell führt die Spur zu ihrem Lebensgefährten Thomas Jacobi. Offenbar hatten die beiden kurz vor der Tat Streit. Doch Jacobi hat ein Alibi. Er war zur Tatzeit bei seiner Hausärztin. Als diese kurz darauf ebenfalls tot ist und sich herausstellt, dass sie nicht nur seine Ärztin sondern ebenfalls seine Lebensgefährtin war, erhärtet sich der Verdacht gegen ihn. – Und noch eine weitere Frau taucht auf, die verzweifelt um Jacobis Aufmerksamkeit buhlt. Den Kommissaren entblättert sich rund um Jacobi ein kompliziertes Geflecht von Liebesbeziehungen zu einer ganzen Reihe von Frauen, die über eine lange Zeit offenbar nichts voneinander wussten (ARD). – Im Film gibt die Figur der bewußt polyamor lebenden Psychologin Dr. Julia Stephan es Erläuterungen zur Polyamorie.

Neu in unserer Familie – Zwei Eltern zu viel (aka: Neu in unserer Familie – Ein Baby für alle); Deutschland 2017, Stefan Krohmer.

2x 90 min. TV-Movie. Farbe. B: Daniel Nocke. K: Patrick Orth. M: Stefan Will.

Mit: Benno Führmann (Jonas Balzer), Maja Schöne (Marit Jansen), Maria Matschke (Selma), Max Boekhoff (Luis), Henning Baum (Christian), Inez Bjørg David (Johanna).

– Die Jansen-Balzers ziehen von Köln nach Berlin. Mutter Marit und ihr Mann Jonas freuen sich ebenso wie die gemeinsamen Kinder Selma und Luis auf den Neuanfang. Mit ihrer Leidenschaft, als Familien-Band in den eigenen vier Wänden lautstark Musik zu machen, ecken die Neuen in der Wohnsiedlung richtig an. Ein erstaunter Nachbar merkt gleich, dass die Eltern hier fest an der Seite ihrer Teenager stehen. Noch eine Sache unterscheidet Jonas und Marit von anderen Eltern: Sie möchten als Paar, das perfekt harmoniert, dennoch eine neue Form der Beziehung finden. – Die beiden verabreden, sich gegenseitig Freiheiten zu erlauben und dabei – auch vor den eigenen Kindern – keine Geheimnisse zu haben. Für Selma und Luis bringt diese Offenheit einige Umstellungen mit sich. Denn schon bald lernen sie Johanna, Papas Bekanntschaft aus Köln, kennen. Die tut ganz selbstverständlich, als würde sie bereits zur Familie gehören. Da staunt auch Marit. Als dann Musiker Christian in die Familie kommt, staunt wiederum Jonas nicht schlecht.

2018

[*In Postproduktion:*]

Twice: [A Polyamorous Love Story]; USA/ Frankreich/Island/Niederland/Spanien/ Großbritannien 2017, Sarah Arlen.

120 min. Farbe. B: Sarah Arlen. K: Greg Emetaz. Mit: Sarah Arlen (Frau), Philip Schurer (Mann), Patrick Dross (Ehemann), Vincent Vermignon (Fernbeziehung), Justyna Kelley (Golden Girl), Rebecca James (schöne Frau/Stimme von Aurora), Delphine Bronzi (schöne Liebhaberin).

– *Twice* ist eine polyamore Liebesgeschichte, die erforscht, wie eine revolutionäre Familie entsteht. Eine Frau und ein Mann beginnen als Freunde, werden Verliebte, trennen sich und erschaffen schließlich ein authentisches, nicht-monogames Leben. Die Frau ist eine Amerikanerin in Paris, die mehr als eine Person auf einmal liebt. Zu Beginn der Geschichte ist sie ehrlich zu ihren Liebhabern, verbirgt aber ihre Polyamorie vor der Außenwelt, bis sie lernt, sich zu öffnen. Der Mann ist ein englischer Expat, der als Frauenheld anfängt, aber alle Frauen in seinem Leben belügt, bis er zusammenbricht,

sich seinen Abhängigkeiten stellt und sein Leben um die Wahrheit herum neu aufbaut. Der Film erzählt im Voice-Over die Gedanken der beiden Hauptfiguren und zeigt, wie die Liebesgeschichte, die du dir selbst erzählst, die Liebesgeschichte ist, die du lebst. Während du dein Leben immer ändern kannst, kannst du niemals denselben Moment zweimal leben. – Dazu: [\[URL\]](#).

[In Postproduktion:]

Vita and Virginia; Großbritannien/Irland 2018, Chanya Button.

B: Eileen Atkins nach Briefen von Virginia Woolf und Vita Sackville-West. K: Carlos De Carvalho. M: Isobel Waller-Bridge.

Mit: Elizabeth Debicki (Virginia Woolf), Gemma Arterton (Vita Sackville-West), Isabella Rossellini (Baroness Sackville), Rupert Penry-Jones (Sir Harold Nicolson).

– Die Geschichte der britischen Schriftstellerin Virginia Woolf und der Aristokratin Vita Sackville-West, die eine offene Beziehung mit Sackville-Wests Ehemann (von 1913 bis 1962 verheiratet), dem Diplomaten und Literaten Sir Harold Nicolson, unterhielten.

2.2 Fiktionale Serien und Serienepisoden

Anm.: Pilotfilme, die nicht zu Serien ausgebaut wurden, werden unter 2.1 Filme aufgeführt.

1994

Friends: The One with the Butt; USA 1994, Arlene Sanford.

22 min. Farbe. Episode 1.6 der TV-Serie *Friends* (USA 1994–2004). Zuerst gesendet am 27.10.1994 (NBC). B: Adam Chase, Ira Ungerleider. K: Richard Hissong.

Mit: Matt LeBlanc (Joey Tribbiani), Sofia Milos (Aurora), Matthew Perry (Chandler Bing), Jennifer Aniston (Rachel Green), Courtney Cox (Monica Geller), Lisa Kudrow (Phoebe Buffay), David Schwimmer (Ross Geller).

– [Joey] goes out on a date with [a beautiful woman named Aurora], during which it comes out that Aurora is not only married to a guy named Rick, but has a boyfriend, Ethan. Nonetheless, she still wants to see Chandler for sexual reasons alone. Chandler thinks it's the per-

fect way relationship: all fun, talking, and sex, but no responsibility. The girls are shocked, but Ross is jealous. Joey, meanwhile, notes that he has to know he's dating more people than his girlfriend.

1997

Silver Bells (dt.: Drei sind keiner zuviel); USA 1997, Joe Napolitano.

Episode 1.11 der TV-Serie *Ally McBeal* (USA 1997–2002). Erstausstrahlung (Fox): 15.12.1997. 43 min. Farbe. B ("Creator"): David E. Kelley. K: Billy Dickson. M: Danny Lux.

– In der Kanzlei laufen die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier, als Ally (Calista Flockhart) den Fall von James (Eric Pierpoint), Mindy (Amanda Carlin) und Pattie Horton (Katie Mitchell) übernimmt, die ihre Dreiecksbeziehung legalisieren möchten. James und Mindy sind überzeugt, dass seine neue Liebe zu Pattie ihre Ehe gerettet und bereichert hat. Eine Ehe zu dritt? Lächerlich, findet Ally. Sie muss sich durch den Fall auch mit den Spannungen in ihrem Privatleben auseinandersetzen. Kollegin Georgia (Courtney Thorne-Smith) sieht in der glücklichen Dreierbeziehung der Hortons durchaus Parallelen zur Dreiecks-Konstellation ihrer Ehe mit Billy (Gil Bellows), seit Ally wieder auf der Bildfläche aufgetaucht ist. Es kommt zu einer längst fälligen Aussprache [Text: Vox].

2006

Word Salad Days (dt.: Ohne Worte); USA 2006, Jeannot Szwarc.

Episode 2.21 der TV-Serie *Boston Legal* (USA 2005–2008). Erstausstrahlung: ABC, 28.03.2006. 60 min. Farbe. B: David E. Kelley ("Creator"), Sanford Golden, Michael Reisz, Karen Wycarver. K: James Bagdonas. M: Danny Lux.

– Thematisch der Polygamie zuzuordnende relevante Teilhandlung: Anwältin Denise Bauer (Julie Bowen) verteidigt vor Gericht den Bigamisten (Polygamisten) Ray Richardson (Craig Anton), dessen Frauen Alena (Margaret Welsh) und Evette (Tessa Auberjonois) der Überzeugung sind, er habe nichts Unrechtes getan, und die alles daran setzen, dass er nicht bestraft wird. Ray entscheidet sich dafür, sich von beiden Frauen scheiden zu lassen, anstatt sich im Sinne des Gesetzes für eine Ehefrau entscheiden

zu müssen. Es bleibt offen, welche der beiden Frauen die „erste“, legale Ehefrau gewesen ist.

2006–2011

***Big Love*; USA 2006–2011.**

TV-Serie (HBO). 53 x 60 min. Farbe. B (“Creators”): Mark V. Olsen, Will Scheffer.

Mit: Bill Paxton (Bill Henrickson), Jeanne Tripplehorn (Barb Henrickson), Chloë Sevigny (Nicolete Grant), Ginnifer Goodwin (Margene Heffman), Douglas Smith (Ben Henrickson), Grace Zabriskie (Lois Henrickson).

– Über einen Polygamisten und seine Beziehungen zu seinen drei Frauen.

2007–2012

***Gossip Girl*; USA 2007–2012.**

TV-Serie (The CW). 121 x 42 min. Farbe. B (“Creators”): Stephanie Savage, Josh Schwartz.

Mit: Blake Lively (Serena van der Woodsen), Leighton Meester (Blair Waldorf), Penn Badgley (Dan Humphrey), Chace Crawford (Nate Archibald), Ed Westwick (Chuck Bass), Kelly Rutherford (Lily van der Woodsen), Matthew Settle (Rufus Humphrey).

– Die Serie folgt den Leben von privilegierten Teenagern auf der Upper East Side von New York. Serena van der Woodsen ist eine blonde und schöne Person. Jeder kennt Serena. Blair Waldorf ist Serenas beste Freundin, aber es geht immer um Serena und nicht um Blair. Nate Archibald ist Blairs Freund, aber seit Serena vom Internat zurückgekommen ist, benimmt sich Nate seltsam. Chuck Bass eine reiche und arrogante Person. Daniel Humphrey ein Lonely Boy aus Brooklyn, NY, den niemand kennt (*Storyline*).

– Staffel 2, Folge 9, 10, ...: It-Girl Serena trifft auf Künstler Aaron, der sie daten möchte. Aaron versteckt seine anderen Dates nicht, versucht ihre Bedeutung aber gegenüber Serena herunterzuspielen und sie nur als Freundschaften zu deklarieren, bis sie einwilligt. Es wird aber schnell deutlich, dass er weiter andere Frauen datet, was Serena zunächst kränkt und sie dazu bewegt, das Dating mit Aaron einzustellen. Als Aaron am nächsten Tag vorbeikommt und Serena erklärt, wie er lebt und leben möchte, überlegt sie es sich anders und geht im Nachthemd mit ihm spazieren.

2008–2009

***Family*: [The Web Series]; USA 2008–2009, Terisa Greenan (20 Webisoden), Larry Golding (3 Webisoden).**

21 x 6 min. Webcast-Sitcom (online + DVD [120 min]). B: Terisa Greenan (creator, 13 Webisoden), Matt Bullen (9 Web.), Josh Taylor (1 Web.). Mit: Ernie Joseph (Benn), Amber Rack (Emma), Eric Smiley (Stuart).

– Die in Seattle angesiedelte, von der Autobiographie der Autorin Greenan beeinflusste Serie folgt den Figuren Gemma, Ben and Stuart, die in einer polyamoren Triade zusammenleben.

2010–2017

***Sister Wives*; USA 2010–2017, Tim Gibbons.**

TV-Reality-Serie (The Learning Channel [TLC]) in (bisher) 11 Staffeln. Je Folge 42 min.

Mit: Meri Brown, Kody Brown, Christine Brown, Janelle Brown.

– Serie über eine mormonische Polygamisten-Familie. Auf den ersten Blick sind die Browns eine typische amerikanische Großfamilie, aber wie Patriarch Kody Brown erklärt: “I fell in love, fell in love again, and then again, and then again.” Ein Blick auf den polygamen Lebensstil von Kody, seine vier Ehefrauen Meri, Janelle, Robyn und Christine und ihre 17 Kinder. Gezeigt werden die unkonventionelle Familienstruktur und die Lebensumstände bis hin zu finanziellen Herausforderungen ebenso wie die unerwartet engen und liebevollen Beziehungen zwischen Kodys Frauen.

2010

***Strange Sex: Two Boyfriends and a Baby*; USA 2010, Valerie Haselton.**

22 [21] min. Farbe.

Episode 1.3 der TV-/Web-Dokumentarserie *Strange Sex* (USA 2010-). Erstsendung: 25. Juli 2010 (TLC [The Learning Channel]).

– Respektvolle und aufschlußreiche Dokumentation über die Frage, was in einer polyamorösen Beziehung passiert, wenn ein Baby kommt? Jaiya, John und Ian leben seit zwei Jahren polyamorph. Jaiya wird ein Baby von Ian bekommen. Doch können sie die drei es gemeinsam großziehen? – [Dazu: [URL](#)].

2011–2012

Threesome; Großbritannien 2011–2012, Ian Fitzgibbon, Catherine Morshead (1 Episode).

TV-Serie. 2 Staffeln zu je 7 Episoden mit je 22 min Laufzeit. Produziert von Big Talk Productions / BBC. B: Beth Chalmers, Tom Edge, Tom MacRae, Amy Shindler.

Mit: Emun Elliott (Richie), Amy Huberman (Alice), Stephen Wight (Mitch).

– Komödiantische Serie über drei unzertrennliche Freunde um die 30. Alice wohnt zusammen mit ihrem Partner Mitch und dessen schwulen besten Freund Richie in einer WG. Sie sind ein unkonventionelles und unzertrennliches Trio, das zusammen lebt, lacht und es gerne krachen lässt. Eine ganz besondere Partynacht endet mit einem ungeplanten Dreier – und einer daraus resultierenden ungewollten Schwangerschaft von Alice. Doch anstatt sich zu trennen, entscheidet die anarchische Patchwork-Triade, Baby Lily gemeinsam aufzuziehen – dies führt zu absurden und komischen Situationen.

2012–2013

Polyamory: Married & Dating (dt.: Polyamorie – Liebe zu dritt); USA 2012–2013, Natalia Garcia.

Reality-TV-Serie (Showtime Network). 15 x 30 min. Farbe. B (“Creator”): Natalia Garcia. K: Terrence Hayes. M: Andrew Blunda.

Mit: Vanessa Carlisle (Vanessa), Anthony Cristofani (Anthony), Lindsey Kate Cristofani (Lindsey), Kamala Devi (Kamala), Jennifer Gold (Jennifer), Tahl Gruer (Tahl), Michael McClure (Michael).

– Die Serie begleitet Paare, die (Langzeit-)Liebesbeziehungen mit mehr als einer Person haben. Das ungewöhnliche Beziehungsformat zeigt die Schwierigkeiten und Herausforderungen im Alltag, mit denen Menschen in polyamorren Beziehungen konfrontiert sind (*SevenOne Media*).

2014–2015

The Ethical Slut; USA 2014–2015, Ben Fritz.

Webserie. 48 x 4–9 min (in 4 Staffeln). Farbe. B: Ben Fritz, Douglas Holtz, Vanisha Renee Pierce.

Mit: Melissa Nearman (Dotty), Betsy Kruse Craig (Jackie), Ben Fritz (Don), Trevor LaPaglia (Bodhi), Emma Lehker (Erin).

– Inspiriert durch die gleichnamige Polyamorie-Bibel [von Dossie Easton und Catherine A. Liszt (1997)] folgt die Show den zwei Neulingen Jackie und Dotty bei ihrer Erkundung – voller Höhen und Tiefen, unerwarteten Wendungen und mit Humor – der Welt der Polyamorie in Madison, Wisconsin. [Verfügbar auf *YouTube*. Beschreibung von dort].

2014–2018

Transparent; USA 2014–2018, Jill Soloway et al.

VoD- (Amazon) und TV-Serie (Showcase Canada, VPRO Nederland). 5 Staffeln. 51 x 30 min. Farbe. B: Jill Soloway (“Creator”) et al. K: Jim Frohna, John Guleserian, Keith Dunkerley. M: Dustin O’Halloran, Vincent Jones.

Mit: Jeffrey Tambor (Maura Pfefferman), Gaby Hoffmann (Ali Pfefferman), Amy Landecker (Sarah Pfefferman), Jay Duplass (Josh Pfefferman), Judith Light (Shelly Pfefferman).

– In der vierten Staffel von *Transparent* beginnt eine der Protagonistinnen eine polyamore Beziehung: *Staffel 4, Episode 2* (“Groin Anomaly”; R: Allison Liddi-Brown [22.9.2017]): Ali fühlt sich eiskalt überrumpelt, als Leslie Einzelheiten ihrer Liebesbeziehung öffentlich macht. Sarah findet Gefallen an einer neuen Verbindung zu Lila, der ehemaligen Lehrerin ihrer Tochter. Josh hat eine unerwartete Begegnung mit einer Ex. Shelly beginnt Improvisationstheater zu spielen. Ali schließt sich Maura zu ihrer Israelreise an und die zwei erleben einen etwas holprigen Start. – *Episode 4* (“Cool Guy”; R: Sarah Gavron [22.9.2017]): Maura und Ali entdecken neue Wahrheiten über ihre Familie. Shelly findet in ihrem Improtheaterkurs zu neuem Wagemut. Es knistert gewaltig zwischen Sarah, Lila und Len, und sie machen sich daran, einen Plan zu entwickeln. Josh wird von seiner Vergangenheit verfolgt. – *Episode 10* (“House Call”; R: Rhys Ernst [22.9.2017]): Ali verspürt das Bedürfnis, in Israel mehr über sich selbst zu erfahren, und bleibt dort, als der Rest der Familie nach Los Angeles zurückkehrt. Sarah, Len und Lila finden zu einer Neueinschätzung ihrer komplizierten Beziehung. Josh geht entschlossen seine Probleme mit Sex und Liebe an. Maura und Davina ero-

bern sich das Pfeffermansche Haus von einem unerwünschten Gast zurück.

2015–2018

Sense8; USA 2015–2018.

Webserie. 24 x 60 min. Farbe. B (“Creators”): J. Michael Straczynski, Lana Wachowski, Lilly Wachowski. K: John Troll. M: Johnny Klimek, Tom Tykwer, Gabriel Isaac Mounsey. Mit: Doona Bae (Sun Bak), Jamie Clayton (Nomi Marks), Tina Desai (Kala Dandekar), Tuppence Middleton (Riley Blue), Max Riemelt (Wolfgang Bogdanow), Miguel Ángel Silvestre (Lito Rodriguez), Brian J. Smith (Will Gorski), Freema Agyeman (Amanita Caplan), Daryl Hannah (Angelica Turing).

– Acht miteinander telepathisch-emotional verbundene Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Weltgegenden können sich an denselben Ort versetzen und haben Sex. Jede Episode stellt die Ansichten der Figuren dar, die miteinander interagieren, während sie zu ergründen suchen, was sie miteinander verbindet und was sie voneinander unterscheidet.

2016–

You Me Her; USA/Kanada 2016–, Nisha Ganatra [2016], Sara St. Onge [2017].

TV-/Webserie. 2 x 10 x 26-32 min. Farbe. Erstsendung: Audience Network 2016ff. B: John Scott Shepherd (“Creator”), John H. Richardson, Natalie Renée Shepherd. K: Brian Johnson [2016]. M: Jeff Toyne [2016], Brent Belke [2017]. Mit: Greg Poehler (Jack), Rachel Blanchard (Emma), Priscilla Faia (Izzy), Melanie Papalia (Nina). – Was in der „polyromantischen“ TV-Serie *You Me Her* als impulsives „Date“ zwischen dem Vorstadt-Ehemann Jack und der Escort-Studentin Izzy beginnt, entwickelt sich zu einer stürmischen dreifachen Sex-Affäre, die auch Jacks Ehefrau Emma einschließt, die ihre eigenen Geheimnisse bewahrt hat. Über einen Zeitraum von nur 10 Tagen wird aus dem finanziellen Arrangement etwas ganz anderes: Eine echte Romanze mit echtem Einsatz zwischen drei Menschen und aus der Sex-Triade ein Beziehungs-„Throuple“. Der Zuschauer findet sich mit der Frage konfrontiert: Was bedeutet es, wenn dein bestes, wahrstes, glücklichstes Leben gar nicht so aussieht, wie du es dachtest? Wärest Du mutig genug, es zu leben?

2017

Litchfield’s Got Talent (dt.: Litchfields Talentwettbewerb); USA 2017, Nick Sandow.

Episode 5.4 der Internet-TV-Serie (Netflix) *Orange is the New Black* (USA 2013–2017ff.). Erstsendung: 9.6.2017. 60 min. Farbe. B: Josh Koenigsberg, Jenji Kohan, Tara Herrmann. – In dieser Folge der Frauengefängnis-Serie wird in im Flashback die Vergangenheit der Figur der Alison Abdullahs (Amanda Stephen) in einer polygamen Ehe gezeigt.

She’s Gotta Have It (aka: Nola Darling); USA 2017–, Spike Lee.

Internet-TV-Serie (Netflix). 11 x 30 min. Farbe. Erstsendung: 23.11.2017 (Internet). B: Spike Lee et al. K: Daniel Patterson.

Mit DeWanda Wise (Nola Darling), Anthony Ramos (Mars Blackmon), Lyriq Bent (Jamie Overstreet), Cleo Anthony (Greer Childs).

Remake von Spike Lees Spielfilm *She’s Gotta Have It* (aka: Nola Darling; USA 1986) als Serie.

Unicornland; USA 2017, Nick Leavens.

Webserie. 8 x 40 min. B: Lucy Gillespie. K: Arina Bleiman.

Mit: Laura Ramadei (Annie).

– *Unicornland* ist eine 8-teilige Webserie über Annie (Laura Ramadei), die nach der Scheidung ihre Sexualität dadurch erkundet, dass sie mit den verschiedensten Paare Kontakt pflegt ... bei Getränken, beim Abendessen und im Bett. Jede Episode enthält ein Date mit einem neuen Paar, und Annie wird nicht nur sexuell aktiv, sondern geradezu aktiviert. Die Serie wurde mit einer zu 70% weiblichen Besetzung und Crew gedreht. Sie feiert die ethnische und soziale Vielfalt von New York City mit einer Besetzung, die zu 60% nicht-weiß ist, einschließlich trans-, genderqueer und behinderter Schauspieler. *Unicornland* widmet sich Themen wie Polyamorie und offenen Beziehungen und wurde mit der vollen Unterstützung der New Yorker Sex-Community gemacht. In der letzten Folge besucht Annie ihre erste Sexparty in der Hacienda Villa, einem bekannten Epizentrum der New Yorker Szene; [URL].

2.3 Dokumentarfilme und dokumentarische Serien

1998

Real Sex 20: Ladies Night; USA 1998, Patti Kaplan.

60 min. Farbe. Episode 1.20 der dokumentarischen TV-Serie *Real Sex* (USA 1990–2009), gesendet von HBO am 2.5.1998.

Darin einschlägig das Segment: "Love without Limits: Polyamory". Segment-Regie und -Produktion: Shari Cookson. Über einen Workshop der Polyamorie-Aktivistin und Autorin Deborah Anapol. – Dieses Segment wurde auch in die 1999 von HBO zusammengestellte Kompilation *Best of Real Sex: How to Be a Better Lover* aufgenommen.

Sex in the 90's XI: It's a Group Thing; USA 1998.

Episode 11 der TV-Dokumentar-Serie *Sex in the 90's* (USA 1990–1999). 3 Akte: 6:49, 8:04, 6:50 min. Farbe. Erstausstrahlung (MTV): 21.11.1998.

Produziert von Allison Leikind und Sony Music Studios für MTV Networks.

– (Pseudo-)Dokumentarische Begleitung einiger polyamor lebender Amerikaner_innen mit Interviews in typischer MTV-Machart zum Thema Polyamorie und eingeschnittenen Filmszenen mit Stockmaterial.

2000

When Two Won't Do; Kanada 2000 [1999]; David Finch, Maureen Marovitch.

[91; 90; 57] min. Dokumentarfilm. Farbe. B: Maureen Marovitch. K: David Finch, Maureen Marovitch, Andrei Khabad, Saul Pincus, Rick Wold. M: Alain Bellaiche.

– David und Maureen teilen sich eine Maisonettwohnung in Montreal und sind ein Paar. Maureen glaubt an Polyamorie, die Philosophie, gleichzeitig mehr als eine Person zu lieben. David tut es nicht – und er wünscht sich, dass sie mit ihren zwei anderen Liebhabern Craig und Will Schluss machen würde. Was diese Beziehung noch einzigartiger macht, ist die extrem unkonventionelle Art und Weise, wie sie ihren Konflikt erforschen – indem sie nämlich eine Filmdokumentation darüber machen. Sie suchen in ganz Nordamerika nach Beispielen erfolgrei-

cher polyamorer Lebensstile – darunter Swinger in Las Vegas, eine polyamore Gruppenfamilie in Kalifornien –, und sie nehmen an der „Loving More Polyamory Convention“ teil, bei der David sogar einen Selbstversuch wagt. Diese Reisen stellen einen breitgefassten Kontext für den Film her, aber wenn die beiden ihre Kamera auf sich selbst richten und ihr Privatleben und die Auswirkungen von Polyamorie auf ihr psychosexuelles Wohlergehen offenlegen, dann findet der Film seinen emotionalen Kern.

2004

Three of Hearts: A Postmodern Family (dt.: Drei Herzen – Eine postmoderne Familie); USA 2004, Susan Kaplan.

95 min. Dokumentarfilm. Farbe. K: Sarah Cawley, Sam Henriques, Don Lenzer, Kramer Morgenthau. M: Catie Curtis, Ross Levinson.

Mit: Sam Cagnina (Sam), Steven Margolin (Steven), Samantha Singh (Samantha).

– Der Dokumentarfilm begleitet die Liebesbeziehung zwischen zwei New Yorker Männern und einer Frau, die über insgesamt 13 Jahre als postmoderne Familie zusammenleben und ein Kind aufziehen, bis es schließlich zur Trennung kommt. Er beschreibt Höhen und Tiefen der Beziehung, ihren Alltag, schließlich die schmerzvolle Ablösung eines der drei Partner und das gemeinsame Bemühen, auch weiterhin gemeinsam die Verantwortung für die Tochter zu tragen (*Filmlexikon*).

– Im Alter von 23 Jahren verliebt sich Sam in New York in den 19-jährigen Studenten Steven. Eines Tages fragt Sam seinen Partner, was er von der Idee halte, eine Frau in ihre Beziehung hineinzuholen und eine Dreiecksbeziehung zu führen. Steven, experimentierfreudig und offen, willigt ein, und die beiden machen sich auf die Suche nach einer passenden Frau. Schließlich finden sie die junge Schauspielerin Samantha. Sam verliebt sich zuerst in sie. Als Samantha Steven trifft, verlieben auch die beiden sich ineinander. Damit beginnt für die Drei eine neue, aufregende und glückliche Zeit. – 13 Jahre lang sind Samantha, Sam und Steven „Three of Hearts“ und erleben eine leidenschaftliche Liebe zu dritt. Fasziniert von diesem ungewöhnlichen Arrangement, beschließt Filmemacherin Susan Kaplan, das charismatische Trio filmisch zu begleiten. Der Film beginnt 1996, am 30. Geburtstag von Samantha, an dem die Drei beschließen,

eine „postmoderne Familie“ zu gründen, fernab von sexuellen und gesellschaftlichen Konventionen. Zwei Jahre später ist Samantha schwanger, ob von Sam oder von Steven spielt für keinen der Drei eine Rolle. – Susan Kaplan begleitet die Drei während der Schwangerschaft, sie ist dabei, als Tochter Siena geboren wird und sie in eine größere Wohnung ziehen. Sie zeigt, wie die drei Eltern mit dem Kind umgehen, wie sich ihre Beziehung durch das Kind verändert und wie sie ihre ersten großen Krisen durchleben. Als Samantha ein weiteres Kind erwartet – dieses Mal ist sicher, es ist von Sam – trennt sich Steven von Sam und Samantha. Trotz des schwierigen und schmerzhaften Trennungsprozesses sind alle Drei stolz auf ihre außergewöhnliche Beziehung und tragen weiterhin gemeinsam die Verantwortung für ihre Tochter Siena. – Für den Film erhielt Filmemacherin Susan Kaplan beim L. A. Outfest 2005 den Grand Jury Award.

2005

Loving & Cheating; USA 2005, Thom Powers.

55 min. Farbe. TV-Dokumentarfilm von Sugar Pictures. K: Luke Deikis. M: Ethan Stoller. Erstausführung auf dem Dokumentarfilm-Kanal Cinemax Reel Life (14.2.2005).
– Kann „traditionelle“ Monogamie überhaupt funktionieren? Der Dokumentarfilm bietet Interviews mit Paaren, die darüber diskutieren, was Treue, Untreue und Provokation in und für ihre Beziehungen bedeutet. Verschiedene Beziehungsmodelle werden vorgestellt, darunter ein Paar mittleren Alters, das eine „offene“ Ehe führt und sich explizit polyamorös nennt. Zu Wort kommen auch Sexperten und Therapeuten. Verknüpft werden die Interviews mit Ausschnitten aus älteren Sexploitation-Filmen, Home Movies und lustigen Archiv-Clips.

Penn & Teller: Family Values; USA 2005, Star Price.

Episode 3.02 der TV-Infotainment-Serie *Penn & Teller: Bullshit!* (2003–). Erstausstrahlung. 2. Mai 2005 (Showtime Networks). 29 min. Farbe. B: Randall Moldave, Eric Small.
Mit den Hosts Penn Jillette und Raymond Joseph Teller.

– In Episode 3.02 („Familienwerte“) der provokanten Doku-Serie wird versucht, die traditionelle Familienstruktur als zivilisatorische Norm

gegen andere Konzepte von Liebe und Zusammenleben zu verteidigen. Zu Wort kommen ein „Polyquad“ (John und Nan Wise und ihre Partner) sowie einige Experten; [URL].

2006

I Love You. And You. And You. Großbritannien 2006, Liz Friend.

60 min. TV-Dokumentarfilm (Channel 4 als Teil der Serie *Tainted Love*). M: Sam Hooper. Sprecher: Mathew Horne.

– Dokumentarfilm über polyamore Beziehungen.

– “A society that encourages us to want more and more might also explain a new wrinkle in the sexual revolution polyamory, in which adults commit to more than one long-term relationship. Liz Friend’s *I Love You. And You. And You* (Channel 4) followed two polyamorous households in Seattle: Terisa and her two live-in boyfriends; and Jerome with his wife, two daughters and two mistresses living under the same roof. No wonder the screen kept splitting like the opening credits of *The Brady Bunch*. It became clear that this “ethical non-monogamy” (do Americans have legitimising terms for everything?) requires at least as many “boundaries” and rules as monogamous relationships.” [...] (Quelle: [URL]).

2007

Cat Dancers; USA 2007, Harris Fishman.

75 min. Farbe. Dokumentarfilm. K: Amanda Micheli. M: Luke Rothschild, Peter Salett, String Theory.

Mit: Joy Holiday (Archivaufnahmen), Ron Holiday, Chuck Lizza (Archivaufnahmen).

– Die Geschichte der Tieranimateure “Cat Dancers” (Ron Holiday, Joy Holiday and Chuck Lizza). Das Trio lebte polyamor zusammen und arbeitete mit ihren Wildkatzen, bis im Jahr 1998 bei tragischen Unfällen mit den Tieren zunächst Chuck und etwas später Joy ums Leben kamen.
– Unlike anything else you’ve seen, CAT DANCERS is the mesmerizing and haunting tale of the husband-and-wife team who first engaged the world in the art and tragedy of exotic cat entertainment. This strikingly candid film lays bare the circus-like lives of Ron and Joy Holiday, childhood friends who improbably pirouetted from dazzling careers as world-renowned adagio

ballet dancers to performing with an incredible, if dangerous, cast of lions, tigers, and jaguars. A remarkable glimpse at the uncanny connection between animals and humans, this stranger-than-fiction documentary also touches on some very human passions. Marriage takes on a new twist when the youthful, charismatic Chuck Liza joins the Holidays as a performer. The introduction of Jupiter, a rare white Bengal tiger, to the act turns out to be a fatal mistake. Skillfully directed by Harris Fishman with a moody score by String Theory and the very personal narration of Ron Holiday, *CAT DANCERS* includes unadulterated joy and unspeakable loss, as well as hauntingly bewitching footage of the felines both on and off stage, resulting in a provocative and intoxicating walk on the wild side that you won't soon forget (Quelle: DVD).

Women in Love; USA 2007, Karen Everett.

59 min. Farbe. Dokumentarfilm. K: Phyllis Christopher. M: Terese Taylor, Carrie Baum. Mit: Phyllis Christopher, Karen Everett, Shar Rednou, Jackie Strano.

– Basierend auf eigenen Erfahrungen und denen ihres Freundeskreises aus Lesben, Bisexuellen und Polyamoren verbindet die in San Francisco lebende Filmemacherin ihre eigenen persönlichen Prüfungen mit intimen, ungeschönten und emotionalen Momenten sexuellen Vergnügens und herzerreißender Einsamkeit. Mit den Mitteln von Heimvideos, offenen Interviews und Videotagebüchern stellt sie allgemeine Fragen zur Natur von Beziehungen, Monogamie und Polyamorie.

– “My first impression while watching Karen Everett’s film *Women in Love* was that this was nothing more than a video diary of her sexual escapades and swinging. The more I watched it, however, I began to realize that this wasn’t entirely the case. Karen shares with us all of her emotional and raw feelings as she attempts to explore her own sexual and emotional being. As she moves in and out of relationships, going from friend to lover and back again, she begins to realize that it is possible to love more than one person at a time, and to do so in a well balanced and secure manner. – In the early stages of her documented relationships, she equates non-monogamy with sex. She discusses exploring responsible non-monogamy with her current girlfriend, only to find herself doubting her own feelings when this woman falls in love with

another. They attempt to navigate this relationship, only to find Karen has become miserable and jealous over her lover’s other love. In an attempt to fully understand what polyamory means to others as well as herself she begins attending seminars and conferences dedicated to responsible non-monogamy. Through these seminars she begins to realize the core philosophy of polyamory; that it is possible to feel joy over your lover’s other loves and to become more emotionally secure in the process. As a person living in a polyamorous relationship for the last three years, I found myself identifying with the emotional angst Karen felt as she made this journey of self-discovery. – By the end of this film Karen’s newfound strength and self confidence shine through and you see that she has made the journey unscathed and more secure in herself and her ability to love beyond the purely sexual aspects. – Karen Everett paints a poignant and emotionally charged picture of love, life, happiness and hurt. By exposing her deepest emotional scars she is able to move beyond the loneliness and insecurity that has fueled most of her life and journey into a more secure, happy environment where responsible non-monogamy plays a large role. The raw, unedited video and photography mesh perfectly with the candid, uncensored interviews to create an emotionally charged documentary of life in its most basic form” (Besprechung von Chias [[URL](#)]).

The Workshop; Großbritannien 2007, Jamie Morgan.

94 [93] min. Farbe. B: Jamie Morgan. Mit: Peter Lowe (Guru), Rob Aaron (selbst), Jules Aitken (selbst), Lex Anderson (selbst), Brain Appleby (selbst), Luna Baron (selbst), Spencer Barron (selbst), Marcus Baue (selbst), Mia Claudia Biel (selbst), Jedi Blumstein (selbst), Kiss Ilahna Campbell (selbst), Flavin Clayton (selbst), Tod Clayton (selbst), Laurel Conley (selbst), Gareth Davis (selbst), Dirk Dijkstra (selbst).

– Im Dokumentarfilm *The Workshop* führt die Suche nach einem physisch, emotional und spirituell neuen Leben den Londoner Filmemacher Morgan zu einem zehntägigen Workshop nach Kalifornien. Dieser wird von dem Guru Paul Lowe durchgeführt, der Meditation, sexuelle Abenteuer wie Gruppensex und mögliche Kontakte mit Außerirdischen propagiert.

2009**True Life: I'm Polyamorous; USA 2009, Mark Herwick, Evan B. Stone.**

Episode 12.21 [abweichende Zählungen: 12.20 oder 12.23] der dokumentarischen TV-Serie True Life (USA 1998–). Erstausstrahlung: 14. September 2009 (MTV Networks). 43 [42] min. Farbe.

– Viele Leute sind der Überzeugung, dass bereits die Aufrechterhaltung einer gesunden monogamen Beziehung mehr als genug Anstrengung bedarf. Aber wie ist es, wenn man glaubt, dass wahre körperliche und emotionale Erfüllung nur mit engagierter Bindung an mehrere Partner erreicht werden kann? In dieser Episode von *True Life* treffen wir zwei junge Leute, die die Welt der Polyamorie erkunden. Vorgestellt wird die Studentin Kerry Weber, die mit der erfahrenen Polyamoristin Diana Adams zusammen ist. Beide Frauen haben sich entschieden, die Standardregeln des Datings in Amerika zu brechen und sie möchten Zuschauer erreichen, die daran interessiert sind, mehr zu lernen. – Die Aktivistin Diana Adams schreibt zu dieser Erfahrung: “The decision to share my polyamorous life with millions of people on MTV is scary because being non-monogamous is taboo. I don't think polyamory is right for everyone, and I respect monogamous relationships, but I've found that having more than one partner is really right for me. I am telling my story so that young people will realize that there are many choices in relationships, love, and family style. Breaking the rules about what love should look like and sharing that with the world is risky, but being fearlessly open to the world also feels incredibly freeing!” – [Dazu: [URL](#); [URL](#)].

2010**Ich liebe beide Männer; Deutschland 2010, Birgit Wuthe, Linda Hofmeier.**

44:10 min. TV-Dokumentation. Ausgestrahlt als Folge 2 der Sommerstaffel „LiebesLeben“ in der WDR-Reihe *Menschen hautnah* (Erstsendung WDR: 05.07. 2012). K: Tanja Kirchner, Christa Fuchs.

– „Ich liebe zwei Männer, ich habe Sehnsucht nach beiden, ich liebe sie beide aufrichtig, und ich denke, dass es sich lohnt, dafür zu kämpfen, auch wenn ich oft alleine mit dieser Einstellung

stehe. Mir ist es völlig egal, was andere darüber denken.“ Die 27jährige Franziska lebt in einer „polyamoren“ Beziehung, das heißt, sie liebt nicht nur ihren Lebensgefährten Dave, mit dem sie zusammen ist, seit sie 16 ist. Seitdem führen sie eine offene Beziehung, für beide gab es immer auch noch kurzfristige andere Liebschaften. Doch seit zwei Jahren gibt es in Franziskas Leben einen festen Zweitpartner. – Im Sommer 2007 lernte sie Hinnerk, einen guten Freund von Dave, kennen und lieben. „Von Anfang an erklärte ich ihm, dass ich in einer polyamoren Liebesbeziehung lebe, bereits einen Mann und zwei Kinder habe und zu diesem Zeitpunkt schwanger war.“ – „Es war erst ziemlich komisch, weil ich das Konzept Polyamorie überhaupt nicht kannte“, erinnert sich Hinnerk. „Sie hat mir schon was davon erzählt, aber so richtig verstanden habe ich das, glaube ich, nicht. Ich war einerseits sehr verliebt, rechnete mir aber keine Chancen aus, denn ich hatte mich ja in die Freundin eines guten Freundes verliebt.“ – Franziska und Dave leben mit ihren drei kleinen Kindern in Berlin-Lichterfelde. Noch ist die Beziehung zu Hinnerk eine Fernbeziehung. Wenn er zu Besuch kommt, übernachtet er in Franziskas Bett. Als auszubildender Fachinformatiker wohnt er in Kiel, wird aber im Sommer zu Franziska und Dave ziehen. Dann vergrößert sich die Familie – nicht nur durch ihn, sondern durch ein viertes Kind. Denn Franziska ist schwanger – von Hinnerk. Dann wollen alle drei Erwachsenen gemeinsam für die vier Kinder sorgen. Wie leben die drei ihre Liebe -- und was passiert, wenn einer eifersüchtig wird? – *Menschen hautnah* begleitete die Großfamilie ein halbes Jahr und erzählt die Geschichte einer außergewöhnlichen Liebesbeziehung; [[URL](#)].

Quadrangle; USA 2010, Amy Grappell.

20 [19] min. Farbe + S/W. Kurzdokumentarfilm. K: Christian Moore.

Mit Deanna Shapiro, Paul Grappell sowie Eleanor & Robert.

– Dokumentarfilm über zwei „unkonventionelle“ Paare, die, in der Hoffnung, damit eine Alternative zur Scheidung und zu der Art, wie die Menschen in Zukunft leben würden, zu entwickeln, in den frühen 70er Jahren Partnertausch pflegten und in einer Gruppenehe lebten. Der Film ist eine Erinnerung an dieses Arrangement aus der Perspektive eines dieser ursprünglichen

Paare, Deanna und Paul, die auch die Eltern der Filmemacherin sind; [URL].

2011

Ich liebe nicht nur einen. Glücklich mit mehreren Partnern; Deutschland 2011, Jana Matthes, Andrea Schramm.

30 min. Aus der Dokumentarfilm-Reihe ZDF 37° (ZDF). Erstausstrahlung: 13.10.2012. Produziert von Schramm-Matthes-Film. B: Jana Matthes, Andrea Schramm. K: Steffen Schencker. Ton: Frank Bubenzer. Schnitt: Andrea Niessen. Redaktion: Silvia Schmidt-Kahlert.

– Eine Dokumentation über polyamore Paare, die seit vielen Jahren in polyamoren Langzeitbeziehungen leben. – Justus liebt Erika, und sie liebt ihn. Und doch gibt es einige Tage im Monat, die sie mit ihren Geliebten verbringen. Die beiden 67jährigen bezeichnen sich als polyamor, was so viel bedeutet wie „mehrere lieben“. Auch Silvio und Mara treffen regelmäßig ihre festen Geliebten. Die Dates mit anderen werden sorgfältig gemeinsam geplant, damit neben Job und Familienleben mit Tochter Anna noch Zeit dafür bleibt. Demnächst wollen sie heiraten – und mit Freunden und Geliebten ihre Hochzeit feiern. Doch der Preis der Abwechslung sind nicht selten verletzte Gefühle. Auch Mara ist eifersüchtig, wenn Silvio zu einer Geliebten geht. Der Film beschreibt die Vielfalt und Ambivalenz eines außergewöhnlichen Beziehungskonzeptes. – Ein paarmal im Monat trifft sich Silvio mit einer seiner Geliebten. Wann passt es auch für seine Frau Mara? Wer kümmert sich in der Zeit um das gemeinsame Töchterchen? Die Termine werden genau abgesprochen und in den Familienkalender eingetragen – wo auch Maras Dates vermerkt sind. Silvio und Mara leben polyamor, führen mehrere Beziehungen gleichzeitig. „Sie gehen nach dem Motto: Geteiltes Glück ist doppeltes Glück.“, erklärt Jana Matthes. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Andrea Schramm besuchte sie Paare, die eben nicht nur Paare sind. Polyamorie, das sei gleich vorweggestellt, hat fast nichts mit dem Swingen zu tun. Hier geht es nämlich nicht nur um den Sex, sondern vor allem um Liebe und Partnerschaft. Die Dates, die Silvio und Mara mit anderen erleben, sind deshalb auch nicht zwingend von Erotik bestimmt. Eifersucht ist trotzdem ein Thema – oder gerade deshalb. „Silvio lebt so, seit er ein Teenager war“, sagt Matthes. „Dann kam Mara als Gelieb-

te dazu.“ Die junge Frau musste sich erst einmal an die neue Lebensweise gewöhnen: an den Gedanken, nicht die Einzige zu sein, genauso wie an die Sicherheit, dass Silvio nach seinen Ausflügen immer wieder zu ihr zurückkehren würde. Leicht ist das nicht. „Grundsätzlich möchte sie ihm seine Freiheit lassen, aber wenn’s konkret wird, ändert sich das“, hat die Filmemacherin beobachtet. So etwas würden auch Justus und Erika gerne erleben. Die 67-jährige Erika lebte früher klassisch monogam, war sogar verheiratet. Als jedoch ihr Mann starb, lernte sie Justus kennen. Der war ebenso verheiratet – doch er und seine Frau nahmen Erika in ihre Beziehung auf. Als Justus’s Frau an Krebs erkrankte, pflegten die beiden sie bis zu ihrem Tod. Seitdem haben sie einen gemeinsamen Traum: Sie wollen eine polyamore Alters-WG gründen. Während Polyamorie noch vor zehn Jahren kaum jemandem ein Begriff war, rückt das Konzept ganz langsam ins Blickfeld der Öffentlichkeit. „Allmählich entwickelt sich eine Szene in Deutschland“, erklärt Filmemacherin Matthes. Justus und Erika können ihren Traum also vielleicht schon bald wahr machen (*Teleschau*). [URL]+[URL].

2012

Chelsea Lately; USA 2007–2014.

Episode 6.147 (1.10.2012). 22 min. Farbe. Comedy-Talkshow (E! Entertainment TV). B: Fortune Feimster, Sue Murphy.

In dieser Folge spricht Host Chelsea Handler u.a. über das Thema Polyamorie mit Sarah Colonna, Chris Franjola, Jen Kirkman und Josh Wolf.

– In ihrem Eröffnungsmotiv spricht die Gastgeberin über ihre Faszination und ihr gleichzeitiges Abgestoßensein beim Anschauen der Reality Show *Polyamory: Married & Dating* (2012).

The New Sex: Strange Arrangements; USA 2012.

60 min. Farbe. Episode 35.17 der TV-Dokumentar-Nachrichtenshow *20/20* (ABC, 1978–). Gesendet am 20.4.2012. Anchorwomen: Elizabeth Vargas.

– Enthält ein etwa 7-minütiges Segment über Polyamorie, u.a. mit einem Interview mit der Aktivistin Sierra Black. – Festzustellen ist, dass jede zweite Ehe geschieden wird. Einige Paare haben sich dazu entschieden, anstatt ihre Bezie-

hungen aufzulösen, diese vielmehr zu erweitern. Berichtet wird über zwei Paare, die in einer offenen Ehe leben, ihre Kinder großziehen und zusammen alt werden und die aussagen, dass sich ihre Beziehungen tatsächlich verbessert haben. Andere, zusätzliche Beziehungen würzen nicht nur ihr Liebesleben, sondern liebevolle Intimität führt zu eine Art von Großfamilie, die tatsächlich bei der Kindererziehung mithilft.

Taboo: Odd Couples; USA 2012.

Episode 8.2 der TV-Dokumentarserie *Taboo* (USA 2002). Erstausstrahlung: 10. Januar 2012 (National Geographic Channels). 46 min. Farbe. B: Christine Reid. K: Shane Cameron, Martin Mâtè. M: Nerida Tyson-Chew. Begleitet u.a. eine polyamore F-M-M-Triade. Mit zahlreichen Experten-Einlassungen.

– Die Episode enthält im Mittelteil einen Bericht über Troy, Lon und Dany, die als polyamore Triade in einer Familienstruktur zusammenleben und versichern, dass es zwischen ihnen keine Eifersucht gebe.

2013

Swingers and Lovers; USA 2013, James Routh, Jason Massot.

46 [44; 60] min. Farbe. Episode 1.6 der TV-Serie *Hidden in America* (USA 2012–2013). Gesendet am 16.4.2013 auf dem Digital-/Satellitensender Destination America.

– Verheiratete Paare peppen ihre Beziehungen auf, indem sie Fremde zu sich in ihre Betten einladen. – Verheiratete Mutter, die stabile Beziehungen mit mehr als vier Partnern gleichzeitig unterhalten. – U.a. über die Familie der Polyamorie-Aktivistin Sierra Black.

Polyamory: the End of Monogamy.

47 min. Published on October 8, 2013 [?].

– “A growing number of people are choosing a new way of life. They have rejected monogamy and turned their backs on conventional relationships. They believe their lifestyle is the future. They believe in polyamory. Polyamory is the philosophy and practice of loving more than one. It means you no longer have to make do with one partner. You can have two or three, and so on without fear of jealousy or reprisal, and so can your partner. With divorce rates almost up to one in two and 60% of couples having affairs, this fascinating film follows two ‘po-

lyamorous’ families to see whether this growing subculture really could be a justifiable alternative to monogamy...?” (Text: *firecrackerfilms.com*). – [Existenz des Film nicht weiter nachgewiesen.]

2013–

Make Love – Liebe machen kann man lernen. Die Aufklärungsserie mit Ann-Marlene Henning; Deutschland 2013–, Tristan Ferland Milewski.

5 Staffeln (bis 2017). TV/Web-Dokumentar-/Infotainment-Serie von Gebrueder Beetz Filmproduktion Berlin. B: Tristan Ferland Milewski, Janina Hahn. K: Jörg Junge, Falco Seliger, Martin Langner, Thomas Schneider, Jakob Stark. Mit Ann-Marlene Henning.

– Einschlägig zur Polyamorie: *Staffel 5, Episode 1*: „Neue Wege in der Liebe. Moderne und traditionelle Beziehungsmodelle“ (ZDF [29.08.2017], 43 min): [Widmet sich] modernen und traditionellen Beziehungsmodellen, hinterfragt Strömungen der Zeit und sucht nach Rezepten für die große Liebe. – Laut Statistik wird jede dritte Ehe geschieden, jede zweite davon wegen Untreue. Angesichts dieser Zahlen stellt sich Ann-Marlene Henning die Frage, wie Partnerschaft heute gelingen kann. Die Sexologin, Paartherapeutin und Autorin verlässt ihre Praxis und trifft in ganz Deutschland Menschen, die über ihre Vorstellungen von Partnerschaft und Beziehung sprechen wollen. – Ann-Marlene begegnet Menschen, die monogam leben, aber auch Paare, die in einer offenen Beziehung oder Polyamorie ihr Glück gefunden haben. In den Gesprächen wird deutlich, dass die „Verhandlungsmoral“ die „Verbotsmoral“ abgelöst hat. Das heißt: Partnerschaften bauen weniger auf gesellschaftlichen Normen auf. Vielmehr ist das o.k., was Partner miteinander verhandeln und wo sie die individuellen Grenzen setzen. [...] – In Seevetal trifft Ann-Marlene Henning auf Sylvia, Burkhard und Regina. Sylvia bezeichnet sich als geborene Polyamore, hat aber über 20 Jahre in einer monogamen Ehe gelebt. In der Polyamorie geht es nicht darum, mit möglichst vielen Sex zu haben, sondern mehrere Menschen gleichzeitig zu lieben – mit der Zustimmung aller Beteiligten. Aber wie schaffen Sylvia, Burkhard und Regina das, ohne den anderen zu verletzen, und wie gehen sie mit Eifersucht und Verlustängsten um? – Vor allem die junge Generation macht

sich auf, neue Beziehungsmodelle zu entdecken. In Berlin spricht Ann-Marlene Henning mit Uli und Martin, Mitte 20, die ihre Beziehung geöffnet haben. Sie empfinden es als Bereicherung für ihre Liebe, auch mit anderen Menschen emotionale und sexuelle Bindungen einzugehen (Text: ZDF); [URL].

– Dazu gehört: „Die ideale Beziehung. Darf oder kann ich nur einen Menschen lieben?“ (ZDF [29.08.2017], 4:11 min): Wie sieht eine ideale Beziehung aus? Woher weiß man, ob man monogam ist oder nicht? Fühlt man so etwas oder bespricht man es gemeinsam mit dem Partner? Ann-Marlene Henning diskutiert mit zwei Sexologinnen. – Der Mensch ist nicht von Natur aus monogam. Als Nomaden teilten wir alles miteinander. Vom Sex bis zur Beute. Erst vor ungefähr 20.000 Jahren, als wir sesshaft wurden, fingen wir an in Zweierbeziehungen zu leben. – Gilt das für die heutigen Generationen auch noch so? Passt das Modell der Monogamie noch in die jetzige Zeit? Wie kommen wir heute zu glücklicher Partnerschaft und erfüllender Sexualität? Ann-Marlene Henning diskutiert mit den beiden Sexologinnen Lara und Christin über ihre Gedanken zu Monogamie und polyamoren Beziehungen (Text: ZDF); [URL].

2014

Daddies; Großbritannien/Portugal 2014, Antonio Da Silva.

16:28 min. Farbe + S/W. Kurzdokumentarfilm. K, S, Sound Design: Antonio Da Silva.

Mit: Andrew, Bob, Brad, Frank, Karl, Ken, Kevin, Paul, Travis und Walter.

– “There is always the first time you are called Daddy. It’s more than just a question of age. Leather Daddies, Daddy Bears and Daddies that don’t fit into the usual categories. Ten gay men over forties were filmed on Super 8 getting undressed... They talk about their Daddy identity, gay relationships, polyamory, their cock and appetite for sex. Monogamy and open relationships co-exist in San Francisco as they do everywhere, but nowhere else has so many polyamorous men, men who embrace multiple love in their own personal way within the community. It is not just Daddy/Son, there are also guys in a number of relationships, or men in triads or foursomes. Antonio Da Silva was in town for the first time to attend Frameline San Francisco LGBT film festival 2013. By the second day of

the festival, it became clear to him that he had to shoot some of the men who were filling the iconic Castro cinema and celebrating the final overturn of Proposition 8, the ban on same-sex marriage” (Text: Da Silva).

Monogamish; USA/Kanada/Italien/Portugal/Spain 2014, Tao Ruspoli.

73 min. Farbe. Dokumentarfilm. B: Tao Ruspoli, Mark Wrathall. K: Christopher Gallo.

Mit: Tao Ruspoli, Dan Savage, Christopher Ryan, Stephanie Coontz.

– Der unabhängige Filmemacher und italienische Prinz Tao Ruspoli, der sich von einer sehr öffentlichen Scheidung erholen will, spricht in seinem Film mit Verwandten, Lebenshilfe-Kolumnisten, Psychologen, Historikern, Anthropologen, Künstlern, Philosophen, Sexarbeiterinnen, Sexualtherapeuten und ganz gewöhnlichen Paaren über Liebe, Sex und die Rolle der Monogamie in unserer Kultur. Was er dabei über seine ziemlich unkonventionelle Familie und auch über Geschichte und Psychologie von Liebe und Ehe erfährt, führt ihn dazu, das Ideal der Monogamie und die damit verbundenen traditionellen Familienwerte in Frage zu stellen.

2015–

Looks Like Love To Me; USA 2015–.

Web-Video-Dokumentarserie (Crowdfunded).

Einige „Mini-Sodes“ sind veröffentlicht. K: Steffunny Pettee. M: Jonny Capes.

Mit: Dani(elle) Phoenix, Melinda Phoenix, Jonathan Stein.

– Zwei verheiratete Frauen beschließen, einen Mann in ihre Beziehung aufzunehmen ... jetzt gibt es zwei Baby-Bäuche und eine ganz neue Welt zu entdecken! – “It’s our mission to share our story with whoever wants to listen and watch. Our hope is that by being honest, open, and proud of our family that people will begin to embrace the different flavors of love out there. We want to encourage and support people “coming out” about their love, no matter their relationship or family structure, sexuality, economic status, and so on” (*looksliketometome.com*).

Muss ich treu sein? Monogamie vs. Polyamorie; Deutschland 2015.

13 min. Folge der TV/Web-Reportage-Reihe PULS (BR – Bayerischer Rundfunk). Erstaus-

strahlung: 26.11.2015. Ein Beitrag von Stefanie Heiß.

– Fast alle wünschen sich Treue in ihrer Beziehung. Trotzdem ist jede und jeder Vierte schon mal fremdgegangen. Sind wir für Monogamie vielleicht gar nicht geschaffen? Wir starten ein Experiment und besuchen ein polyamores Paar. [[URL](#)]; [[URL](#)].

2016

Chelsea Does Marriage; USA 2016, Eddie Schmidt.

Episode 1 der vierteiligen Dokumentar-/Roundtable-Serie für Internet-TV (Netflix) *Chelsea Does*. 70 min. Farbe. K: Nicola Marsh.

Mit: Chelsea Handler (Host).

– In einem der Interviews in der Episode besucht Gastgeberin Handler ein BDSM-Verlies und spricht mit drei Personen, die in einer polyamorösen Beziehung leben, über ihr Sexuelleben. – “People are really into some weird shit”, sagt Handler im Anschluss an das Interview. “I don’t want that. That is not palatable to me at all. I’m disgusted by it. I don’t mean to be, because it’s judgment, but I am.” – “I mean, I don’t want anything bad to happen to them”, fügt sie hinzu, “I just don’t want to see them.”

Poly-Love; USA 2016, Michelle Flores.

28 min. Farbe. Kurzdokumentarfilm. B: Michelle Flores. K: Justin Knodel. M: Andres Ricon.

Mit: Brianna Garduno, Darious Sawyers, Demetrious Sawyers, Evita Sawyers, Kevin Sawyers, Vivianne Sawyers.

– Ein Dokumentarfilm, der sich der Polyamorie aus der intimen Sichtweise einer afroamerikanischen Familie nähert, die sich dafür entschieden hat, ein authentisches Leben zu führen, ohne die Vielfalt in ihrer Liebe und Familie zu leugnen; Trailer: [[URL](#)].

Why Knot: [Breaking the Silence on Monogamy]; Kanada/Indien/Thailand/USA/Vereinigte Arabische Emirate 2016, Dhruv Dhawan.

84 [83] min. Farbe. Dokumentarfilm. B: Dhruv Dhawan. K: Dhruv Dhawan, Hang (Hannah) Duong. M: Derek Baird. Mit Experten-Interviews.

– Warum sind Liebe und Sex so eng miteinander verbunden? Was, wenn wir versuchen, die beiden zu trennen? Gefilmt im Laufe von 4 ½

Jahren knüpft *Why Knot* die Geschichte der Monogamie mit der persönlichen Geschichte eines Filmemachers, der eine offene Beziehung mit der Frau sucht, die er liebt. Als sein jüngerer Bruder in Dubai beschließt, zu heiraten, bedrängt Dhruvs indische Familie ihn, dem Beispiel zu folgen. Aber stattdessen dreht er die Kamera auf sie und beginnt, drängende Fragen zu stellen, um zu verstehen, warum wir in einer Welt voller Untreue Ehe und Monogamie praktizieren. Indem der Film Geschichten und Perspektiven sowohl aus dem Osten als auch aus dem Westen aufnimmt, schickt uns *Why Knot* auf eine dunkle und manchmal urkomische Reise durch die emotionale und intellektuelle Landschaft der Monogamie und bietet einen vertieften Einblick in einen universellen Konflikt zwischen unseren Instinkten und unserer Moral (Text: Autor).

2017

Polyamorie – Mehrere Partner haben ohne untreu zu sein; Deutschland 2017, Y-Kollektiv.

15 min. TV/Web-Dokumentation von sendefähig GmbH und Radio Bremen für funk. Reporterin: Julia Rehkopf (von Y-Kollektiv). Kamera: Ilhan Coskun.

– Monogamie ist zwar der Standard in unserer Gesellschaft – aber sie funktioniert für einige Menschen nicht. Wieso also nicht einfach mehrere Partner haben? Mehrere Menschen lieben und auch Beziehungen zu haben, vielleicht romantisch, vielleicht sexuell, aber immer ehrlich – das ist das Prinzip der Polyamorie. Julia Rehkopf hat mit Menschen gesprochen, die mehrere Menschen lieben. Und mit einem Pärchen, das seine Beziehung geöffnet hat; [[URL](#)].

3. Literatur zur Theorie und Praxis der Polyamorie

Aggiesez (2014): Polyamory does not equal hierarchy (and why it's a problem to talk as if it does) [blog comment]. In: *Solopoly.net*, 31.10. 2014, [URL].

Aguilar, Jade (2013): Situational Sexual Behaviors: The Ideological Work of Moving toward Polyamory in Communal Living Groups. In: *Journal of Contemporary Ethnography* 42,1, 2013, S. 104-129.

Akalin, Fehmi (2014): Neuromancer. Zum Verhältnis von Liebe als Kulturmuster und Liebe als soziale Praxis am Beispiel des neuen US-amerikanischen Liebesfilms. In: Morikawa, Takemitsu (Hg.): *Die Welt der Liebe: Liebessemantiken zwischen Globalität und Lokalität*. Bielefeld: transcript, 2014, (Kulturen der Gesellschaft, 7.), S. 359-380.

American Film Institute (2002): AFI's 100 Greatest Love Stories of All Times. [URL].

Anapol, Deborah [M.] (1997): *Polyamory: The New Love Without Limits*. San Rafael, CA: IntiNet Resource Center, 1997, ix, 180 S.

Anapol, Deborah [M.] (2010): *Polyamory in the Twenty-first Century: Love and Intimacy with Multiple Partners*. Lanham, MD: Rowman & Littlefield, 2010, xvi, 271 S. – [Vgl. dazu die Rez. v. Bober 2012.]

Anderlini-D'Onofrio, Serena (ed.) (2004): Special Issue: Plural Loves: Designs for Bi and Poly Living. In: *Journal of Bisexuality* 4,3-4, 2004.

Anderlini-D'Onofrio, Serena (2009): Plural Happiness: Bi and Poly Triangulations in Balasko's *French Twist*. In: *Journal of Bisexuality* 9,3/4, 2009, S. 343-361.

Antalffy, Nikó (2011): Polyamory and the Media. In: *Scan: Journal of Media Arts Culture* 8,1, 2011, [URL].

Ashbee, Edward (2007): Polyamory, Social Conservatism and the Same-Sex Marriage Debate in the US. In: *Politics* 27,2, 2007, S. 101-107.

Ashley, Sean Matthew (2014): Sincere but Naive: Methodological Queries Concerning the British Columbia Polygamy Reference Trial. In: *Canadian*

Review of Sociology/Revue canadienne de sociologie 51,4, 2014, S. 325-342.

Bachmann, Ulrich (2014): Romantische Liebe zwischen Ideen, Institutionen und Interessen. Zur Ausdifferenzierung der erotischen Wertosphäre nach Max Weber (2014). In: Morikawa, Takemitsu (Hg.): *Die Welt der Liebe. Liebessemantiken zwischen Globalität und Lokalität*. Bielefeld: transcript, 2014, (Kulturen der Gesellschaft, 7.), S. 101-140.

Barash, David P. / Lipton, Judith Eve (2001): *The Myth of Monogamy: Fidelity and Infidelity in Animals and People*. New York: Freeman, 2001, ix, 227 S.

Barker, Meg[-John] (2005): This Is My Partner, and This Is My... Partner's Partner: Constructing a polyamorous identity in a monogamous world. In: *Journal of Constructivist Psychology* 18,1, 2005, S. 75-88.

Barker, Meg[-John] (2013): *Rewriting the Rules: An Integrative Guide to Love, Sex and Relationships*. London / New York: Routledge, 2013, x, 194 S.

Barker, Meg[-John] (2015): Re-writing the Rules of Relationships: Current State of Romantic Relationships and Responses to These, in Relation to Monogamy in Particular [Präsentation]. In: *Prezi.com* (09.03.2015); [URL].

Barker, Meg[-John] / Heckert, Jamie / Wilkinson, Eleanor (2013): Polyamorous Intimacies: From One Love to Many Loves and Back Again. In: Sanger, Tam / Taylor, Yvette (eds.): *Mapping Intimacies: Relations, Exchanges, Affects*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2013, (Palgrave Macmillan Studies in Family and Intimate Life), S. 190-208.

Barker, Meg[-John] / Langdridge, Darren (eds.) (2010): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, x, 312 S. (Routledge Research in Gender and Society, 23.).

Barker, Meg[-John] / Langdridge, Darren (2010): Whatever happened to non-monogamies? Critical reflections on recent research and theory. In: *Sexualities* 13,6, 2010, S. 748-772.

Barnett, Jessica Penwell (2014): Polyamory and Criminalization of Plural Conjugal Unions in Canada: Competing Narratives in the s.293 Reference. In: *Sexuality Research and Social Policy* 11,1 2014, S. 63-75.

- Bauch, Chris T. / McElreath, Richard (2016): Disease Dynamics and Costly Punishment Can Foster Socially Imposed Monogamy. In: *Nature Communications* 7, 2016, S. 1–9.
- Bauer, Robin (2010): Non-Monogamy in Queer BDSM Communities: Putting the Sex Back into Alternative Relationship Practices and Discourse. In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 142–153.
- Bauer, Robin (2014): *Queer BDSM Intimacies: Critical Consent and Pushing Boundaries*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2014, vii, 289 S.
- BBC News (2013): How Does a Polyamorous Relationship between Four People Work?; [URL].
- Beck, Ulrich / Beck-Gernsheim, Elisabeth (2005): *Das ganz normale Chaos der Liebe*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 299 S. (Suhrkamp-Taschenbuch, 1725.). [13. Aufl., 2015].
- Becker, Tobias / Voigt, Claudia (2017): Die Zukunft des Sex. In: *Der Spiegel* (10/2017). [URL].
- Benson, Krista L. (2017): Tensions of Subjectivity: The Instability of Queer Polyamorous Identity and Community. In: *Sexualities* 20,1-2, 2017, S. 24–40.
- Benthien, Claudia / Gutjahr, Ortrud (Hgg.) (2008): *Tabu: Interkulturalität und Gender*. Paderborn / München: Fink, 2008, 290 S.
- Ben-Ze'ev, Aaron / Brunning, Luke (2018): How Complex Is Your Love? The Case of Romantic Compromises and Polyamory. In: *Journal for the Theory of Social Behaviour* 48,1, 2018, S. 98–116.
- Bergen-Aurand, Brian (2013): Barcelona: City of Refuge. In: Bailey, Peter J. / Girgus, Sam B. (eds.): *A Companion to Woody Allen*. Malden, MA: Blackwell, 2013, S. 424–440.
- Bering, Jesse (2013): *Perv: The Sexual Deviant in All of Us*. London: Doubleday / New York: Scientific American/Farrar, Straus and Giroux, 2013, xviii, 265 S. – [Neuaufll.: London: Corgi Books, 2015, 333 S.]
- Berne, Eric (1964): *Games People Play: The Psychology of Human Relationships*. New York, NY: Grove Press / Secaucus, N.J.: Castle Books 1964, 192 S.; [mehrere weitere Ausg.].
- Berry, Michael D. / Barker, Meg (2014): Extraordinary Interventions for Extraordinary Clients: Existential Sex Therapy and Open Non-Monogamy. In: *Sexual & Relationship Therapy* 29,1, 2014, S. 21–30.
- Block, Jenny (2008): *Open: Love, Sex, and Life in an Open Marriage*. 2nd ed., Berkeley, CA: Seal Press, 2008, x, 276 S.
- Bloedel, Abbi / Manning, Jimmie (2017): Exploring Polyamory Online: Ethics, Relationships and Understanding. In: Nixon, Paul G. / Düsterhöft, Isabel K. (eds.): *Sex in the Digital Age*. London / New York: Routledge 2017, S. 158–167.
- Bober, A[nthony] P. (2012): [Review of] Deborah Anapol: *Polyamory in the 21st Century: Love and Intimacy with Multiple Partners* (2010). In: *Metapsychology online reviews* 16,26, 26.06.2012; [URL].
- Braidt, Andrea B. (2009): „This is the way we live... and love“: Zur Konstruktion von Liebesverhältnissen in der seriellen Erzählung von *The L Word*. In: Guth, Doris / Hammer, Heide (Hgg.): *Love me or leave me: Liebeskonstrukte in der Populärkultur*. Frankfurt / New York: Campus, 2009, S. 89–105.
- The British Psychological Society, Professional Practice Board (2012): *Guidelines and Literature Review for Psychologists Working Therapeutically with Sexual and Gender Minority Clients*. Leicester, UK: The British Psychological Society, Feb. 2012, 97 S.; [URL].
- Burris, Christopher T. (2014): Torn Between Two Lovers? Lay Perceptions of Polyamorous Individuals. In: *Psychology & Sexuality* 5,3, 2014, S. 258–267.
- Bryant, Wayne M. (2004): Bi Film-Video World: Bi Poly Cinema. In: *Journal of Bisexuality* 4,3–4, 2004, S. 219–226.
- Burris, Christopher T. (2014): Torn Between Two Lovers? Lay Perceptions of Polyamorous Individuals. In: *Psychology & Sexuality* 5,3, 2014, S. 258–267.
- Butler, Judith (1993): *Bodies That Matter: On the Discursive Limits of "Sex"*. New York: Routledge, 1993, xii, 288 S. – [Neuaufll., New York / Abingdon, Oxon: Routledge, 2014, xxx, 219 S.]
- Callis, April Scarlette (2014) *Bisexual, Pansexual, Queer: Non-binary Identities and the Sexual*

- Borderlands. In: *Sexualities* 17,1–2, 2014, S. 63–80.
- Carey, Michael (2013): Is Polyamory a Choice? In: *Slate.com* (16.10.2013); [URL].
- Cochrane, Kristen (o.J.): ‘It actually makes me love you more’: Transhumanism, Lovestyles and Spike Jonze’s *Her*. In: *Academia.edu*; [URL].
- Conley, Terri D. / Moors, Amy C. (2014): More Oxygen Please!: How Polyamorous Relationship Strategies Might Oxygenate Marriage. In: *Psychological Inquiry* 25, 2014, S. 56–63.
- Conley, Terri D. / Moors, Amy C. / Matsick, Jes L. / Ziegler, Ali (2012): The Fewer the Merrier?: Assessing Stigma Surrounding Consensually Non-monogamous Romantic Relationships. In: *Analyses of Social Issues and Public Policy* 13,1, 2012, S. 1–30.
- Conley, Terri D. / Piemonte, Jennifer L. / Guskova, Staci / Rubin, Jennifer D. (2018): Sexual Satisfaction among Individuals in Monogamous and Consensually Non-monogamous Relationships. In: *Journal of Social and Personal Relationships* 35,4, 2018, S. 509–531.
- Conley, Terri D. / Ziegler, Ali / Moors, Amy C. (2013): A Critical Examination of Popular Assumptions about the Benefits and Outcomes of Monogamous Relationships. In: *Personality and Social Psychology Review* 17,2, 2013, S. 124–141.
- Cook, Elaine S. (2005): *Commitment in Polyamorous Relationships*. M.A. thesis, Denver, CO: Regis University 2005, [4], vi, 90 S.; [URL].
- Coontz, Stephanie (2005): *Marriage, a History: From Obedience to Intimacy or How Love Conquered Marriage*. New York: Viking London: Penguin Books, 2005, xi, 432 S. [Auch u.d.T.: *Marriage, a History: How Love Conquered Marriage*. New York: Penguin Books, 2006.].
- Cranny-Francis, Anne / Waring, Wendy / Stavropolous, Pam / Kirkby, Joan (2003): *Gender Studies: Terms and Debates*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2003, xii, 276 S.
- Csef, Herbert (2014): Polyamory – ein Weg aus den Zwängen der Monogamie und destruktiver Eifersucht? In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 15 S.; [URL].
- Davis, Cory (2011): Monogamous Privilege Checklist. In: *East Portland Blog* (05.04.2011); [URL].
- Davis, Nick (2008): The View from the Shortbus, or All Those Fucking Movies. In: *GLQ: A Journal of Lesbian and Gay Studies* 14,4, 2008, S. 623–637.
- Decher, Alexandra (2017): *Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen monogam und nicht-monogam lebenden Personen im Hinblick auf Bindung, Eifersucht, Treue, Neurotizismus und Fluktuation*. Masterarbeit, Innsbruck: Leopold-Franzens-Universität, 2017, VIII, 123 S.; [URL].
- Deri, Jillian (2012): Polyamory or Polyagony? Jealousy in Open Relationships. In: Spencer, Dale / Walby, Kevin / Hunt, Alan (eds.): *Emotions Matter: A Relational Approach to Emotions*. Toronto / Buffalo / London: University of Toronto Press, 2012, S. 223–239.
- Deri, Jillian (2015): *Love’s Refraction: Jealousy and Compersion in Queer Polyamorous Relationships*. Toronto / Buffalo / London: University of Toronto Press, 2015, viii, 155 S.
- Domínguez, Giazú Enciso / Pujol, Joan / Motzkau, Johanna F. / Popper, Miroslav (2017): Suspended Transitions and Affective Orderings: From Troubled Monogamy to Liminal Polyamory. In: *Theory & Psychology* 27,2, 2017, S. 183–197.
- Dreier, Claudia (2011): Das Ende der Sinnlichkeit – Polyamorie und das Ideal der Liebe. In: *Bahamas* 62, 2011, S. 45–49.
- Easton, Dossie (2010): Making Friends with Jealousy. In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 207–211).
- Easton, Dossie / Hardy, Janet W. (2014): *Schlampen mit Moral: Eine praktische Anleitung für Polyamorie, offene Beziehungen und andere Abenteuer*. München: mvg-Verlag, 2014, 302 S. [2. Aufl., 2017]. – [Amerikan. Orig.: *The Ethical Slut: A Practical Guide to Polyamory, Open Relationships & Other Adventures*. 2nd ed., upd. & exp., Berkeley, CA: Celestial Arts, 2009, vii, 288 S.].
- Easton, Dossie / Liszt, Catherine A. (1997): *The Ethical Slut: A Guide to Infinite Sexual Possibilities*. San Francisco, CA: Greenery Press, 1997, 279 S.
- Emberger, Rebecca A. (2009): *Considering Polyamorous Clients’ Needs and Evaluating Clini-*

- cians' Attitudes Toward Polyamorous Clients*. Thesis paper, Minneapolis, MN: Capella University, 2009; [URL].
- Emens, Elizabeth F. (2004): Monogamy's Law: Compulsory Monogamy and Polyamorous Existence. In: *New York University Review of Law & Social Change* 29, 2004, S. 277–376.
- Eßlinger, Eva / Schlechtriemen, Tobias / Schweitzer, Doris / Zons, Alexander (Hgg.) (2010): *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma*. Berlin: Suhrkamp, 2010, 328 S. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1971.).
- Finn, Mark D. (2014): Questioning the Rule-Making Imperative in Therapeutic Stabilizations of Non-Monogamous (Open) Relationships. In: *Forum: Qualitative Social Research* 15,3, 2014, Art. 6; [URL].
- Fischer, Joachim (2014): Dritte oder Tertiärität in Liebesdyaden. Zur Sozialtheorie dreifacher Kontingenz. In: Morikawa, Takemitsu (Hg.): *Die Welt der Liebe. Liebessemantiken zwischen Globalität und Lokalität*. Bielefeld: transcript (Kulturen der Gesellschaft, 7.), S. 59–75.
- Fleckenstein, Jim / Bergstrand, Curtis R. / Cox II, Derrell W. [2012]: What Do Polys Want?: An Overview of the 2012 Loving More Survey. In: *Loving More Magazine [Online]*; [URL].
- Foucault, Michel (1990): Andere Räume. In: Barck, Karlheinz / Gente, Peter / Paris, Heidi / Richter, Stefan (Hgg.): *Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Essais*. Leipzig: Reclam, 1990, S. 34–46. [7. Aufl., 2002].
- Francoeur, Robert T. / Cornog, Martha / Perper, Timothy (eds.) (1999): *Sex, Love, and Marriage in the 21st Century: The Next Sexual Revolution*. San Jose / New York / Lincoln / Shanghai: ToExcel, 1999, xvii, 222 S.
- Frank, Katherine / DeLamater, John (2010): Deconstructing Monogamy: Boundaries, Identities, and Fluidities across Relationships. In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 9–22.
- Garber, Marjorie (2000): *Bisexuality and the Eroticism of Everyday Life*. New York / London: Routledge, 2000, 606 S. – [Zuerst u.d.T.: *Vice Versa*. New York: Simon & Schuster, 1995.]
- Giddens, Anthony (1993): *Wandel der Intimität. Sexualität, Liebe und Erotik in modernen Gesellschaften*. Frankfurt am Main: Fischer, 1993, 219 S. (Fischer-Taschenbücher, 11833.). – [Engl. Orig.: *The Transformation of Intimacy: Sexuality, Love and Eroticism in Modern Societies*. Cambridge, UK: Polity Press / Stanford, CA: Stanford University Press, 1992, 212 S.]
- Goldberg, Abbie E. / Allen, Katherine R. (eds.) (2013): *LGBT-Parent Families: Innovations in Research and Implications for Practice*. New York / Heidelberg / Dordrecht / London: Springer, 2013, xv, 371 S.
- Gorman-Murray, Andrew (2012): Experiencing Home: Sexuality. In: *International Encyclopedia of Housing and Home*. Ed.-in-Chief: Susan J. Smith. Amsterdam: Elsevier Science 2012, 2. *E-Home*, S. 152–157.
- Goss, Robert E. (2004): Proleptic Sexual Love: God's Promiscuity Reflected in Christian Polyamory. In: *Theology & Sexuality* 11,1, 2004, S. 52–63.
- Graf, Lucia (2013): Dekonstruktion der heteronormativen Beziehung. Eine Analyse des Films »Drei«. In: *DIENADEL: Kulturwissenschaftliche Zeitschrift für Kunst und Medien* 1, 2013, S. 43–59. [URL].
- Green, Adam Isaiah / Valleriani, Jenna / Adam, Barry (2016): Marital Monogamy as Ideal and Practice: The Detraditionalization Thesis in Contemporary Marriages. In: *Journal of Marriage and Family* 78,2, 2016, S. 416–430.
- Guth, Doris / Hammer, Heide (Hgg.) (2009): *Love me or leave me: Liebeskonstrukte in der Populärkultur*. Frankfurt / New York: Campus, 2009, 231 S.
- Guth, Doris / Hammer, Heide (2009): Love me or leave me. Eine Einleitung. In: Guth, Doris / Hammer, Heide (Hgg.): *Love me or leave me: Liebeskonstrukte in der Populärkultur*. Frankfurt / New York: Campus, 2009, S. 7–14.
- Hahn, Kornelia (1998): Liebe im Filme. Fiktionale Modelle intimer Beziehungen. In: Hahn, Kornelia / Burkart, Günter (Hgg.): *Liebe am Ende des 20. Jahrhunderts. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen*. Opladen: Leske + Budrich, 1998, S. 155–174.

- Hahn, Kornelia / Burkart, Günter (Hgg.) (1998): *Liebe am Ende des 20. Jahrhunderts. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen [I.]*. Opladen: Leske + Budrich, 1998, 233 S.
- Hahn, Kornelia / Burkart, Günter (Hgg.) (2000): *Grenzen und Grenzüberschreitungen der Liebe. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen II*. Opladen: Leske + Budrich, 2000, 278 S.
- Halpern, Ellen L. (1999): If Love Is so Wonderful, What's so Scary about More? In: *Journal of Lesbian Studies* 3,1-2, 1999, S. 157-164.
- Haritaworn, Jin / Lin, Chin-ju / Klesse, Christian (2006): Special Issue: Poly/logue: A Critical Introduction to Polyamory. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 515-529.
- Hartmann, Jutta / Klesse, Christian (2007): Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht – eine Einführung. In: Hartmann, Jutta / Klesse, Christian / Wagenknecht, Peter / Fritzsche, Bettina / Hackmann, Kristina (Hgg.): *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage, 2007, (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung, 10.), S. 9-16.
- Harviainen, J. Tuomas / Frank, Katherine (2016): Group Sex as Play: Rules and Transgression in Shared Non-monogamy. In: *Games and Culture* 13,3, 2016, S. 220-239.
- Heckert, Jamie (2010): Love Without Borders? Intimacy, Identity and the State of Compulsory Monogamy. In: Barker, Meg / Langdrige, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 255-266.
- Heilmann, Julia (2017): Links und rechts eine Hand. In: *Zeit Online* (10.01.2017); [URL].
- Herbert, Marion / Radeva, Alexandra / Zika, Erik (2013): Polyamorie. Warum (nicht) einfach lieben? In: *Systeme* 27,1, 2013, S. 29-53. [URL].
- Herrmann, Friederike / Lünenborg, Margret (Hgg.) (2001): *Tabubruch als Programm. Privates und Intimes in den Medien*. Opladen: Leske + Budrich, 2001, 199 S.
- Hines, Sally / Taylor, Yvette (eds.) (2012): *Sexualities: Past Reflections, Future Directions*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2012, xii, 315 S. (Genders and Sexualities in the Social Sciences.).
- Ho, Petula Sik Ying (2006): The (Charmed) Circle Game: Reflections on Sexual Hierarchy Through Multiple Sexual Relationships. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 547-564.
- Hogan, Patrick Colm (2003): *The Mind and Its Stories: Narrative Universals and Human Emotion*. Cambridge, UK / New York, NY: Cambridge University Press, 2003, xii, 302 S. (Studies in Emotion and Social Interaction. Second Series.).
- Hutzler, Kevin T. / Giuliano, Traci A. / Herselman, Jordan R. / Johnson, Sarah M. (2015): Three's a Crowd: Public Awareness and (Mis)perceptions of Polyamory. In: *Psychology & Sexuality* 7,2, 2015, S. 69-87.
- Illouz, Eva (2011): *Warum Liebe weh tut. Eine soziologische Erklärung*. Berlin: Suhrkamp, 2011, 467 S. [u.ö.]. – [Engl. Orig.: *Why Love Hurts: A Sociological Explanation*. Cambridge, UK / Malden, MA: Polity Press, 2012, viii, 293 S.].
- Jenkins, Carrie (2017): *What Love Is: And What It Could Be*. New York: Basic Books, 2017, xvi, 213 S.
- Johnson V., Yarhouse M. (2013): Shame in Sexual Minorities: Stigma, Internal Cognitions, and Counseling Considerations. In: *Counseling and Values* 58,11, 2013, S. 85-102.
- Jopp, Julian (2016): Tatsächlich ... Liebe? – Überlegungen zu spätkapitalistischer Zwischenmenschlichkeit. In: Ehlers, Jaro / Gerr, Ulrich Mathias / Köhler, Eike / Stolzenberger, Steffen / Vialon, Martin (Hgg.): *Kritik und Versöhnung. Beiträge im Handgemenge Kritischer Theorie*. Oldenburg: BIS-Verlag der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, 2016, S. 135-149. [URL].
- Kaiser, Nina (2013): Von Polyamorösität, deterministischem Biologieverständnis und In-Vitro-Fertilisation. Geschlechter- und Familiendiskurse in Tom Tykwerts DREI. In: Schlicht, Corinna / Stachelhaus, Thomas (Hgg.): *Grenzgänge: Die Filme Tom Tykwerts*. Oberhausen: Laufen, 2013, (Autoren im Kontext – Duisburger Studienbögen, 13.), S. 157-184 .
- Kaldera, Raven (2010): *Power Circuits. Polyamory in a Power Dynamic*. Hubbardston, MA: Alfred Press, 2010, 264 S.

- Khazan, Olga (2016): OkCupid Adds a Feature for the Polyamorous. In: *The Atlantic* (16.01.2016); [URL].
- King, Barbara J. (2017): A Cultural Moment for Polyamory. In: *Cosmos & Culture: Commentary on Science and Society* (23.03.2017); [URL].
- Kipnis, Laura (1998): Adultery. In: *Critical Inquiry* 24,2, 1998, S. 289–324.
- Kipnis, Laura (2003): *Against Love: A Polemic*. New York: Pantheon, 2003, 207 S.
- Klesse, Christian (2005a): Bisexual Women, Non-Monogamy and Differentialist Anti-Promiscuity Discourses. In: *Sexualities* 8,4, 2005, S. 445–464.
- Klesse, Christian (2005b): This is not a love song! Über die Rolle von Liebe und Sex in Diskussionen über Nicht-Monogamie und Polyamory. In: Méritt, Laura / Bührmann, Traude / Schefzig, Najda Boris (Hgg.): *Mehr als eine Liebe. Polyamouröse Beziehungen*. Berlin: Orlanda-Frauenverlag, 2005, S. 123–130.
- Klesse, Christian (2006): Polyamory and its 'Others': Contesting the Terms of Non-Monogamy. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 565–583.
- Klesse, Christian (2007a): Kulturelle Praxis und sexueller Diskurs. In: Hartmann, Jutta / Klesse, Christian / Wagenknecht, Peter / Fritzsche, Bettina / Hackmann, Kristina (Hgg.): *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage 2007, (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung, 10.), S. 189–195.
- Klesse, Christian (2007b): Polyamory. Von dem Versprechen, viele zu lieben. In: *Zeitschrift für Sexualforschung* 20,4, 2007, S. 316–330.
- Klesse, Christian (2007c): *The Spectre of Promiscuity: Gay Male and Bisexual Non-monogamies and Polyamories*. Aldershot / Burlington, VT: Ashgate, 2007, viii, 208 S. – [Rez.: Bell, David. In: *The Sociological Review* 57,1 (2009), S. 205–207; Prestage, Garrett. In: *Culture, Health & Sexuality* 14,6 (2012), S. 719–721.]
- Klesse, Christian (2007d): Weibliche bisexuelle Nicht-Monogamie, Biphobie und Promiskuitätsvorwürfe. In: Hartmann, Jutta / Klesse, Christian / Wagenknecht, Peter / Fritzsche, Bettina / Hackmann, Kristina (Hgg.): *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage, 2007, (Studien interdisziplinäre Geschlechterforschung, 10.), S. 291–307.
- Klesse, Christian (2013): Spielarten der Liebe. Eine Betrachtung zur Polyamorie. In: *Zeitschrift für Sexualforschung* 26,1, 2013, S. 19–33.
- Klesse, Christian (2014a): Poly Economics—Capitalism, Class, and Polyamory. In: *International Journal of Politics Culture and Society* 27,2, 2014, S. 203–220.
- Klesse, Christian (2014b): Polyamory: Intimate Practice, Identity or Sexual Orientation? In: *Sexualities* 17,1–2, 2014, S. 81–99.
- Klesse, Christian (2017a): Polyamory – Identities, the Law and Sexual Orientation Thinking. Keynote lecture, *2nd Non-Monogamies and Contemporary Intimacies Conference*, 31 August – 2 September 2017, Sigmund Freud University, Vienna (Austria). In: *Youtube.com* (20.10.2017), 43 min, [URL].
- Klesse, Christian (2017b): Theorizing Multi-partner Relationships and Sexualities – Recent Work on Non-monogamy and Polyamory. In: *Sexualities* [online first] (03.07.2017).
- Klesse, Christian / Easton, Dossie (2006): Expert Interview. The Trials and Tribulations of Being a 'Slut'-Ethical, Psychological, and Political Thoughts on Polyamory: Christian Klesse in conversation with Dossie Easton. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 643–650.
- Köhnemann, Andreas (2014): *Liebe in alle Richtungen. Sexuell ambivalente Dreiecksbeziehungen im Film*. [Frankenthal]: Mühlbeyer Filmbuchverlag, 2014, 230 S.
- Kraß, Andreas (2010): Der Rivale. In: Eßlinger, Eva / Schlechtriemen, Tobias / Schweitzer, Doris / Zons, Alexander (Hgg.): *Die Figur des Dritten. Ein kulturwissenschaftliches Paradigma*. Berlin: Suhrkamp, 2010, 328 S., (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 1971.), S. 225–237.
- Kriest, Ulrich (Hg.) (2010): *Formen der Liebe. Die Filme von Rudolf Thome*. Marburg: Schüren, 2010, 352 S. (Edition Film-Dienst, 9).
- Labriola, Kathy (1999). Models of Open Relationships. In: Munson, Marcia / Stelboum, Judith P. (eds.) (1999): *The Lesbian Polyamory Reader: Open Relationships, Non-monogamy and Casual*

- Sex. New York / London: Haworth Press, 1999, (= *Journal of Lesbian Studies* 3,1–2, 1999), S. 217–226.
- Lambing, Julio (o.J. [2011]): Geschichte der polyamoren Bewegung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In: *polyamory.de*; [URL].
- Lenon, Suzanne (2016) Intervening in the Context of White Settler Colonialism: West Coast LEAF. Gender Equality and the Polygamy Reference. In: *Oñati Socio-Legal Series* 6,6, 2016, S. 1324–1347; [URL].
- Lenz, Karl (1998): Romantische Liebe. Ende eines Beziehungsideals? In: Hahn, Kornelia / Burkart, Günter (Hgg.): *Liebe am Ende des 20. Jahrhunderts. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen*. Opladen: Leske + Budrich, 1998, S. 65–85.
- Leontiades, Louisa (2015): The Mass Exodus of Polyamorous People Towards Relationship Anarchy. In: *louisaleontiades.com* (15.10.2015); [URL].
- LGBTQIA Resource Center [UC Davis] (2016): LGBTQIA Resource Center Glossary. In: *lgbtqia.ucdavis.edu*; [URL].
- Luhmann, Niklas (1982): *Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1982, 230 S.; [13. Aufl., ebd., 2015].
- Marino, Patricia (2014): Philosophy of Sex. In: *Philosophy Compass* 9,1, 2014, S. 22–32.
- Matsick, Jes L. / Conley, Terri D. / Ziegler, Ali / Moors, Amy C. / Rubin, Jennifer D. (2013): Love and Sex: Polyamorous Relationships are Perceived More Favourably than Swinging and Open Relationships. In: *Psychology & Sexuality* 5,4, 2013, S. 339–348.
- Mattes, Peter / Dege, Martin (2014a): Editorial [zum Special issue *Polyamory*]. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 5 S.; [URL].
- Mattes, Peter / Dege, Martin (Hgg.) (2014b): *Polyamory* [Special issue]. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014; [URL].
- Mayer, Gesa (2010/11): What the fuck is Mono-Normativität? Bemerkungen zur Flexibilität der Norm, monogam zu leben. In: *Reader: BEZIEHUNGSWEISE.FREI? Normen, Macht und Herrschaft in Beziehungen und Geschlechterverhältnissen*. Ein Projekt der Gruppe lilü – libertäre Lüneburg 2010/2011, Lüneburg, S. 25–39; [URL].
- Mayer, Gesa (2014): poly werden. Oder: Warum es dem Begehren an nichts mangelt. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 27 S.; [URL].
- Mayer, Gesa / Bauer, Robin (2011): MonoPoly – Monogamie-Norm und Polyamory auf dem Spielfeld der Besitzansprüche, der Aushandlungsprozesse und des Bekanntgehens. Vortrag mit zwei Einzelbeiträgen von Robin Bauer und Gesa Mayer, gehalten am 01.12.2011 im Rahmen der Reihe *qu(e)er_einsteigen*, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. In: *queereinsteigen.wordpress.com*; [URL].
- Mazanek, Marta (2014): Polyamory – Gel(i)ebte Mehrfachbeziehungen aus kulturwissenschaftlicher Perspektive. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 27 S.; [URL].
- Mazur, Ronald (1973): *The New Intimacy: Open-Ended Marriage and Alternative Lifestyles*. Boston: Beacon Press, 1973, 134 S., [Nachdr., San Jose: toExcel, 2000].
- McCoy, Megan Ann / Stinson, Morgan Allan / Ross, D. Bruce / Hjelmstad, Lyndsey Ryan (2015): Who's in Our Clients' Bed? A Case Illustration of Sex Therapy With a Polyamorous Couple. In: *Journal of Sex & Marital Therapy* 41,2 (2015), S. 134–144.
- McDonald Dee (2010): Swinging: Pushing the boundaries of monogamy? In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 70–86): New York, NY: Routledge.
- Méritt, Laura / Bührmann, Traude / Schefzig, Najda Boris (Hgg.) (2005): *Mehr als eine Liebe. Polyamouröse Beziehungen*. Berlin: Orlanda-Frauenverlag, 2005, 231 S.
- Mint, Pepper (2004): The Power Dynamics of Cheating: Effects on Polyamory and Bisexuality. In: *The Journal of Bisexuality* 4,3–4, 2004, S. 55–76.
- Mint, Pepper (2010): The Power Mechanisms of Jealousy. In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 201–206.
- Mitchell, Melissa E. / Bartholomew, Kim / Cobb, Rebecca J. (2014): Need Fulfillment in Polyamorous Relationships. In: *The Journal of Sex Research* 51, 2014, S. 329–339.

- Monya (2016): Celebrity Couples with Open Marriages: They Don't Mind Sharing! In: *Stupid Celebrities Gossip* (*stupidcelebrities.net*, 14.07.2016); [URL].
- Moors, Amy C. / Conley, Terri D. / Edelstein, Robin S. / Chopik, William J. (2015): Attached to Monogamy? Avoidance Predicts Willingness to Engage (but not Actual Engagement) in Consensual Non-monogamy. In: *Journal of Social and Personal Relationships* 32,2, 2015, S. 222–240.
- Moors, Amy C. / Rubin, Jennifer D. / Matsick, Jes L. / Ziegler, Ali / Conley, Terri D. (2014): It's Not Just a Gay Male Thing: Sexual Minority Women and Men are Equally Attracted to Consensual Non-monogamy. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 13 S.; [URL].
- Morikawa, Takemitsu (Hg.) (2014): *Die Welt der Liebe. Liebessemantiken zwischen Globalität und Lokalität*. Bielefeld: transcript, 2014, 384 S. (Kulturen der Gesellschaft, 7.).
- Morrison, Todd Graham / Beaulieu, Dylan / Brockman, Melanie / Ó Beaglaoich, Cormac (2013): A Comparison of Polyamorous and Monoamorous Persons: Are there Differences in Indices of Relationship Well-being and Sociosexuality? In: *Psychology & Sexuality* 4,1, 2013, S. 75–91.
- Muise, Amy / Laughton, Andrew K. / Moors, Amy / Impett, Emily A. (2018): Sexual Need Fulfillment and Satisfaction in Consensually Non-monogamous Relationships. In: *Journal of Social and Personal Relationships* [online first] (10.05.2018).
- Munson, Marcia / Stelboum, Judith P. (eds.) (1999): *The Lesbian Polyamory Reader: Open Relationships, Non-monogamy and Casual Sex*. New York / London: Haworth Press, 1999, xviii, 242 S. (= *Journal of Lesbian Studies* 3,1–2, 1999); [mehrere Nachdr.].
- Nagle, Christopher (2011): Teaching the Polyamorous (Long) Eighteenth Century. In: *Digital Defoe: Studies in Defoe & His Contemporaries* 3,1, 2011; [URL].
- Noel, Melita J. (2006): Progressive Polyamory: Considering Issues of Diversity. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 602–620.
- Nolen, Stephanie (1998): Love Is All Around: When Two Won't Do. In: *The Globe and Mail* [Toronto] (01.10.1998), [URL].
- Nordgren, Andie (2012): The Short Instructional Manifesto for Relationship Anarchy. In: *Andie's Log* [Web log] (06.07.2012); [URL].
- O'Neill, Nena / O'Neill, George (1972): *Open Marriage: A New Life Style for Couples*. New York, NY: Evans, 1972, 287 S.; [mehrere Nachdr.].
- Oxford Living Dictionaries (2016): *Definition of Monogamy in English*. New York, NY: Oxford University Press, 2016; [URL].
- Pallotta-Chiarolli, Maria (2010) *Border Sexualities, Border Families in Schools*. Lanham, MD: Rowman and Littlefield Cherrie.
- Pallotta-Chiarolli, Maria / Haydon, Peter / Hunter, Anne (2013): "These Are Our Children": Polyamorous Parenting. In: Goldberg, Abbie E. / Allen, Katherine R. (eds.): *LGBT-Parent Families: Innovations in Research and Implications for Practice*. New York / Heidelberg / Dordrecht / London: Springer, S. 117–131.
- Pérez Navarro, Pablo (2017): Beyond Inclusion: Non-monogamies and the Borders of Citizenship. In: *Sexuality & Culture: An Interdisciplinary Quarterly* 21,2, 2017, S. 441–458.
- Peterson, Larry W. (2015): The Happy Sad [Bi Film-Video Review]. In: *Journal of Bisexuality* 15,2, 2015, S. 300–301.
- Pieper, Marianne / Bauer, Robin (2005): Polyamory und Mono-Normativität. Ergebnisse einer empirischen Studie über nicht-monogame Lebensformen. In: Méritt, Laura / Bührmann, Traude / Schefzig, Najda Boris (Hgg.): *Mehr als eine Liebe. Polyamouröse Beziehungen*. Berlin: Orlanda-Frauenverlag, 2005, S. 59–69.
- Pieper, Marianne / Bauer, Robin (2014): Polyamorie: Mono-Normativität – Dissidente Mikropolitik – Begehren als transformative Kraft? In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 35 S.; [URL].
- Pines, Ayala / Aronson, Elliot (1981): Polyfidelity: An Alternative Lifestyle without Jealousy? In: *Alternative Lifestyles* 4,3, 1981, S. 373–392.
- Plummer, Ken (1995): *Telling Sexual Stories: Power, Change and Social Worlds*. London / New York: Routledge, 1995, xii, 244 S.
- Plummer, Ken (2015): *Cosmopolitan Sexualities: Hope and the Humanist Imagination*. Cambridge, UK / Malden, MA: Polity Press, 2015, xiv, 281 S.

- Portwood-Stacer, Laura (2010): Constructing Anarchist Sexuality: Queer Identity, Culture, and Politics in the Anarchist Movement. In: *Sexualities* 13,4, 2010, S. 479–493.
- Rambukkana, Nathan (2015): *Fraught Intimacies: Non/Monogamy in the Public Sphere*. Vancouver / Toronto: University of British Columbia Press, 2015, xiv, 229 S. (Sexuality Studies Series.).
- Rambukkana, Nathan (2015): Open Non-mono-gamies. In: Richards, Christina / Barker, Meg John (eds.): *The Palgrave Handbook of the Psychology of Sexuality and Gender*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2015, S. 236–260.
- Regnerus, Mark (2017): *Cheap Sex: The Transformation of Men, Marriage, and Monogamy*. New York, NY/Oxford: Oxford University Press, 2017, 262 S. [bes. S. 178–183]. – [Zum Buch vgl. Tristan Bridges: Symposium on Mark Regnerus’s *Cheap Sex* [...], in: *Men and Masculinities* 21,1, April 2018, S. 150–151, sowie die Rezz. v. Paula England, ebd. S. 152–154; Barbara J. King, S. 154–156; Philip N. Cohen, S. 156–159].
- Reich, Wilhelm (1972): *Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral. Zur Geschichte der sexuellen Ökonomie*. [3. Aufl., mit ausgiebigen Korr. u. Rev. d. Verf.], Köln: Kiepenheuer & Witsch, 1972, 204 S.; [zahlreiche Neuaufl.].
- Richards, Christina / Barker, Meg (2013): *Sexuality & Gender for Mental Health Professionals: A Practical Guide*. London, England: Sage.
- Richards, Christina / Barker, Meg John (eds.) (2015): *The Palgrave Handbook of the Psychology of Sexuality and Gender*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2015, xxix, 476 S.
- Ritchie, Ani / Barker, Meg (2006): ‘There Aren’t Words for What We Do or How We Feel so We Have to Make Them up’: Constructing Polyamorous Languages in a Culture of Compulsory Monogamy. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 584–601.
- Ritchie, Ani / Barker, Meg (2007): Hot Bi Babes and Feminist Families: Polyamorous Women Speak Out. In: *Lesbian and Gay Psychology Review* 8,2, 2007, S. 141–151.
- Robinson, Margaret (2013): Polyamory and Monogamy as Strategic Identities. In: *Journal of Bisexuality* 13,1, 2013, S. 21–38.
- Rubin, Jennifer D. / Moors, Amy C. / Matsick, Jes L. / Ziegler, Ali / Conley, Terri D. (2014): On the Margins: Considering Diversity among Consensually Non-Monogamous Relationships. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 23 S.; [URL].
- Rüther, Christian (2005): *Freie Liebe, offene Ehe und Polyamory. Geschichte von Konzepten nicht-monogamer Beziehungen seit den 1960er Jahren in den USA und im deutschsprachigen Raum*. Mag.-Arb., Wien: Universität Wien 2005, 94 S.; [URL].
- Ruthstrom, Ellyn (2013): Much More Than Just a Threesome: “3” [Bi Film-Video Review]. In: *Journal of Bisexuality* 13,4, 2013, S. 602–605.
- Sanger, Tam / Taylor, Yvette (eds.) (2013): *Mapping Intimacies: Relations, Exchanges, Affects*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2013, xv, 257 S. (Palgrave Macmillan Studies in Family and Intimate Life.).
- Savage, Dan (2011): Savage Love: Meet the Monogamish [Blog message]; Reprint: [URL].
- Saxey, Esther (2010): Non-Monogamy and Fiction. In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 23–33.
- Scherrer, Kristin S. (2010): Asexual Relationships: What Does Asexuality Have to Do with Polyamory? In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 154–159.
- Schippers, Mimi (2016): *Beyond Monogamy: Polyamory and the Future of Polyqueer Sexualities*. New York: New York University Press, 2016, xi, 201 S. (Intersections: Transdisciplinary Perspectives on Genders and Sexualities.). – [Darin: Introduction: Polyqueer Sexualities; [URL].] – [Rezz.: Matasker, L.J. In: *Gender & Society* 32,2, 2018, S. 289–291; Sweeney, Brian N. In: *Contemporary Sociology* 47,3, 2018, S. 359–360.]
- Schlaffer, Hannelore (2011): *Die intellektuelle Ehe. Der Plan vom Leben als Paar*. München: Hanser, 2011, 223 S.
- schleusen im ausland (2012): Oliver Schott und Magnus Klaue diskutieren über Liebe, Beziehung und Polyamorie. In: *Radio Corax* (11.03. 2012); [URL].

- Schlicht, Corinna / Stachelhaus, Thomas (Hgg.) (2013): *Grenzgänge: Die Filme Tom Tykwers*. Oberhausen: Laufen, 2013, 187 S. (Autoren im Kontext – Duisburger Studienbögen, 13).
- Schmidt, Gunter / Matthiesen, Silja / Dekker, Arne / Starke, Kurt (2006): *Spätmoderne Beziehungswelten. Report über Partnerschaft und Sexualität in drei Generationen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006, 159 S.
- Schmidt, Johannes F. K. (2000): Die Differenzierung persönlicher Beziehungen. Das Verhältnis von Liebe, Freundschaft und Partnerschaft. In: Hahn, Kornelia / Burkart, Günter (Hgg.): *Grenzen und Grenzüberschreitungen der Liebe. Studien zur Soziologie intimer Beziehungen II*. Opladen: Leske + Budrich, 2000, S. 73–100.
- Schmitt, Eva Maria (2017): *Neue Blickwinkel auf die Liebe? Polyamorie im filmischen Diskurs*. Masterarbeit, Mannheim: Universität Mannheim, 2017, IV, 118 S.
- Schott, Oliver (2010). Lob der offenen Beziehung – Über Liebe, Sex, Vernunft und Glück. Berlin: Bertz + Fischer, 2010, 107 S. [8., korr. u. erw. Aufl., ebd., 2015, 120 S.].
- Schroedter, Thomas / Vetter, Christina (2010): *Polyamory. Eine Erinnerung*. Stuttgart: Schmetterling Verlag, 2010, 168 S. (Reihe theorie.org.); [2. Aufl., ebd., 2013].
- Séguin, Léa J. (2017): The Good, the Bad, and the Ugly: Lay Attitudes and Perceptions of Polyamory. In: *Sexualities* [online first], 21.09.2017, 22 S.
- Séguin, Léa J. / Blais, Martin / Goyer, Marie-France / Adam, Barry D. / Lavoie, Francine / Rodrigue, Carl / Magontier, Céline (2016): Examining Relationship Quality across Three Types of Relationship Agreements. In: *Sexualities* 20,1-2, 2016, S. 86-104.
- Shannon, Deric / Willis, Abbey (2010): Theoretical Polyamory: Some Thoughts on Loving, Thinking, and Queering Anarchism. In: *Sexualities* 13,4 (2010), S. 433–444.
- Sheff, Elisabeth (2005): Polyamorous Women, Sexual Subjectivity and Power. In: *Journal of Contemporary Ethnography* 34,3, 2005, S. 251-283.
- Sheff, Elisabeth (2006): Poly-Hegemonic Masculinities. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 621-642.
- Sheff, Elisabeth [A.] (2010): Strategies in Polyamorous Parenting. In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 169–181.
- Sheff, Elisabeth (2011): Polyamorous Families, Same-Sex Marriage, and the Slippery Slope. In: *Journal of Contemporary Ethnography* 40,5, 2011, S. 487-520.
- Sheff, Elisabeth A. (2014a): How Many Polyamorists Are There in the US? In: *Psychology Today* [Online] (09.05.2014); [URL].
- Sheff, Elisabeth [A.] (2014b): *The Polyamorists Next Door: Inside Multiple-Partner Relationships and Families*. Lanham, MD: Rowman and Littlefield, 2014, xvi, 325 S. – [Rez.: Boutilier, Sophia. In: *Sexualities* 18,7, 2015, S. 900–901.]
- Sheff, Elisabeth A. (2014c): Seven Forms of Non-monogamy: Exploring the Wide World of Extra-dyadic Sexual Relationships. In: *Psychology Today* [Online] (22.07.2014); [URL].
- Sheff, Elisabeth / Hammers, Corie (2011): The Privilege of Perversities: Race, Class and Education among Polyamorists and Kinksters. In: *Psychology and Sexuality* 2,3, 2011, S. 198–223.
- Smith, Anna (2017): How Movies Brought Polyamory into the Mainstream. In: *The Guardian* (16.11.2017); [URL].
- Spurr, Leslie (2017): *Relax, It's Just Sex: Understanding Non-Possessive Intimate Relationships*. Santa Barbara, CA / Denver, CO: Praeger, An Imprint of ABC-CLIO, [2017], xiii, 185 p.; [darin: Ch. 9. Polyamory, pp. 133 ff.]. – [Rez.: Weiss, Hennie. In: *Metapsychology* 22,11 (13.03.2018); [URL].]
- Stachelhaus, Thomas (2013): Wir müssen renovieren. Über die Subversion von tradierten Liebesbeziehungen in Tom Tykwers Film DREI. In: Schlicht, Corinna / Stachelhaus, Thomas (Hgg.): *Grenzgänge: Die Filme Tom Tykwers*. Oberhausen: Laufen, 2013, (Autoren im Kontext – Duisburger Studienbögen, 13.), S. 141–156.
- Taormino, Tristan (2008): *Opening Up: A Guide to Creating and Sustaining Open Relationships*. San Francisco, CA: Cleis Press, 2008, xxiv, 346 S.

- Tiidenberg, Katrin (2014): There's No Limit to Your Love – Scripting the Polyamorous Self. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 27 S.; [URL].
- van Tol, Robert (2015): *Non-monogamous Relationships in Relationship Counselling: Building an Understanding of the Plurality of Relationship Structures in a Monogamy-normative Society and Relating It to Ideas within Transactional Analysis*. M.Sc. thesis, Edinburgh: Queen Margaret University, 2015, 117 S.; [URL].
- van Tol, Robert (2017): I Love You, and You, and You Too: Challenges of Consensual Nonmonogamy in Relationship Therapy. In: *Transactional Analysis Journal* 47,4 (2017), S. 276–293.
- Trahan, Heather Anne (2014): *Relationship Literacy and Polyamory: A Queer Approach*. Ph.D. Diss., Bowling Green, OH: Bowling Green State University, 2014, ix, 246 S.
- Veaux, Franklin (2010): Map of Non-monogamy Re-revisited. In: *Franklin Veaux's Journal* [Blog], *Livejournal.com* (02.08.2010); [URL].
- Veaux, Franklin / Rickert, Eve / Hardy, Janet W. (2014): *More Than Two: A Practical Guide to Ethical Polyamory*. Portland, OR: Thorntree Press, 2014, xiii, 430 S.
- Wandrei, Karin E. (2018): 'Sleeping with the Enemy': Non-monogamy and 1970s Lesbian-Feminists. In: *Sexualities* [online first], 26.02.2018, 18 S.
- Weitzman, Geri / Davidson, Joy / Phillips, Robert A. / Fleckenstein, James R. (ed.) / Morotti-Meeker, Carol (ed.) (2009–2010): *What Psychology Professionals Should Know About Polyamory*. Baltimore, MD: NCSF, National Coalition for Sexual Freedom, 2009–2010, 29 S.; [URL].
- Wilkinson, Eleanor (2010): What's Queer about Non-monogamy Now? In: Barker, Meg / Langdridge, Darren (eds.): *Understanding Non-Monogamies*. New York / Abingdon: Routledge, 2010, (Routledge Research in Gender and Society, 23.), S. 344–361.
- Wilkinson, Eleanor (2012): The Romantic Imaginary: Compulsory Coupledness and Single Existence. In: Hines, Sally / Taylor, Yvette (eds.): *Sexualities: Past Reflections, Future Directions*. Basingstoke / New York: Palgrave Macmillan, 2012, (Genders and Sexualities in the Social Sciences.), S. 130–145.
- Wiley, Angela (2006): 'Christian Nations', 'Polygamic Races' and Women's Rights: Toward a Genealogy of Non/Monogamy and Whiteness. In: *Sexualities* 9,5, 2006, S. 530–546.
- Wiley, Angela (2014): Constituting Compulsory Monogamy: Normative Femininity at the Limits of Imagination. In: *Journal of Gender Studies* 24, 6, 2014, S. 621–633.
- Wood, Jessica / Desmarais, Serge / Burleigh, Tyler / Milhausen, Robin (2018): Reasons for Sex and Relational Outcomes in Consensually Non-monogamous and Monogamous Relationships. A Self-determination Theory Approach. In: *Journal of Social and Personal Relationships* 35,4, 2018, S. 632–654.
- Wosick-Correa, Kassia (2010): Agreements, Rules and Agentic Fidelity in Polyamorous Relationships. In: *Psychology & Sexuality* 1,1, 2010, S. 44–61.
- Yi, Joseph (2013): (Re)Drawing the Lines on Marriage and Sexuality. In: *The Political Quarterly* 84,4 (2013), S. 497–505.
- Zanin, Andrea (2013): The Problem with Poly-normativity. In: *Sex Geek: The Writing of Andrea Zanin* [Blog], *sexgeek.wordpress.com* (24.01.2013); [URL].
- Zell-Ravenheart, Morning Glory (1990): A Bouquet of Lovers: Strategies for Responsible Open Relationships. In: *Green Egg* [Magazine] 23,89, 1990; Nachdr.: [URL] (u.ö.).
- Ziegler, Ali / Matsick, Jes L. / Moors, Amy C. / Rubin, Jennifer D. / Conley, Terri D. (2014): Does Monogamy Harm Women? Deconstructing Monogamy with a Feminist Lens. In: *Journal für Psychologie* 22,1, 2014, 18 S.; [URL].
- Wilkinson, Eleanor (2012): The Romantic Imaginary: Compulsory Coupledness and Single Existence.